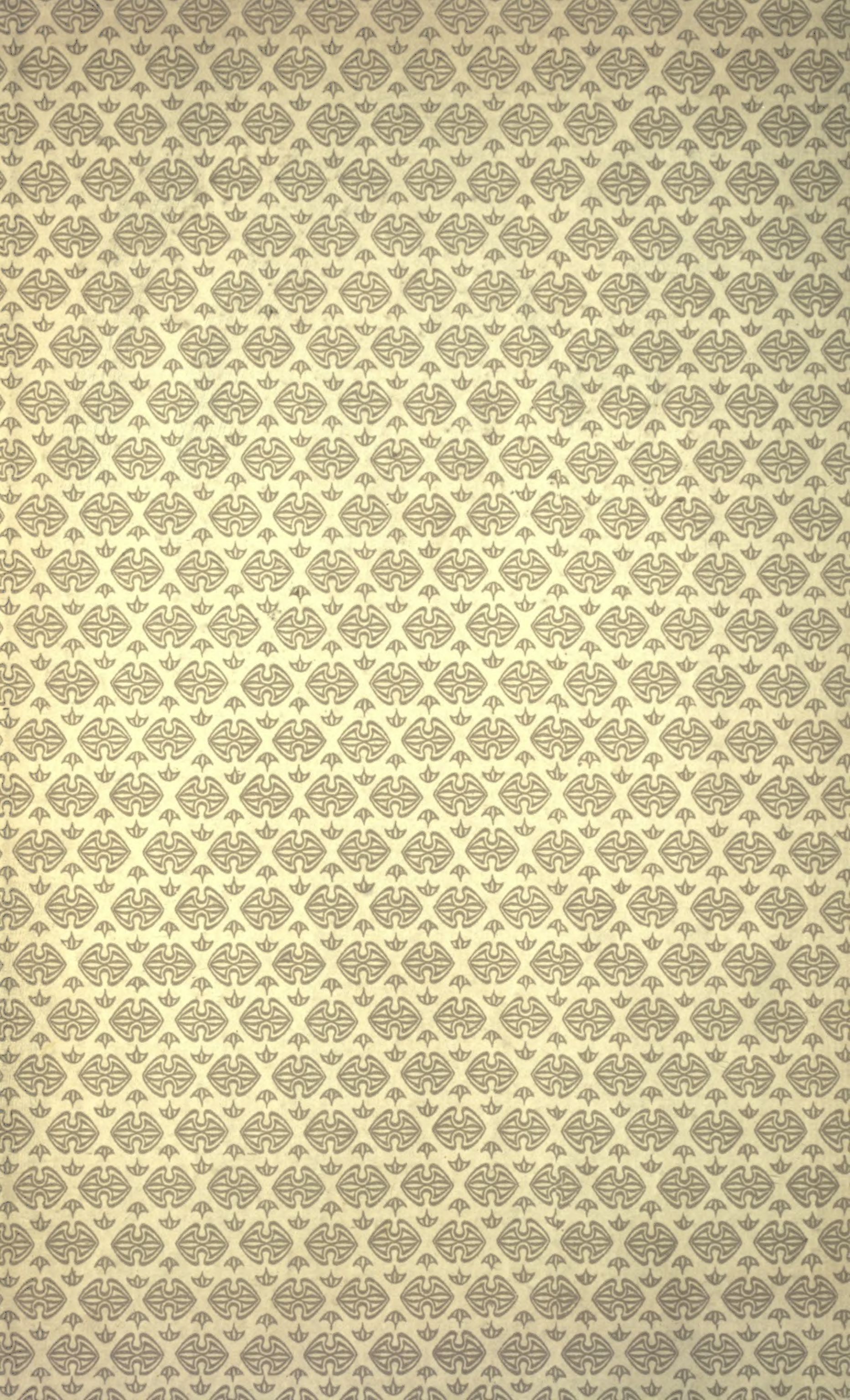

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01586903 5





ALTNORDISCHE
SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 10

GÍSLA SAGA SÚRSSONAR

HALLE A. D. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1903

GÍSLA SAGA SÚRSSONAR

HERAUSGEGEBEN

VON

FINNUR JÓNSSON

HALLE A. D. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1903



Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

§ 1. Inhalt, stil und komposition der saga. Charakterisierung der handelnden personen.

Der held der saga ist von den männern, die im alten Island der acht verfielen, nach Grettir der berühmteste. Beide sind einander ausserordentlich ungleich, und dasselbe gilt von den sagas, die von ihnen berichten. Während die Grettis saga zweifellos der zweiten hälfte des 13. jahrhunderts angehört, stammt die Gísla saga, was weiter unten näher begründet werden wird, aus der periode der ältesten familiengeschichten, der zeit vor und um 1200; während die Grettis saga verhältnismässig weitläuftig ist und einen etwas buntscheckigen eindruck macht, ist unsere saga kurz und einfach. Die einfachheit ist geradezu die eigenschaft, die die Gísla saga am besten charakterisiert, nicht nur in bezug auf ihren inhalt, sondern auch auf ihren stil.

Nach einer ganz kurzen vorgeschichte, die für die saga notwendig ist, da in jener der bericht über die waffe (zuerst schwert, dann spiess) Grásíða enthalten ist, die später eine so bedeutende rolle spielt — wenn auch nicht eine so grosse wie der Fótbítr in der Laxdœla — folgt eine knappe und concise erzählung der umstände, die Gísli zwangen, Norwegen zu verlassen und nach Island auszuwandern. Dies geschah etwa 20 jahre nach der eigentlichen kolonisation der insel: und hierdurch unterscheidet sich die saga von den meisten andern. Ferner reicht sie nur bis zu dem tode der hauptpersonen, umfasst also tatsächlich nur einen sehr kurzen zeitraum, nämlich rund 20 jahre. Von diesen kommen 13—14 jahre auf die zeit von Gíslis friedlosigkeit, und es wird aus ihnen

nur von den nachstellungen berichtet, denen er ausgesetzt war; überdies ist beinahe aus der hälfte dieser zeit (etwa 6 jahren s. c. 20, 7) gar nichts mitgeteilt. So bleiben im ganzen nur verhältnismässig wenige jahre übrig, aus denen wir begebenheiten erfahren. Dazu kommt, dass die saga rein lokal ist, dass sie weniger als irgend eine andere sich mit anderen kreuzt und die allgemeine geschichte des landes berührt. Nichts von dem, was erzählt wird, spielt sich auf dem althing ab, und von den häuptlingen werden — mit ausnahme zweier hauptpersonen: des Eyjólfr grái und des hochinteressanten Gestr Oddleifsson — nur die lokalen häuptlinge aus der äussersten nordecke des westviertels (den Vestfirðir) erwähnt.

Nachdem die heirat des Þorgrímr mit Þórdís zustande gekommen ist (c. 5), erwartet der leser, dass ein gutes und friedliches verhältnis zwischen den angehörigen der beiden familien die folge sein werde. Zwei umstände gewinnen jedoch für die weitere entwicklung der dinge eine besondere, schwerwiegende bedeutung. Fürs erste die weigerung des Þorgrímr, mit Vésteinn die blutsbrüderschaft zu schliessen (c. 6). Einen direkten grund dafür gibt die saga nicht an, aber wir erhalten doch — in dem weiteren verlaufe der erzählung — einen deutlichen wink darüber. Þorkels gattin Ásgerðr hat eine neigung zu Vésteinn gehabt, die vermutlich von seiner seite erwidert wurde (vgl. c. 9); trotzdem hat sie sich mit Þorkell verheiratet. Zwischen Þorkell und Vésteinn ist offenbar eine gewisse spannung entstanden. Wenn der erstere dessen ungeachtet es nicht ablehnt das fóstbrœðralag einzugehen, so geschieht dies aus rücksicht auf seinen bruder Gísli. Dagegen hat Þorkell den Þorgrímr dazu bewogen, seinerseits mit Vésteinn sich nicht zu verbrüdern, wodurch die beabsichtigte wirkung der ganzen ceremonie vereitelt wird. Die rolle, die Þorkell überall spielt, wird schon hierdurch ersichtlich, worauf im folgenden zurückgekommen werden muss. Die zweite folgenschwere begebenheit ist das verhängnisvolle gespräch zwischen Ásgerðr und Auðr, das Þorkell, dessen gemeiner charakter auch dadurch sich kennzeichnet, belauscht. Das neue, das er jetzt erfährt oder zu erfahren glaubt, ist, dass zwischen Vésteinn und Ásgerðr früher ein unerlaubtes verhältnis bestanden hat: dadurch erklären sich die heftigen ausdrücke, die er jetzt

gebraucht. Vorher hat er nur geahnt, dass bei beiden eine gegenseitige zuneigung vorhanden gewesen sei, jetzt glaubt er volle gewissheit erlangt zu haben, dass tatsächlich ein sträflicher umgang gepflogen wurde, und sein unwille gegen Vésteinn verwandelt sich in hass. Zwischen diese beiden vorfälle ist der bericht von der reise ins ausland (c. 7—8) eingeschoben, der die erzählung von der als wahrzeichen dienenden münze enthält und die erklärung der später auf Vésteins tod gedichteten strophe liefert (der auftritt bei Sigrhaddr).

Die darauf folgenden begebenheiten entwickeln sich gleichsam nach logischen gesetzen, mit der unbeugsamen unerbittlichkeit einer inneren naturnotwendigkeit. Þorkell trennt sich von Gísli und wählt einen anderen wohnsitz; natürlich ist er es, der den Þorgrímr auffordert, Vésteinn zu töten — er selber mag es nicht tun oder wagt es nicht: die blutsbrüderschaft spielt wieder eine hauptrolle. Vésteinn wird bei nacht während eines heftigen unwetters getötet. Dieses unwetter, das durchaus nichts unnatürliches an sich hatte (vgl. die anm. zu c. 13, 2) kam dem Þorgrímr so bequem und gelegen, dass man glauben musste, es sei durch zauberei hervorgerufen worden (c. 10—13); Vésteinn wird beigesetzt und hierbei spielt Þorgrímr eine charakteristische rolle (c. 14).

Gísli kam nun hierdurch in eine sehr schwierige stellung. Er hatte Vésteinn ausserordentlich lieb gehabt, wovon u. a. die schöne strophe in c. 14 (*Betr* usw.) zeugnis ablegt, und er fühlte sich verpflichtet, ihn, den bruder seiner frau, zu rächen. Aber diese rache musste ja an seinem eigenen zweiten schwager ausgeübt werden! Das verhältnis zwischen Gísli und Þorgrímr war sicherlich niemals besonders herzlich gewesen, ebensowenig das zu seiner schwester Þórdís. Gísli überwand die aufsteigenden bedenken: die stimme der blutrache war ihm zu stark. So tötete er den Þorgrímr (c. 16); darauf folgen die beisetzung und die leichenfeier, dann spiele im winter, ganz wie nach der tötung des Vésteinn (c. 17—18).

Nicht lange darauf wird der mörder entdeckt, infolge der von Gísli selber gesprochenen strophe, die seine eigene schwester deutet — und so verrät sie ihn. Welche tiefe tragik in diesem ganzen verlauf! Bǫrkr, der bruder des getöteten, der jetzt Þórdís heiratet, sieht sich selbstverständlich

als denjenigen an, der zur rache verpflichtet ist. Zuerst setzt er die ächtung des Gísli auf dem Þórsnessþing durch (c. 20). Alles folgende handelt dann von den nachstellungen, denen Gísli ausgesetzt ist, den gefahren und anschlägen, die ihm drohen, seinem einsamen leben im Geirþjófsfjǫrðr, wo er beständig von schreckenden träumen geängstigt wird und die treue, mit der seine treffliche frau ihm beisteht, fast sein einziger trost ist. Denn nur selten ward ihm unterstützung von fremden zuteil, wie von Þorgerðr in Vaðill und Ingjaldr in Hergilsey. Alles dies wird einfach und ruhig und ohne unterbrechungen erzählt. Nur die episode wird eingeschoben, die von der tötung des Þorkell berichtet (c. 27—29), aber es gehörte auch unbedingt mit zu der geschichte, etwas von dem ende des mannes zu erfahren, der in solchem grade in den gang der begebenheiten eingegriffen hatte, um so mehr, als seine tötung nur eine wolverdiente strafe war: denn war Þorgrímr Vésteins *banamaðr* gewesen, so war Þorkell ohne zweifel sein *ráðbani*. Nicht minder war es notwendig, von dem schicksale der Auðr und dem der geschwister Geirmundr und Geirríðr zu erzählen, sowie von der rache für Þorkell, die dem dritten bruder zufiel, der aus guten gründen bis jetzt gar nichts mit der saga zu tun hatte. Jetzt, am schlusse taucht er natürlich wieder auf; so wendet sich das ende wieder zu dem anfang zurück, und dies ist gewissermassen ein symbolisches zeichen für die vollständige einheit der saga vom ersten bis zum letzten capitel: es findet sich tatsächlich in ihr nicht éine überflüssige episode, nicht éin überflüssiger satz.

Der inhalt der saga ist somit die einfache und schlichte erzählung von einem tiefen tragischen konflikt in dem leben eines menschen, einem konflikt, der nur für ein paar familien folgenschwer wird, dagegen in das staatsleben nicht eingreift und keine allgemeine bedeutung erhält; aber es knüpft sich das interesse daran, das allezeit erweckt wird, wenn es sich um den kampf eines kräftigen und begabten menschen mit der tragik des lebens und das grausame spiel mit menschengeschick handelt. Trotz der individualität, welche die personen und begebenheiten der saga kennzeichnet, ist dennoch ein allgemein menschlicher kampf in ihr geschildert, und dies ist es, was die saga so überaus anziehend macht.

Was die einfache, logische und natürliche entwickelung der begebenheiten, mit anderen worten die einheitliche und fest gebaute komposition anbetrifft, so steht die saga in gleicher höhe mit den besten erzählungen aus der klassischen zeit, was keiner eingehenderen beweisführung bedarf.

Ebenso einfach und durchsichtig, ja vielleicht noch einfacher, ist die sprachliche darstellung. Es ist ein so direkt historisch erzählender stil mit kurzen, niemals verwickelten sätzen, wie er sich nur denken lässt, durchsetzt mit den gewöhnlichen unterbrechenden dialogen, die ebenso knapp und concis, einfach und natürlich sind. Weniger gilt dies allerdings von der rezension S, wo die darstellung, sowol die direkte erzählung wie die gespräche, breiter und wortreicher sind — aber dies beruht ganz sicher auf der wirksamkeit eines bearbeiters. Die satzverbindung ist überaus einfach: daher wird man in den anmerkungen nur höchst selten eine syntaktische bemerkung finden. Der verfasser scheint mehr geneigt zu sein, begründende *þvíat*-sätze zu gebrauchen als andere; aber alle *þvíat* des textes sind sicherlich nicht ursprünglich. Man wird auch bemerken, dass alliterierende formeln und rhetorische figuren sehr selten angewendet sind. In dieser beziehung müssen wir besonders die rezension M der beurteilung zu grunde legen, da dieser text, obwol er nicht in allen einzelnheiten das echte und ursprüngliche bewahrt hat, doch ohne zweifel dem original am nächsten steht. Ein paarmal finden sich in M subjektive äusserungen, z. b. unmittelbar vor str. 9 im 20. cap.: *er æva skyldi,* „was besser nimmer geschehen wäre“, aber dieser satz — und andere von ähnlicher art — fehlt in S und er ist daher, da er überhaupt mit dem sagastil durchaus nicht im einklang steht, sicherlich nur das einschiebsel eines abschreibers; daher ist er in unserer ausgabe gestrichen. Der ursprüngliche text ist ohne zweifel hier ebenso streng objektiv gewesen wie sonst.

Sprichwörter und sprichwörtliche redensarten sind sehr sparsam verwendet. Es finden sich die folgenden: *ómæt ómaga orð* (c. 2, 8); *opt stendr ilt af kvenna hjali* (c. 9, 11); *mæla verðr einnhverr skapanna málum* (c. 9, 22); *saman er bræðra eign bezt at líta* (c. 10, 2); *ekki er undir hvat um er talat* (c. 10, 4); *verðr hverr með sjálfum sér lengst at fara* (c. 14, 12); *alt kann*

sá er hófit kann (c. 15, 15); *sér æ gjǫf til gjalda* (c. 15, 21); *opt eru kǫld kvenna ráð* (c. 19, 10); *bíta myndi nú beinfiskr, ef at borði mætti dragaz* (c. 25, 12 — nur im frgm. und mit geringer abweichung in S; fehlt in M); *fé er bezt eptir feigan* (c. 30, 19); *án er ills gengis, nema heiman hafi* (c. 31, 7) — manche davon waren allgemein gebräuchlich und sind auch aus anderen quellen wolbekannt.

Die schilderung der personen ist ohne ausnahme ganz vorzüglich und psychologisch richtig. Vor allem gilt dies von den beiden hauptpersonen, Gísli selbst und seiner frau Auðr. Von natur ist Gísli ein friedlicher charakter, ein vortrefflicher landwirt, fleissiger arbeiter und geschickter handwerker; zugleich zuverlässig, ehrlich und treu gegen freunde und verwandte, aber auch von empfindlichem gefühl für die ehre seiner familie. Gerade diese letzten eigenschaften sind es, die ihn aus seinem friedlichen leben und seiner ruhigen arbeit herausreissen. Alles was er tut, sowol vor als nach der auswanderung, steht in vollständiger übereinstimmung mit seinem charakter. Wo er es für seine pflicht hält, schlägt er zu, und er ist sehr bereit, die konsequenzen mit festigkeit und gemütsruhe auf sich zu nehmen. Es könnte scheinen, dass er gegen die söhne des Vésteinn, nachdem diese ihren vater gerächt hatten, eine befremdende härte an den tag legte, aber offenbar ist es nicht Gíslis ernstliche absicht gewesen, seinen bruder an den söhnen des freundes zu rächen. Besonders sind Gíslis ruhe und standhaftigkeit zu bewundern, zumal da ohne zweifel die beängstigenden einflüsse der einsamkeit sehr stark auf ihn eingewirkt haben. Das gefühl der unsicherheit und todesgefahr kommt in seinen zahlreichen träumen zum ausdruck. Auch diese sind durchweg von psychologischer wahrheit. In ähnlicher weise ist Auðr geschildert als die allezeit treue und aufopfernde gattin, die sogar den mut besitzt den feind auf das schmählichste zu beleidigen und sich selber zu gefährden. Daneben ist auch sie verständig und bedachtsam, wie u. a. ihre besonnene handlungsweise bezeugt, als die söhne Vésteins nach der tötung des Þorkell zu ihr kommen. Ihre empfindungen für Þorgrímr sind sicherlich nur ganz vorübergehend gewesen und haben für ihr gefühlsleben keine bedeutung gehabt. Ihr gespräch mit der weit weniger hervorragenden Ásgerðr — die übrigens

auch standhaft genug ist — ist wirklich allerliebst; der verf. hat die für frauen so bezeichnende kohlerei dem leben selber abgelauscht.

Die dritte hauptperson ist Þorkell, der sich immer zu Gíslis gegnern und zu den minder noblen leuten hält. Er selber ist unedel und beschränkt, träge und feig. Mit seinem willen oder gegen ihn ist er beständig derjenige, der zum unheil eingreift. Er bekümmert sich recht wenig um seinen bruder — wie edel handelt dagegen Gísli gegen ihn: vgl. z. b. die schöne bestätigung des sprichwortes „*saman er brœðra eign bezt at líta*" — und will ihm niemals irgend welchen beistand leisten, für den man ihn rechtlich verantwortlich machen könnte. Immerhin aber hat er noch so viel schamgefühl, dass er es ablehnt, sich zu beteiligen, als es geplant wird, Gísli zu überfallen und festzunehmen. Eine so sympathische persönlichkeit Gísli ist, so abstossend ist Þorkell.

Die vierte hauptperson ist in wirklichkeit Þórdís, Gíslis schwester. Sie hat aber viel von den charakterzügen der beiden brüder. Erotisch leicht beweglich wie sie ist, kümmert sie sich wenig um die verdriesslichkeiten, die sie ihren angehörigen bereitet. Dass sie Gísli verrät, ist selbstverständlich durch ihre herzliche liebe zu Þorgrímr, den zorn über seine tötung und den wunsch nach rache veranlasst. Man kann ihr seine sympathie nicht verweigern. Gíslis festigkeit und sein familiengefühl zeigen sich auch bei ihr, als sie trotz allem seinen tod an Eyjólfr grái rächen will und ihre scheidung von Bǫrkr ausspricht. Es fehlt ihr also weder an stärke noch an charakter.

Ferner mussten auch die beiden geschwister Geirmundr und Guðríðr besonders hervorgehoben werden. Etwas liebenswürdigeres und natürlicheres als diese beiden jungen personen gibt es kaum. Wer fühlt nicht die wahrhaftigkeit in dem charakter des knaben, wenn dieser sich Gísli gegenüber ausbedingt, dass Þorkell kein leid geschehen soll; das schicksal des Þorgrímr, der ihn geschlagen hat, ist ihm gleichgiltig. Oder was kann rührender und natürlicher sein, als die trauer des jungen mädchens, als sie meint, „dass ihre pflegemutter den verstand verloren habe, da sie Gísli verraten wolle" (c. 31, 1).

Mit den übrigen personen wollen wir uns nicht weiter aufhalten. Aber alle sind mit derselben naturtreue und inneren wahrheit geschildert, wie z. b. Bǫrkr, Njósnar-Helgi u. s. w., und nicht am wenigsten das treffliche ehepaar Refr und Alfdís (c. 26).

Auch in dieser beziehung steht unsere erzählung mit der besten Íslendinga sǫgur auf gleicher höhe.

---

§ 2. Verfasser. Entstehungszeit. Quellen. Historische glaubwürdigkeit. Chronologie. Strophen.

Der verfasser ist, wie gewöhnlich, unbekannt, und da die saga so objektiv ist, hält es schwer, etwas bestimmtes über ihn zu erschliessen. Soviel ist es jedoch sicher, dass er im isländischen westviertel zu hause war und dort lebte: das beweisen seine genauen lokalschilderungen und die landschaftlichen überlieferungen, die er offenbar wiedergibt. Ausserdem darf man wol annehmen, dass er dem geistlichen stande angehörte — was man mit grösster wahrscheinlichkeit von den verfassern der meisten altisländischen familiengeschichten behaupten kann —; die saga ist von einem edlen, milden geiste durchtränkt, und es wird augenscheinlich gewicht darauf gelegt, dass Gísli in Dänemark sich mit dem kreuze bezeichnen liess, wie auch das mitgeteilt wird, dass Auðr und Guðríðr in Heiðabœr die taufe empfiengen und eine pilgerreise nach Rom unternahmen. Das edle und milde in Gíslis charakter, das besonders in seinen versen zum ausdruck kommt, hat den verfasser angesprochen. Aber wie objektiv und gleichsam ausserhalb des ganzen steht trotzdem der verfasser da!

Für das altertum und die alten sitten und gebräuche hegt der verfasser ein lebhaftes interesse und erweist sich in diesen dingen wolbewandert. Wir können ihm in dieser beziehung keine ungenauigkeit nachweisen, auch hat er niemals auf die älteren zeiten übertragen, was späterhin brauch gewesen ist. Anachronismen finden sich nicht. Was er von den bestattungen im hügel erzählt, macht den eindruck grösster glaubwürdigkeit; auch die anwendung der runen, die er andeutet, ist möglicher-

weise richtig: es ist abweichend von dem, was die Egilssaga von ihrem helden berichtet, aber wahrscheinlicher (dort soll ein ganzes gedicht in runen auf einen stock geritzt worden sein, während es in unserer saga sich nur um wenige worte handelt). Der verfasser glaubt natürlich an die bestimmung des schicksals (c. 9 am schlusse); er glaubt auch an zauberei und hexenkünste, was ja seine zeitgenossen sämtlich taten. Was besonders bewunderung verdient, ist seine einfache und ungezierte darstellung und sein stil, sowie, und nicht am wenigsten, seine niemals irrende schilderung der charaktere und die richtige erkenntnis und auswahl desjenigen, was in eine saga aufzunehmen war; mit bezug auf dieses letzte erweist er sich als ein wirklicher meister.

Im hinblick auf das eben angeführte, kann kein zweifel darüber bestehen, wann die saga geschrieben ist. Sie gehört zu der ältesten und besten gruppe isländischer familiengeschichten, die aus äusseren und inneren gründen in die letzte hälfte des 12. jahrhunderts und die zeit um 1200 gesetzt werden muss. Äussere anhaltspunkte gibt er für die Gísla saga freilich nicht; aber der stil, die komposition und die genauigkeit der überlieferung verbieten es, sie erheblich später als das jahr 1200 zu datieren.

Die quelle der saga ist, wie gewöhnlich, die historische lebende mündliche überlieferung von Gísli, und deren heimat waren natürlich die Vestfirðir, speziell die landschaften am Dýrafjǫrðr. Da die begebenheiten der saga in das dritte viertel des 10. jahrhunderts fallen, hat diese tradition sich in ihren einzelheiten mündlich fortpflanzen müssen, bis die zerstreuten episoden — vermutlich von einem der gelehrten männer um 1100 — gesammelt wurden; auf dieser darstellung hat der eigentliche verfasser die saga aufgebaut. Vortreffliche stützpunkte fand die tradition an den zahlreichen strophen Gíslis. An verschiedenen stellen wird auf die zu grunde liegende überlieferung hingedeutet, so c. 35, 12, 16 und besonders c. 21, 5, wo der autor auf das übereinstimmende zeugnis aller sachkundigen leute über Gísli und Grettir sich beruft. Die in der saga fixierte tradition trägt im grossen und ganzen das volle gepräge innerer wahrscheinlichkeit, und es ist schwierig, irgend einen hauptpunkt zu entdecken, der nicht historisch sein

könnte[1]) — von den erwähnten zaubergeschichten abgesehen. Die lokalen untersuchungen, besonders im Geirþjófsfjǫrðr, haben (vorausgesetzt, dass sie mit der nötigen umsicht ausgeführt sind, und dies scheint wirklich der fall zu sein), was Gíslis verstecke und die beschreibung seines letzten kampfes betrifft, die schönste bestätigung des in der saga erzählten geliefert. Dass die tradition, wie die saga sie wiedergibt, nicht in allen einzelheiten unverfälscht ist, versteht sich von selbst, und es war auch nichts anderes zu erwarten. So finden sich kleine abweichungen zwischen einzelnen strophen (20, 22, 30, 37) und der prosa: es ergibt sich daraus, dass die begebenheiten, die zu diesen strophen den anlass gaben, dem verfasser unbekannt geblieben sind. Ein anderes moment, das einen ähnlichen schluss erlaubt, ist die abweichende darstellung, die ein paarmal in der rezension S sich findet und offenbar daraus sich erklärt, dass der bearbeiter einer anderen tradition, als der in M vorliegenden, gefolgt ist. So gibt z. b. S im c. 19 einen mit M nicht übereinstimmenden bericht von der ersten reise Gíslis nach dem Geirþjófsfjǫrðr, aber dass diese variante unhistorisch ist, erkennt man leicht. Dass es traditionen gab, die der verfasser nicht kannte oder die er aus irgend einem grunde aufzunehmen unterliess, scheint auch daraus hervorzugehen, dass S eine strophe mehr enthält als M — Gíslis erste strophe, s. die anmerkung zu c. 3, 5 —; weiteres über die strophen und ihrer echtheit s. weiter unten.

Andere quellen als die historische tradition nebst den strophen hat der verfasser nicht gehabt. Gísli und die begebenheiten der saga werden überhaupt in anderen quellen nicht genannt, die Eyrbyggja und Landnáma ausgenommen. In der Eyrbyggja (Sagabibl. nr. 6), c. 12, 2—5 findet sich eine kurze mitteilung über Þorgrímr, die ganz mit der Gísla saga übereinstimmt: es wird dort erzählt, dass er Þórdís heiratete und nach dem Haukadalr zog, dass er den Vésteinn während eines erntefestes tötete und ein jahr darauf von Gísli ebenfalls während eines erntefestes ermordet ward; die Eyrb. berichtet

[1]) Ich muss bemerken, dass bei den sagas überhaupt die erste hauptfrage sein und bleiben muss, in wieweit von ihnen angenommen werden kann, dass sie wirkliche geschichte sind.

ferner, dass Þórdís wenige tage darauf ihren sohn gebar und etwas später sich mit Bǫrkr vermählte. Nach dem wortlaute der Gísla saga (c. 18, 5) könnte es scheinen, als wenn Þórdís ihrem kinde erst nach der verheiratung mit Bǫrkr das leben gegeben habe, aber die worte brauchen nicht notwendig so verstanden zu werden. Auch die bemerkung, dass des knaben name Þorgrímr in Snorri verändert ward, findet sich in beiden quellen. Aber von einer benutzung auf der einen oder anderen seite kann nicht die rede sein: wir bekommen also auch hierdurch eine wichtige bestätigung des in der Gísla saga erzählten. Eine weitere parallele zu unserer saga gewährt die Eyrbyggja in c. 13, 7—12 in ihrem bericht über Gíslis ermordung und den besuch Eyjólfs bei Bǫrkr, während dessen Þórdís es versucht, ihren bruder zu rächen. Auch hier herrscht vollkommene übereinstimmung (vgl. die anm. zu c. 36, 2—3), von der geringen abweichung abgesehen, die in der note zu c. 36, 8 besprochen ist.

In der Landnámabók c. 114 (Hauksbók c. 86; s. 123 der alten ausgabe) findet sich eine mitteilung über das feindliche verhältnis des Bǫrkr zu Ingjaldr í Hergilsey, das durch den aufenthalt des Gísli bei dem letzteren veranlasst war. Es heisst hier, Ingjaldr sei ein sohn des Hergils und der Þórarna gewesen und habe auf Hergilsey gewohnt; weil er den Gísli Súrsson unterstützt habe, sei er von Bǫrkr enn digri von den inseln vertrieben worden. Das letzte steht beinahe wörtlich auch in der Gull-Þórissaga c. 10. Die Gísla saga meldet jedoch nichts davon. Sie nennt den Ingjaldr einen „landseti“ des Bǫrkr, was sicherlich unrichtig ist. Mit hilfe der Landnáma können wir auch noch einen anderen und grösseren fehler konstatieren. Wie in der note zu c. 23, 16 bemerkt ist, kann es nicht richtig sein, dass Gísli dort als „systrungr“ des Ingjaldr bezeichnet wird. Wir haben es hier mit einem fehlschluss des verfassers zu tun. Wir erfahren nämlich, dass der vater der beiden kinder, die bei Gísli und Þorkell aufgezogen wurden, ein gewisser Ingjaldr war; und da Ingjaldr í Hergilsey sich so bereitwillig erwies Gísli zu helfen, hat der verfasser einfach ihn mit dem vater der beiden kinder identifiziert — doch dieser war, da die kinder in der pflege von fremden sich befanden, ohne zweifel bereits gestorben.

Nach der Landnáma c. 138 (110) nahm Vésteinn austmaðr im Dýrafjǫrðr land und wohnte im Haukadalr; von diesem tale schenkt er dem Þorbjǫrn súrr die hälfte. Vgl. hiermit Gísla saga c. 4, 5, wo berichtet wird, dass Þorbjǫrn sich land kaufte. In der Hauksbók heisst ferner die frau des Þorkell Sigríðr Sléttubjarnardóttir, nicht Ásgerðr Þorbjarnar dóttir selagnúps (Gísla saga c. 5, 1); dagegen ist es kaum als ein widerspruch zu betrachten, wenn in der Landnáma Vésteins frau Þórhildr Bjartmarsdóttir genannt wird, während sie in unserer saga Hildr heisst: denn dies kann eine verkürzung jenes namens sein. Nach der Landnáma c. 135 (107) war Bjartmarr (dessen frau die quelle nicht nennt) vater von drei söhnen, von den zwei den namen Végestr führten, der dritte den namen Helgi; unsere saga nennt sie Sigurðr, Vestgeirr und Helgi. Die Landn. c. 139 (111) lässt Vésteinn Vésteinsson mit Þuríðr Hrafnsdóttir vermählt sein, die in der Gísla saga als frau des Bjartmarr erscheint; die söhne des Vésteinn führen dagegen in den beiden quellen denselben namen. In allen diesen fällen wird man wol annehmen müssen, dass die angaben der Landnáma die richtigen sind.

Hieraus sieht man, dass der verfasser mit den alten verwandtschaften und verschwägerungen aus der ersten hälfte des 10. jahrhunderts nicht mehr genau bekannt war. Die widersprüche mit den berichten der Landnáma, die sich übrigens auch in anderen sagas finden, sind meiner auffassung nach ein beweis dafür, dass diese älter sind als die Landnáma, dass ihre verfasser jedoch nicht genealogen von fach waren und dass ihnen die aufzeichnungen der früheren genealogen, wenn solche existiert haben, nicht zugänglich gewesen sind. — In der Njála (c. 114, 15) wird Gísli nur als bruder der Þórdís erwähnt.

Die erwähnten widersprüche zwischen den genealogischen angaben der Landnáma und der Gísla saga können die glaubwürdigkeit dieser letzteren, die sie im übrigen, wie wir oben ausführten, zu verdienen scheint, nicht verringern.

Die chronologie der saga, soweit von einer solchen überhaupt die rede sein kann, ist recht gut. So ist es ohne zweifel ganz richtig, wenn es am anfange heisst, dass die auswanderung Gíslis nach Island in den späteren jahren des königs Hákon Aðalsteinsfóstri stattfand. Die begebenheiten können mit hilfe

der Eyrbyggja, in der die geburt und die lebensdauer des goden Snorri genau festgelegt sind, ziemlich sicher berechnet werden. Da es als tatsache gelten kann, dass Snorri im jahre 963 geboren wurde (vgl. die isländischen annalen), so fällt es nicht schwer, besonders unter berücksichtigung des 20. capitels, einigermassen sichere daten zu gewinnen. Der verfasser geht davon aus, dass Gísli dreizehn jahre als geächteter lebte. Von den ersten sechs jahren weiss er wenig zu erzählen. Die letzten sieben jahre sind allerdings, wie es scheint, aus den sieben feuern, die in einer dem Gísli zugeschriebenen strophen (str. 14) erwähnt werden, gefolgert; dann aber müsste man wol annehmen, dass die strophe später, nachdem jene sieben jahre verflossen waren, gedichtet sei. Wir müssen also die strophen im allgemeinen etwas näher betrachten. Von den vier kleinen versen in c. 2 und 15 abgesehen, enthält die saga im ganzen 34 strophen; dazu kommt noch eine strophe, die sich nur in S findet (s. die anm. zu c. 3, 5). Dass diese strophen nicht im 12. jahrh. verfasst sind, liegt auf der hand. Erstens könnte, wenn dies der fall wäre, nicht von widersprüchen zwischen den strophen und der prosaerzählung die rede sein. Und ausserdem sind jene auch aus sprachlichen gründen als weit älter anzusehen: überall stösst man auf unkontrahierte formen (*bráa* str. 4, *áar* str. 9, *grǿum* str. 23, *sæing* str. 24, *fée* str. 25, *Gnáar* str. 34), auf formen wie *miþli* str. 3, *þinn* str. 30, *rinna* str. 33, *Þorketill* str. 22, *þvísa* str. 25 — alle charakteristisch für die älteste periode der skaldensprache. Dazu kommt das häufige fehlen der hendingar in den ungraden zeilen, das zu demselben schlusse nötigt. Erwägt man endlich, dass die vergleiche nicht nur an die besten zeiten der dichtung erinnern, sondern auch von einer ausgeprägten dichterischen individualität zeugnis ablegen, so wird man zugeben müssen, dass gegen die echtheit der verse nicht der geringste grund angeführt werden kann, während alles, form und inhalt, dafür spricht, dass sie echt sind. Wer hätte wol so lebhaft die ewige angst des geächteten nachempfinden können, um solche ergreifenden verse, wie die Gíslis, zu dichten? Ich nehme daher an, dass die strophen, einschliesslich der in S überlieferten plus-strophe, echt sind, da auch für diese nichts vorliegt, was eine spätere entstehung beweisen könnte.

Nun ist es ja freilich nicht sicher, dass die strophe von den sieben feuern, die die sieben jahre bezeichnen sollen, welche Gísli noch zu leben hatte, genau sieben jahre vor seinem tode gedichtet ist. Die tradition könnte es ja sehr leicht so aufgefasst haben, als wäre dies tatsächlich der fall. Ich kann daher auf grund der prosadarstellung es nicht für erwiesen ansehen, dass Gísli nach dem traume, den die strophe erzählt, wirklich noch genau sieben jahre gelebt hat, obgleich die möglichkeit eines so merkwürdigen zusammentreffens natürlich nicht geleugnet werden kann.

Ob die friedlosigkeit Gíslis in der tat dreizehn jahre gedauert hat, lässt sich also aus unserer saga nicht mit sicherheit feststellen. Eine vergleichung mit der Eyrbyggja lehrt jedoch, dass die zeitangabe nicht allzuweit von der wahrheit abweicht. Nach der Eyrbyggja nämlich (c. 13) war Snorri, als Gísli getötet ward, 15 jahre alt: mithin fand dieses ereignis, da Snorri sicher im jahre 963 geboren wurde (s. o.), im jahre 978 statt. Nun wurde aber Gísli nach unserer saga (c. 20, 30) ein jahr nach der tötung des Þorgrímr (und Snorris geburt) mit der acht belegt, also im jahre 964, und es hat seine friedlosigkeit tatsächlich vierzehn jahre gedauert.

---

§ 3. Handschriften.

Von den handschriften der Gísla saga kommen nur zwei, die zugleich zwei verschiedene bearbeitungen repräsentieren, und ein kleines bruchstück einer dritten in betracht; fast alle übrigen sind wertlos.

Die beiden haupthandschriften sind AM 556a, 4°, eine junge membrane aus dem 15. jahrh. — von mir mit M bezeichnet — und eine jetzt verlorene pergamenthandschrift des 14. jahrh. (S), die der kgl. bibliothek in Kopenhagen angehörte. Von ihr existieren zwei abschriften von Ásgeir Jónsson: AM. 149 fol. und 482, 4°. M und S sind vollständig von K. Gíslason mit musterhafter sorgfalt herausgegeben (Tvær sögur af Gísla Súrssyni, Kjöb. 1849). Das bruchstück, das sich ebenfalls in der Arnam. bibliothek befindet (AM. 445c, 4°) besteht aus vier

stark beschädigten und defekten blättern. Das erhaltene entspricht ungefähr cap. XII, 11—XIII, 6 anfang, cap. XV, 4—XVI, 14 und cap. XVIII, 17—XXVI, 22 anfang der vorliegenden ausgabe, doch fehlen hier und da einige zeilen, da der obere teil der blätter abgeschnitten ist.

In meiner litteraturgeschichte (Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie, II, 458 ff.) habe ich mich über das verhältnis zwischen den beiden haupthandschriften ausgesprochen. Aus einer vergleichung derselben ergeben sich recht eigentümliche tatsachen. Der anfang, d. h. die drei ersten kapitel, ist in den beiden handschriften vollständig verschieden, nicht nur, was den umfang, sondern auch was den inhalt betrifft. In S beginnt die saga mit Haraldr hárfagri und der aufzählung verschiedener landnámamenn aus allen teilen Islands, was die saga als solche durchaus nichts angeht. Dann wird von Þorkell gullhjálmr (in M: skerauki) erzählt, dass er im Súrnadalr á Sunnhǫrðalandi (!) gewohnt habe; Ísi herrscht über Firðafylki (!). Es folgt die episode von Bjǫrn berserkr mit weitläuftigen gesprächen. Þorbjǫrn heiratet die Ísgerðr von Freysey auf der andern seite des Kjölengebirges (!), d. h. Frösö in Jæmtland, und Ari wird dorthin zur erziehung gesendet. Hieran schliesst sich eine ähnliche darstellung von Þorbjǫrns familie und deren beziehungen zu Bárðr und Kolbeinn (so S); aber dann wird eine mitteilung über Hákon Aðalsteinsfóstri und seine ankunft in Norwegen eingeschoben, was mit der saga durchaus nichts zu schaffen hat. Darauf muss in der membrane ein grösseres stück gefehlt haben: wo der text wieder beginnt, befinden wir uns mitten in einer erzählung von einem kampfe zwischen Gísli und wikingern; wir haben es also mit einem einschub, mit einem der obligaten nachklassischen wikingerzüge zu tun, durch die der junge held sich gold und kriegsruhm erwerben musste. Hieran schliesst sich endlich die erzählung von den letzten norwegischen begebenheiten mit der ersten strophe, die nur in S sich findet. — Von cap. 4 ab ist dagegen der text in beiden handschriften ein und derselbe, allerdings mit gewissen abweichungen, von denen gleich nachher die rede sein wird. — Wie ist nun dieser grosse unterschied in der einleitung gegenüber der späteren übereinstimmung zu erklären? Es scheint nur eine möglichkeit sich zu bieten: in dem original,

das der schreiber von S (oder einer ältern handschrift, von der S abstammt) vor sich hatte, fehlte der anfang. Der abschreiber wollte jedoch eine vollständige saga haben, und er ergänzte seine vorlage dadurch, dass er die noch lebendigen traditionen über Gíslis vorfahren und seine frühsten erlebnisse sammelte; diese waren jedoch damals bereits stark korrumpiert und halb vergessen. Dies kann jedoch erst in der zweiten hälfte oder im letzten viertel des 13. jahrh. geschehen sein. Eigenes machwerk des abschreibers ist dagegen die erzählung von dem wikingerzug des helden, die nach bekannter schablone angefertigt ist. Diese annahme scheint mir wahrscheinlicher als die, dass ein abschreiber absichtlich ein vor ihm liegendes original umgedichtet haben sollte. Die unwissenheit des autors von S in der geographie Norwegens ist besonders bezeichnend: diese mangelhafte kenntnis hätte er nicht zu verraten brauchen, wenn ihm M vollständig vorgelegen hätte. Der anfang von S ist also ganz wertlos (abgesehen von der nur dort überlieferten strophe, wofür die ersten beiden kleinen verse fehlen) und verdient es nicht, in diese ausgabe aufgenommen zu werden.

Von cap. 4 ab haben wir dagegen in den beiden handschriften im wesentlichen denselben text. Jedoch liebt S es, einzelne sätze und wörter umzugestalten, sowie einzelne antworten zu erweitern oder neue einzuschieben, sodass infolge dessen die gespräche oft erheblich länger werden, ohne dadurch an inhalt oder prägnanz zu gewinnen — im gegenteil. Auch erklärungen und andere kleine zusätze finden sich hier und da. Überdies leidet S an verschiedenen redaktionellen fehlern und unbeholfenheiten, wie z. b. mehrmals dieselbe sache zweimal erzählt wird. Ubrigens war der bearbeiter von S offenbar ein mann, der alle lokalitäten am Dýrafjǫrðr und Arnarfjǫrðr genau kannte und die lokalen traditionen, die sich an sie knüpften, sorgfältig gesammelt hatte. Daher ersetzt er zuweilen unbestimmte angaben in M durch bestimmte namen (vgl. z. b. die note zu c. 19, 20) oder ändert etwas, um seine genaue kenntnis der örtlichkeiten zu zeigen. Ein paarmal hat er auch auf grund der jüngeren verderbten überlieferungen über Gísli radikalere änderungen vorgenommen; besonders ist dies am schlusse von c. 19 geschehen (vgl. die note zu § 39).

Somit muss S als eine überarbeitung, die sich von dem ursprünglichen texte recht weit entfernt hat, angesehen werden. Dieser ist unbedingt in M am besten erhalten. Aber da diese handschrift so jung ist, war es von vornherein anzunehmen, dass auch sie den grundtext nicht völlig unverändert bewahrt hat. Von den entstellungen der ortsnamen, welche sich in der hs. häufig finden (während S meist das richtige bietet), sehe ich hierbei ganz ab: diese fehler beweisen nur, dass der schreiber von M weniger gut mit den örtlichen verhältnissen vertraut war. Aber auch er gestattet sich erweiterungen und zusätze, besonders im dialog, wenn auch lange nicht in dem umfange wie der bearbeiter von S. Einige von diesen zusätzen habe ich gestrichen, falls die interpolation klar erkennbar war; andere sind in den noten als zweifelhaft bezeichnet oder als verdächtig in eckige klammern eingeschlossen. Auch subjektive bemerkungen, wie die oben besprochene, finden sich hier und da; sie sind ebenfalls höchst wahrscheinlich spätere zusätze. Daneben stösst man auch auf sätze, die das gepräge der minder edlen sprache und ausdrucksweise einer spätern zeit an sich tragen; vgl. z. b. die mitteilung über Auðbjǫrg (c. 18, 18): *svá var henni bimbult* (dagegen S: *ok gengr út ok var henni þungt í skapi*); oder gleich darauf den satz (hinter *húsin*): *ok viðrar í allar ættir ok setr upp nasirnar* (fehlt in S) u. s. w. In solchen fällen ist der text mit der nötigen vorsicht nach S berichtigt. Andere fehler in M sind ebenfalls gebessert: so ist z. b. ein satz in c. 19, 39 (*Hann setr — handar*) hier eingesetzt — eine entsprechende mitteilung findet sich in M nach § 22 (am anfange von c. 20; s. Tvær sögur s. 36), aber es ist klar, dass sie an dieser stelle unmöglich ist. Endlich sind auch in M einzelne sätze, die sich in S finden und dem ursprünglichen texte angehört haben müssen, ausgelassen (so z. b. der satz *þessi — þeira* c. 10, 6).

Nicht ohne bedeutung für die konstituierung des textes ist das fragment, das über das gegenseitige verhältnis der handschriften ein willkommenes licht verbreitet. Dies ist aber nicht so zu verstehen, als wenn das fragment den besten und vollkommensten text darböte; vielmehr ist es augenfällig, dass S und das fragment auf eine gemeinsame quelle zurückzuführen sind, da beide im wortlaut öfter übereinstimmen; jedoch hat

das fragment, und dies ist besonders wichtig, auch mit M zahlreiche lesarten gemein. Ferner ist es unbestreitbar, dass das fragment den ursprünglichen text verkürzt und auf seine weise umgestaltet hat, wobei es dem bearbeiter öfter begegnet ist, dass er, nachdem er einen satz hat auslassen wollen, ihn später doch wieder aufgenommen hat, weil er bemerkte, dass der satz oder dessen inhalt nicht entbehrt werden konnte. In den strophen hat das fragment verschiedene male gegen S und M das richtige bewahrt, was Guðbr. Vigfússon bereits 1858 erkannt hatte.

Der sachverhalt ist also folgender: M hat den text im ganzen am wenigsten verändert; doch fehlen einige sätze, die aus S (und dem fragment) aufgenommen werden müssen, während andererseits auch einzelne zusätze gemacht worden sind, die, weil sie in S (und dem fragment) fehlen, zu streichen waren. S hat ferner eine besondere selbständige einleitung und erweitert den text durchgehends, ohne jedoch im allgemeinen wesentlich neues hinzuzufügen; auch überarbeitet die hs. den text an einigen stellen nach einer späteren tradition. Das fragment beruht auf einem texte, der sich im wortlaut von dem original etwas (doch nicht in dem masse wie S) entfernt hat, während zugleich überall erheblich gekürzt worden ist.

Endlich ist noch zu erwähnen, dass Árni Magnússon eine abschrift der strophen (mit ausnahme der ersten) nach der königl. membrane angefertigt hat (AM 761b, 4°). In dieser abschrift finden sich bedeutende und wichtige abweichungen, die z. t. offenbar einen bessern text bieten als die kopien Ásgeirs. Diese lesarten sind in den noten mit AM bezeichnet.

Die papierhandschriften sind (von den kopien der verlorenen membrane abgesehen), wie bereits erwähnt worden ist, zum grössten teile wertlos, da sie nämlich von 556 oder den abschriften Ásgeirs abstammen. So AM 147, 148, 160 fol.; 481, 552a, 738 (nur die strophen nach 556), 928 4°; Rask 52; Ny kgl. saml. 1714, 4°; Thott 977, 984 I fol.; ebenso auch die Stockholmer handschriften 59 fol., 4, 6, 12 4°, sämtlich auf papier. Einen selbständigen wert hat nur Ny kgl. saml. 1181 fol., da auch diese hs. direkt von der membrane abgeschrieben ist, die also erst spät (am schlusse des 18. jahrh.) zu grunde gegangen ist. Eine kritische ausgabe musste diese

handschrift sorgfältig berücksichtigen. Es findet sich z. b. gleich im anfange ein satz in ihr, den Ásgeir übersprungen hat. Dagegen ist die hs., was die strophen anbetrifft, so gut wie wertlos, da der schreiber, der einen apparatus edendi liefern wollte, die verse sehr willkürlich redigiert und zahlreiche lesarten aus 556 aufgenommen hat. Zuweilen jedoch werden die lesungen Árnis in 761b durch diesen codex bestätigt.

---

§ 4. Ausgaben, übersetzungen u. s. w.

Die erste ausgabe der Gísla saga veranstalte Björn Markússon in seinen Agiætar fornmanna sögur, Hólum 1756 (Catal. p. 33); ihr liegt eine minder gute handschrift, die von 556 abstammt, zu grunde. Die zweite, von Konráð Gíslason besorgte ausgabe erschien 1849 zu Kopenhagen unter dem titel: Tvær sögur af Gísla Súrssyni. Wie bereits bemerkt, sind hier die beiden haupthandschriften sehr sorgfältig herausgegeben. Zuerst ist der text nach cod. 556 mit gewissen vom herausgeber in der vorrede näher besprochenen änderungen und berichtigungen von schreibfehlern abgedruckt. Die strophen, welche im texte nach der kritischen redaktion von Svbj. Egilsson gegeben werden, sind im anhange noch einmal buchstabengetreu abgedruckt; ebendaselbst findet sich auch eine wolgelungene dänische übersetzung von demselben gelehrten. Unglücklicherweise kannte jedoch Svbj. Egilsson nicht die andere rezension mit den besseren lesarten, sodass seine erklärung, obgleich er zuweilen durch konjektur das richtige traf, mangelhaft bleiben musste. Hinter dem texte von 556 folgt die zweite bearbeitung, die nach den beiden abschriften von Ásgeir Jónsson mit ausserordentlicher sorgfalt widergegeben ist; jedoch ist die rechtschreibung — von den strophen abgesehen — normalisiert. Den schluss bildet ein verzeichnis der weniger bekannten wörter und ausdrücke mit dänischen erklärungen. Aber weder das fragment noch die Ny kgl. saml. 1181 fol. noch Árnis abschrift der verse in AM 761b sind benutzt; sie sind also erst in der vorliegenden ausgabe zum ersten male heran-

gezogen worden. — Eine dritte ausgabe (besorgt von Vald. Ásmundarson) erschien als nr. 25 in der von Sig. Kristjánsson herausgegebenen sammlung isländischer sagas (Reykj. 1899). Beide texte sind hier nach der ausgabe von 1849 wieder abgedruckt; angehängt ist eine erklärung der strophen, die zum grössten teile auf den Skýringar Jón Þorkelssons beruht. Ein auszug aus der saga findet sich ferner im zweiten bande von Grönlands historiske mindesmærker. Guðbr. Vigfússons behandlung einzelner strophen im zweiten bande seines Corpus poeticum ist ohne jeden wert.

Ins dänische übersetzt wurde die saga zuerst von P. A. Munch in seinen Sagaer eller fortællinger om Nordmænds og Islænderes bedrifter i oldtiden I (Christ. 1845), sodann von Fred. Winkel Horn in seinen Billeder af livet paa Island I (Kopenh. 1871) und endlich im 4. bd. der 3. ausgabe von N. M. Petersens Historiske fortællinger om Islændernes færd hjemme og ude (Kopenh. 1901). Eine englische übersetzung lieferte G. W. Dasent unter dem titel: The story of Gísli the outlaw (Edinb. 1866), eine (verkürzte) deutsche F. Khull: Gísli der geächtete (im juliheft der zeitschrift: Der Kyffhäuser, 1893).

Aus der litteratur über die Gísla saga sind erwähnenswert die Skýringar á vísum í Gísla sögu Súrssonar von Jón Þorkelsson (beilage zum schulprogr. von Reykjavík 1873), in der verschiedene gute erklärungen, aber auch manche allzu kühne und unnötige konjekturen sich finden. Ferner hat Guðbr. Vigfússon in einer abhandlung in den Ný félagsrit von 1858 das frgm. kurz besprochen und seine bedeutung verdienter weise hervorgehoben sowie verschiedene berichtigungen vorgenommen. Über lokale und archaeologische untersuchungen des schauplatzes der saga berichten Sigurðr Vigfússon (Rannsókn um Vestfirði in: Árbók hins íslenzka fornleifafjelags 1883, s. 1–70), B. M. Ólsen (über Valseyrr und die dortige thingstätte: ebd. 1884—85, s. 7—23) und nochmals Sig. Vigfússon (ebd. 1888—92, s. 124—41, 1893, s. 2—5, 8—9, 15—18). Im übrigen, besonders was das litterar-historische betrifft, sei auf das handbuch des unterzeichneten verwiesen (Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie II, Kopenh. 1898, s. 458 bis 465).

In der vorliegenden ausgabe habe ich mich bestrebt, einen

text zu liefern, der das original, so gut es bei der minder guten überlieferung möglich ist, wiederspiegelt (vgl. das oben über die handschriften gesagte). Bei der restituierung und erklärung der strophen war es mein bemühen, möglichst konservativ zu verfahren und nur wo der sinn es verlangte zu ändern. Unter benutzung aller zu gebote stehenden mittel ist es hoffentlich gelungen, zufriedenstellende resultate zu erreichen, ein paar stellen ausgenommen, an denen der text, wie es scheint, rettungslos verderbt ist.

Herrn dr. phil. V. Gödel in Stockholm spreche ich hiermit meinen besten dank für die auskunft über die Stockholmer handschriften aus. Schliesslich ist es mir lieb, meinen herzlichsten dank meinem freunde, herrn prof. dr. H. Gering, für seine unentbehrliche hilfe bei dieser ausgabe auszusprechen: er hat meinen ausdruck vielfach verbessert, den kommentar bereichert und endlich meiner einleitung eine würdige fassung gegeben.

Kopenhagen, im frühjahr 1902.

Finnur Jónsson.

Gísla saga Súrssonar.

Þorkell skerauki und sein geschlecht. GS. I.

I, 1. Þat er upphaf á sǫgu þessi, at Hákon konungr Aðalsteinsfóstri réð fyrir Nóregi; ok var þetta á ofanverðum hans dǫgum. 2. Þorkell hét maðr; hann var kallaðr skerauki; hann bjó í Súrnadal ok var hersir at nafnbót. 3. Hann átti sér konu, er Ísgerðr hét, ok sonu þrjá barna; hét einn Ari, annarr Gísli, þriði Þorbjǫrn; hann var þeira yngstr; ok óxu allir upp heima þar. 4. Maðr er nefndr Ísi; hann bjó í firði þeim er Fibuli heitir, á Norðmœri; kona hans hét Ingigerðr, en Ingibjǫrg dóttir. Ari, sonr Þorkels súrdœls, biðr hennar, ok var hón honum gefin með miklu fé. 5. Kolr hét þræll, er í brott fór með henni.

Cap. I. 1. *Hákon konungr*, könig von Norwegen 935—61. Seine letzten tage (*ofanverðir dagar*) sind also etwa die jahre 950—61. Nach der berechnung G. Vigfússons (Safn til sögu Ísl. I, 362) kam Gísli um das jahr 955 nach Island; dieses jahr passt auch sehr gut, wenn man die worte *ok var þetta* nicht auf die im folgenden erzählten norwegischen begebenheiten, sondern auf die übersiedelung bezieht, was am wahrscheinlichsten ist.

3. *Þorkell*, ist aus keiner anderen quelle bekannt. In S (der zweiten bearbeitung der GS.) führt er den beinamen *gullhjálmr*.

skerauki, dieser beiname scheint aus *sker* (meeresfels) und *auki* (augmentum) zusammengesetzt zu sein.

4. *Súrnadal*, heute Surendalen, am *Súrnadalsfjǫrðr*, einem nebenfjord des Halsfjord in Nordmöre.

nafnbót, „verbesserung des namens“, d. i. titel.

5. *barna*, gen. pl., „als kinder“.

einn, in aufzählungen ist *einn*, nicht *fyrstr*, das üblichste.

8. *Fibuli*, ein fjord in Nordmöre, etwas nördlicher als der Halsfjord; der name ist im namen des hofes Fevelen bewahrt, s. Sproglig-hist. stud. tilegnede prof. Unger (1896) s. 44.

11. *í brott—henni*, „der ihr als eigentum mitgegeben wurde“.

GS. I. Ari Þorkelsson wird von einem berserker getötet und von seinem bruder Gísli gerächt.

6. Maðr hét Bjǫrn enn blakki, ok var berserkr; hann fór um land ok skoraði á menn til hólmgǫngu, ef eigi vildu hans vilja gera. **7.** Hann kom um vetrinn til Þorkels súrdœls; Ari, sonr hans, réð þá fyrir búi. **8.** Bjǫrn gerir Ara tvá kosti, hvárt hann vill heldr berjaz við hann í hólmi þeim, er þar liggr í Súrnadal ok heitir Stokkahólmr, eða vill hann selja hánum í hendr konu sína. **9.** Hann kaus skjótt, at hann vill heldr berjaz, en hvártveggja yrði at skǫmm, hann ok kona hans; skyldi þessi fundr vera á þriggja nátta fresti. **10.** Nú líðr til hólmstefnu framan; þá berjaz þeir, ok lýkr svá, at Ari fellr ok lætr líf sitt. **11.** Þykkiz Bjǫrn hafa vegit til landa ok konu; Gísli segir, at hann vill heldr láta líf sitt, en þetta gangi fram, vill hann ganga á hólm við Bjǫrn.

12. Þá tók Ingibjǫrg til orða: „Eigi var ek af því Ara gipt, at ek vilda þik eigi heldr átt hafa. Kolr þræll minn á sverð, er Grásíða heitir, ok skaltu biðja, at hann ljái þér; því at þat fylgir því sverði, at sá skal sigr hafa, er þat hefir til orrostu."

---

1. *enn blakki*, „der fahle", von der gesichtsfarbe.

Ueber berserker und berserkerkämpfe s. z. b. Egilss. c. 64, Grettiss. c. 19 u. 40.

4. *réð*, da er bereits verheiratet und der älteste der brüder war; der vater war vermutlich wegen seines alters nicht mehr im stande selbständig den hof zu bewirtschaften.

6. *Stokkahólmr*, wol eine von den kleinen inseln, die auf der karte im innersten teile des Surendalsfjords angegeben sind.

7. 8. *at hann vill heldr*, ist eigentlich pleonastisch; und der verfasser schreibt, als hätte er *segir* statt *kaus* gebraucht.

8. *hvártveggja* ist ntr.

yrði at skǫmm, er durch seine feigheit, sie als beute des berserkers.

10. *framan*, ungefähr dasselbe wie *fram*; mit *framan* ist als ausgangspunkt die zeit der forderung bezeichnet.

11. *fellr*, meist bedeutet *falla* dasselbe wie *láta líf*; in verbindung mit diesem ausdruck bedeutet es nur „zu boden fallen, niedergestreckt werden".

13. *gangi fram*, „vor sich gehe, zur wirklichkeit werde".

16. *sverð*, später wird ein speer daraus gefertigt, s. c. 11, 3; vgl. Sturlunga (Oxford) I, 247, 376, wo derselbe speer im 13. jh. als noch existierend erwähnt wird.

Grásíða, „die graue klinge", oder „die waffe mit der grauen klinge", von der farbe des eisens.

Hann biðr þrælinn sverðsins, ok þótti þrælnum mikit fyrir at ljá. 13. Gísli bjóz til hólmgǫngu, ok berjaz þeir, ok lýkr svá, at Bjǫrn fellr. 14. Gísli þóttiz nú hafa unnit mikinn sigr; ok þat er sagt, at hann biðr Ingibjargar, ok vildi eigi láta góða konu ór ætt ganga ok fær hennar; nú tekr hann allan fjárhlut ok geriz mikill maðr fyrir sér. 15. Því næst andaz faðir hans, ok tekr Gísli allan fjárhlut eptir hann. 16. Hann lét drepa þá alla, sem með Birni hǫfðu fylgt. GS. I. II.

Gísli Þorkelsson und der sklave Kolr töten sich gegenseitig.

17. Þrællinn heimti sverð sitt, ok vill Gísli eigi laust láta ok býðr hann fé fyrir, en þrællinn vill ekki annat en sverð sitt, ok fær ekki at heldr. 18. Þetta líkar þrælnum illa, ok veitir Gísla tilræði; var þat mikit sár. Gísli høggr í móti með Grásíðu í hǫfuð þrælnum, svá fast, at sverðit brotnaði, en haussinn lamðiz, ok fær hvártveggi bana.

Þorbjǫrn und seine familie. Kampf um die tochter Þórdís.

II, 1. Hér eptir tekr Þorbjǫrn við fé ǫllu, því er átt hafði faðir hans ok brœðr tveir. Hann býr í Súrnadal at Stokkum. 2. Hann biðr konu þeirar, er Þóra hét ok var Rauðsdóttir ór Friðarey, ok fekk hennar. Þeira samfarir váru góðar ok

---

1. *þótti — mikit fyrir*, „es ward dem sklaven schwer“, „er wollte sehr ungern“ (das schwert ausleihen).

4. 5. *eigi láta — ganga*, dass einer die witwe seines bruders heiratet, kommt öfters vor, z. b. in Egilss., wo Egill die witwe Þórólfs zur frau nimmt, Bǫrkr in unserer saga die Þórdís (c. 18) usw.

8. *þá alla — fylgt*, diese leute sind vorher nicht erwähnt; das war auch nicht notwendig, da berserker meist eine gefolgschaft hatten, in der rezension S werden ausdrücklich zwölf genannt.

12. *tilræði*, „angriff“; eig. „versuch jemand zu töten“, von *ráða til (manns)* „jemand anfallen“.

var þat, „es wurde zu“ (e-r wunde), „die wunde, die er ihm schlug, war schwer“.

14. *hvártveggi*, nämlich Gísli und der sklave; Weinhold (Altn. leben s. 197) hat die stelle völlig missverstanden.

Cap. II. 16. *brœðr tveir*, „seine zwei brüder“.

Stokkum, der hof hiess *Stokkar*, nicht *Stakkar*, s. § 15; der name steht wohl in irgend einer beziehung zu Stokkahólmr c. 1, 8.

18. *Friðarey*, eine insel dieses namens ist in Norwegen nicht bekannt (und von der schottischen insel Friðarey = Fair Hill kann nicht die rede sein). Nach Munch (Det norske folks hist. I, 1, 777) liegt ein schreibfehler vor; er nimmt an,

GS. II. eigi langar, áðr en þau gátu bǫrn at eiga. 3. Dóttir þeira er nefnd Þórdís, ok var hón ellzt barna þeira. Þorkell hét sonr þeira, enn ellzti, annarr Gísli, Ari enn yngsti; ok vaxa allir upp heima þar; funduz eigi fremri menn þar í nánd þeira jafnaldrar. 4. Ara var fóstr fengit með Styrkári, móðurbróður sínum; en þeir Þorkell ok Gísli váru heima báðir. 5. Bárðr hét maðr; hann bjó þar í Súrnadal; hann var ungr maðr, ok hafði nýtekit við fǫðurarfi sínum. 6. Kolbjǫrn hét maðr, er bjó á Hellu í Súrnadali; hann var ungr maðr ok hafði nýtekit við fǫðurarfi sínum. 7. Þat tǫluðu sumir menn, at Bárðr fífldi Þórdísi Þorbjarnardóttur; hón var bæði væn ok vitr. 8. Þorbirni hugnaði þat illa, ok kveðz ætla, ef Ari væri heima, at þá myndi eigi vel gefaz.

Bárðr kvað ómæt ómaga orð — „ok mun ek fara sem áðr.“

9. Með þeim Þorkeli var vingott, ok var hann í bragði með hánum, en Gísla var óþokkat um tal þeira sem fǫður hans. 10. Þat er sagt einn tíma, at Gísli ræz í ferð með þeim Bárði ok Þorkeli; hann fór á miðja vega til Granaskeiðs; svá heitir þar, er Bárðr bjó; ok þá er minst ván var, høggr Gísli Bárð banahǫgg. 11. Þorkell reiddiz ok kvað Gísla illa gǫrt hafa, en Gísli bað bróður sinn sefaz — „ok skiptu vit

---

dass die wolbekannte insel *Fræði* oder *Freiðarey* in Nordmöre gemeint sei, und das ist sicher richtig; die insel liegt ganz in der nähe von Surendalen.

9. *Hellu*, ein hof, der jetzt unbekannt ist.

9. 10. *hann — sínum*, ist vielleicht nur eine dittographie oder eine abschreiberzutat. In der S-rez. heisst es: *þeir váru báðir á ungum aldri ok vel fjáreigandi.*

11. *fífldi*; *fífla* ist der eigentliche ausdruck für „eine frau verführen“.

11. 12. *væn ok vitr*, allit. formel (vgl. Fms. VI, 119 u. ö.).

13. *myndi — gefaz*, „es würde nicht ein gutes ende nehmen“, Ari würde sicher die schände rächen.

14. *ómæt ómaga orð*, ein alliterierendes sprichwort, „des unmündigen worte sind wertlos, ohne bedeutung“; vgl. Laxd. 85, 6: *ómæt eru afglapa orð.*

15. *þeim Þorkeli*, d. h. zwischen Bárðr und Þ.

var — í bragði, „war mitwisser und begünstiger des vorhabens“.

16. *Gísla var óþokkat*, „Gísli war missvergnügt“.

18. *á miðja vega*, „die hälfte des weges“.

Granaskeið, so, und nicht *Granna-*, wie die M-rez. schreibt, muss der name gelautet haben, und so schreibt auch die S-rez.; der name ist aus *Grani* (ein pferd) und *skeið*, „bahn; lauf“, zusammengesetzt; der hof ist jetzt unbekannt.

sverðum, ok haf þú þat, sem betr bítr;“ hann brá á glens við hann. 12. Nú sefaz Þorkell ok sez niðr hjá Bárði, en Gísli ferr heim ok segir fǫður sínum ok líkaði hánum vel. 13. Aldri varð síðan jafnblítt með þeim brœðrum, ok ekki þá Þorkell vápnaskiptit, ok eigi vildi hann heima þar vera, ok fór til Hólmgǫngu-Skeggja í eyna Sǫxu; hann var mjǫk skyldr Bárði, ok var hann þar. 14. Hann eggjar mjǫk Skeggja at hefna Bárðar, frænda síns, en ganga at eiga Þórdísi systur sína. 15. Nú fara þeir til Stokka, tuttugu saman; ok er þeir kómu á bœinn, mælir Skeggi til mægða við Þorbjǫrn, „en til samfara við Þórdísi dóttur þína.“ GS. II.

16. En Þorbjǫrn vildi eigi gipta hánum konuna; þat var talat, at Kolbjǫrn væri í þingum við Þórdísi; þótti Skeggja sem hann ylli, er hann gat eigi fengit ráðit, ok ferr til fundar við Kolbjǫrn ok býðr hánum hólmgǫngu í eyinni Sǫxu. 17. Hann kvez koma mundu, ok sagðiz eigi verðr at eiga Þórdísi, ef hann þyrði eigi at berjaz við Skeggja; þeir Þorkell ok Skeggi fóru heim í Sǫxu, ok biðu þar hólmstefnunnar við annan mann ok tuttugta. 18. Ok er liðnar váru þrjár nætr, fór Gísli ok hittir Kolbjǫrn ok spyrr, hvárt hann er búinn til hólmstefnunnar; Kolbjǫrn svarar ok spyrr, hvárt hann skal þat til ráðsins vinna.

19. „Þat skaltu eigi segja“ segir Gísli.

---

1. 2. *hann brá á glens við hann,* „er zog die sache ihm gegenüber ins scherzhafte“; die worte Gislis sind scherzhaft gesprochen, aber ernstlich gemeint: indem er nämlich den bruder auffordert, das schwert mit ihm zu tauschen, gibt er ihm zu verstehen, dass es die pflicht des älteren gewesen wäre, den verführer der schwester zu töten.

4. 5. *ekki — vápnaskiptit,* „er ging auf den waffentausch nicht ein“.

6. *Hólmgǫngu-Skeggi,* dieser, wahrscheinlich einmal wegen seiner zweikämpfe berühmte mann, ist sonst unbekannt.

Sǫxu, welche insel gemeint ist, lässt sich nicht nachweisen.

7. *hann,* d. i. Þorkell.

13. *væri í þingum við,* eigentlich „liebeshändeln mit (Þórdís) nachginge“, ein „liebesverhältnis mit Þ. habe“; *þing* ist hier gleich *manþing,* „stelldichein mit einem mädchen“.

14. *ráðit,* „die eheliche verbindung“.

21. 22. *hvárt — vinna,* „ob er dies ausführen müsse, um Þórdís zur ehe zu bekommen“.

23. *þat — segja,* ist nicht ganz klar; man erwartete dem zusammenhange nach *spyrja* statt *segja*: „es ziemt sich für dich nicht so zu fragen“. Da diese unbestimmte antwort den K. nicht befriedigt, erklärt er, dass er nicht kämpfen werde.

GS. II. Kolbjǫrn segir: „Svá hyggz mér, at ek mun eigi þat til vinna at berjaz við Skeggja.“

Gísli biðr hann mæla allra manna armastan — „ok þóttu verðir allr at skǫmm, þá skal ek nú þó fara.“

20. Nú ferr Gísli við tólfta mann í eyna Sǫxu. Skeggi kom til hólmsins ok segir upp hólmgǫngulǫg ok haslar vǫll Kolbirni, ok sér eigi hann þar kominn né þann, er gangi á hólminn fyrir hann. 21. Refr hét maðr, er var smiðr Skeggja. Hann bað, at Refr skyldi gera mannlíkan eptir Gísla ok Kolbirni — „ok skal annarr standa aptar en annarr; ok skal níð þat standa ávallt þeim til háðungar.“

22. Nú heyrði Gísli í skóginn ok svarar: „Annat munu húskarlar þínir vinna þarfara; ok máttu hér þann sjá, er þorir at berjaz við þik.“

23. Ok ganga þeir á hólm ok berjaz, ok heldr skildi hvárr fyrir sik. Skeggi hefir sverð þat, er Gunnlogi hét, ok høggr með því til Gísla ok gall við hátt; þá mælti Skeggi:

1. Gall Gunnloge,
gaman vas Sǫxo.

24. Gísli hjó í móti með hǫggspjóti, ok af sporðinn skildinum ok af honum fótinn, ok mælti:

---

3. *biðr — armastan*, eine verwünschung, die in direkter rede lauten würde: *mæl þú allra manna armastr*, „heisse du der elendeste unter den menschen wegen deines ausspruches“; vgl. z. b. Heimskr. II, 406, 19: *hǫgg þú allra manna armastr*, „sei verwünscht wegen deines hiebes“.

6. *hólmgǫngulǫg*, vgl. Egilss. c. 64, 39—40.

haslar vǫll, hier einfach „bestimmt die grenzen des kampfplatzes“, vielleicht durch aufrichtung von steinen im kreis, wie in Egilss. c. 64, 37, wo von einem *hólmhringr* und *marksteinar* die rede ist.

10. *skal annarr — annarr*, „es soll einer hinter dem anderen stehen“; hierdurch ist eine obscöne situation angedeutet, ganz wie in der Bjarnar saga Hitdœlakappa c. 17 (Boer), und dadurch die schlimmste beschimpfung (*níð*) ausgesprochen.

12. *í skóginn*, der acc. steht um die richtung des schalles anzudeuten; vgl. z. b. Eyrb. c. 51, 21: *heyrðu þeir hark mikit í búrit.*

15. 16. *heldr — sik*, es war sonst sitte, dass der schild von einem anderen gehalten wurde (vgl. z. b. Gunnl. saga c. 11).

16. *Gunnlogi*, „kampfes-flamme“; dies ist eig. eine skaldische umschreibung (*kenning*) des schwertes.

17. *gall*, das schwert.

Str. 1. „Gunnlogi tönte laut; es war lustiges spiel für Saxa“.

GS. II. III.

2. Hrǫkk hræfrakke,
hjók til Skeggja.

25. Skeggi leysti sik af hólmi, ok gekk ávallt við tréfót síðan. En Þorkell fór nú heim með Gísla bróður sínum, ok var nú mjǫk vel í frændsemi þeira, ok þykkir Gísli mikit hafa vaxit af þessum málum.

Feindlicher angriff auf Þorbjǫrn und seine söhne. Kolbjǫrns tötung.

III, 1. Brœðr tveir eru nefndir; hét annarr Einarr, en annarr Árni, synir Skeggja ór Sǫxu; þeir bjoggu á Flyðrunesi norðr frá Þrándheimi. **2.** Þeir eflaz at liði um haustit ok eptir um várit ok fara í Súrnadal til Kolbjarnar ok bjóða hánum tvá kosti, hvárt hann vill heldr fara með þeim ok brenna inni Þorbjǫrn ok sonu hans eða láta þar líf. Hann køri heldr at fara. **3.** Fara þeir nú þaðan sex tigir manna, ok koma á Stokka um nótt ok bera eld at húsum; en þau váru ǫll í svefni í skemmu einni, Þorbjǫrn ok synir hans ok Þórdís. **4.** Þar váru inni sýruker tvau í því húsi. Nú taka þeir Gísli hafrstǫkkur tvær ok drepa þeim í sýrukerin, ok verjaz svá eldinum, ok sløkkva svá þrysvar þar fyrir þeim eldinn. **5.** Ok þá eptir fengu þeir Gísli brotit vegginn, ok komaz svá á brott, tíu saman, ok fylgðu reyk til fjalls, ok kómuz svá brott ór hundahljóðum; en tólf menn brunnu þar inni. En þeir þykkjaz

---

Str. 2. „Die waffe bewegte sich schnell; ich richtete einen hieb gegen Skegge". — *hræfrakke* ist eine umschreibung einer hiebwaffe; *hræ* = „leiche"; *frakke* (daneben auch *frakka*, f.) bezeichnete wol urspr. eine waffe von fränkischer herkunft; das kompos. findet sich unter den namen des schwertes in Sn. Edda II, 619.

3. *tréfót*, s. zu Eyrb. c. 45, 27.

5. *þykkir*, *mǫnnum* (nicht *Þorkeli*) ist zu ergänzen.

Cap. III. 8. *Flyðrunes*, in S *Flúðunes*; die richtige form ist unsicher wie auch die lage dieses hofes. Dass der hof nördlich von Surendalen und auch nördlich vom einlaufe des Drontheimfjords gelegen war, darf als sicher betrachtet werden; auch in S heisst es: *norðan af Flúðunesi*.

16. *sýruker*, „fässer mit sauren molken".

20. *fylgðu reyk*, s. zur Eyrb. c. 43, 6.

21. *hundahljóðum*, „hundegebell"; sie kamen so weit weg vom hofe, dass die dort befindlichen hunde keine witterung mehr von ihnen hatten, also auch nicht sie anbellen und verraten konnten.

inni; hier findet sich in S eine (Gíslis erste) strophe, die jedoch der

GS. III. IV. ǫll þau inni hafa brent, er til kvámu. 6. En þau Gísli fara, unz þau koma í Friðarey til Styrkárs, ok eflaz þaðan at liði, ok fá fjóra tøgu manna, ok koma á óvart til Kolbjarnar, ok brenna hann inni við tólfta mann; selja nú lǫnd sín ok kaupa sér skip, ok váru á sex tigir manna, ok fara á brott með allt sitt, ok koma við eyjar þær, er Æsundir heita, ok liggja þar til hafs. 7. Nú fara þeir þaðan á tveim bátum, fjórir tigir manna, ok koma norðr til Flyðruness. 8. Þeir brœðr, Skeggjasynir, váru þá á leið komnir við níunda mann, at heimta landskyldir sínar. 9. Þeir Gísli snúa til móts við þá ok drepa þá alla; Gísli vá þrjá menn, en Þorkell tvá. 10. Eptir þat ganga þeir til bœjar ok taka þaðan á brott mikit fé. Gísli hjó þá hǫfuð af Hólmgǫngu-Skeggja; því at hann var þá þar hjá sonum sínum.

Þorbjǫrn fährt nach Island und erwirbt landbesitz in Haukadalr.
Andere familien der saga.

IV, 1. Síðan fara þeir til skips ok láta í haf ok eru úti [355] aukit hundrað dœgra, ok koma af hafi vestr í Dýrafjǫrð á

---

urspr. fassung der saga kaum angehört hat; sie ist höchst wahrscheinlich echt und lautet:

Hár leikr eldr of órom
(es bál miket) skála;
gaukr mon Gauts af slíko
gladdr, en vargar sadder;
reyndak fyrr á fjǫndom,
faþer minn af þraut þinne
stofnask styrjar efne,
stinn jǫrn of sǫk minne.

D. i. Eldr leikr hár of órom skála; miket bál es; gaukr Gauts mon gladdr af slíko en vargar sadder; reyndak fyrr stinn jǫrn á fjǫndom of minne sǫk; styrjar efne stofnask af þraut þinne, faþer minn.

„Die flammen spielen hoch über unserm haus; es ist ein grosser brand; infolge dessen wird der rabe („der kuckuck des Odin“) froh werden, und die wölfe gesättigt; früher habe ich die starren schwertklingen an den körpern meiner feinde aus geringerem anlass erprobt; mein vater, deiner leiden wegen wird ein kampf entbrennen“.

1. *er—kvámu*, „die dorthin gekommen waren“.

6. *Æsundir*, unbekannte inselgruppe, wenn der name richtig überliefert ist (S hat nur *eyjar nǫkkurar*); vielleicht identisch mit Asenöen etwas nördlicher als der einlauf des Drontheimfjords.

8. *norðr* ist eine notwendige verbesserung des *suðr* in M, vgl. § 1 und die lesart von S: *þeir Gísli róa norðr fyrir land ok stefna til Flúðuness.*

Cap. IV. 16. *aukit*, „vermehrt“; d. h. mehr als (120 tage).

Dýrafjǫrð, einer von den west-

syðri strǫnd, í ós þann, er Haukadalsóss heitir. 2. Tveir menn eru nefndir, ok bjó á sinni strǫndinni hvárr, Þorkatlar tveir. 3. Annarr bjó á Saurum í Keldudal á enni syðri strǫnd; þat var Þorkell Eireksson; en annarr bjó á nyrðri strǫnd í Alviðru; hann var kallaðr Þorkell auðgi. 4. Þorkell fór fyrstr virðingamanna til skips, ok hitti Þorbjǫrn súr; því at hann var svá kallaðr, síðan hann varðiz með sýrunni. 5. Ǫll lǫnd váru þá ónumin á hvárritveggju strǫnd. Nú keypti Þorbjǫrn súrr land á enni syðri strǫnd, á Sæbóli í Haukadal. Þar gerði Gísli bœ, ok búa þar síðan. 6. Bjartmarr hét maðr, er bjó í Arnarfirði GS. IV.

---

fjorden in der Isafjarðarsýsla (vgl. Eyrb. c. 12, 2); der fjord ist benannt nach Dýri dem ersten ansiedler in dieser gegend (Landn. II c. 27 und unten § 6).

1. *Haukadalsóss*, verkürzt für *-dalsáróss* (9, 1), „die mündung des flusses im Haukadalr"; der Haukadalr ist ein kleines tal an der südküste des genannten fjords.

3. *Saurum í Keldudal*, der *Keldudalr* ist das äusserste (erste) tal an der südseite des Dýrafjords; der hof *Saurar* (so genannt wegen der moräste) existiert heute noch (Kålund I, 569).

4. *Alviðru*, der hof besteht noch heute (Kålund I, 578); sein name deutet an, dass hier alle winde abwechselnd und gleichsam unablässig wehen konnten.

5. *Þorkell*, d. i. *Þ. Eiríksson* im Keldudalr.

8. *ónumin*, *at nema land* hat zwei bedeutungen: „ein herrenloses stück land in besitz nehmen" und „ein stück land, das zwar in besitz genommen aber noch unbebaut und menschenleer, [kaufen u.] bebauen"; vgl. K. Gíslason in Safn til sögu Islands I, 702; hier bedeutet das wort das letztere. Aber wenn es gesagt ist, dass „alle" ländereien unbebaut waren, so ist das eine übertreibung und ungenauigkeit. In der Landn. II, 27 heisst es, dass das land ganz bebaut war, und das Þorbjǫrn das land als geschenk bekam.

9. *á Sæbóli*, der name ist antecipiert. Ueber den Haukadalr und die übrigen in der saga erwähnten lokalitäten s. die untersuchungen S. Vigfússons in der Árbók hins ísl. fornleifafjelags für 1883, wo auch ein plan beigefügt ist. Der hof Sæból existiert als solcher nicht mehr, aber die ruinen davon sind noch deutlich zu sehen. Ueber den skáli des hofes s. Árbók 1888—92, s. 135.

10. *Bjartmarr*, *marr* ist gleich *mærr* (urnord. *-māriʀ*) „berühmt"; vgl. Noreen² § 121, 1.

Arnarfirði (nach dem landnámsmaðr *Ǫrn* so genannt) südlich vom Dýrafjord. Der Arnarfjǫrðr wird durch eine vorspringende halbinsel in zwei arme geteilt, von denen der nördliche als die fortsetzung des eigentlichen fjords betrachtet wird. Im innersten teile — dem *botn* — (dies ist nicht ein eigenname: siehe Kålund I, 565) lag der hof, der in S *Ey* genannt wird; wahrscheinlich ist er identisch mit dem heutigen Borg; vgl. Árbók 1883, s. 40—41.

GS. IV. inn í botni; en kona hans hét Þuríðr, ok var Hrafnsdóttir af Ketilseyri ór Dýrafirði; en Hrafn var sonr Dýra, er fjǫrðinn nam; þau áttu sér bǫrn; hét dóttir þeira Hildr; hón var ellzt barna þeira; Helgi hét sonr þeira, Sigurðr ok Vestgeirr. 7. Vésteinn hét austmaðr einn, er út kom um landnám ok vistaðiz með Bjartmari. Hann gengr at eiga Hildi dóttur hans; ok er þau hǫfðu eigi lengi ásamt verit, gátu þau tvau bǫrn at eiga, Auðr hét dóttir þeira, en Vésteinn sonr. Vésteinn austmaðr var Végeirssǫn, bróðir Vébjarnar Sygnakappa. 8. Bjartmarr var sonr Áns rauðfelds Grímssonar loðinkinna, bróður Ǫrvar-Odds, Ketilssonar hœings, sonar Hallbjarnar hálftrǫlls; móðir Áns rauðfelds var Helga, dóttir Áns bogsveigis. 9. Vésteinn Vésteinsson gerðiz fardrengr góðr; þó átti hann bú í Ǫnundarfirði undir Hesti, þá er hér var komit sǫgunni; kona hans hét Gunnhildr; Bergr hét sonr hans, ok Helgi. 10. Nú eptir þetta andaz Þorbjǫrn súrr, ok svá Þóra kona hans. Nú tekr Gísli ok Þorkell, bróðir hans, við búinu; en þau Þorbjǫrn ok Þóra váru í haug lǫgð.

---

1. *Þuríðr — Hrafnsdóttir*, nach Landn. II, 27 (c. 139/111 der ausg. 1900) war Þuríðr gerade mit Vésteinn Vésteinsson verheiratet. Wahrscheinlich hiess die frau Bjartmars auch Þuríðr, denn die tochter seines sohnes Helgi hiess so (nach der grossmutter); s. Landn. II, 26 (c. 135 u. 107 der ausg. 1900). In S wird die frau nicht genannt.

2. *Ketilseyri*, an der südseite des fjords.

2. 3. *Dýra — nam*, vgl. § 1. *nam* = „hatte (in besitz) genommen“.

3. *Hildr*, in S *Gunnhildr*, in Landn. *Þórhildr*.

4. *Sigurðr ok Vestgeirr* entsprechen den *tveir Végestar* der Landn. *Vestgeirr* wird in S nicht genannt.

8. 9. *Vésteinn—Sygnakappa*, dieser satz, der mit Landn. II, 27 wörtlich übereinstimmt, sieht wie eine interpolation aus.

9. 12. *Bjartmarr — bogsveigis*; von diesem satze gilt dasselbe, wie auch von mehreren andern genealogischen bemerkungen im folgenden.

10. *bróður*, so muss gelesen werden (nicht *bróðir*), und dies gehört zu *Áns*; dass ganze beruht, wie es scheint, auf einer kombination der angaben der Landn. mit denen der Ǫrvar-Odds saga.

11. *Ketilssonar*, apposition zu *Grímss. loðinkinna*.

Ketilssonar — hálftrǫlls, vgl. Egilssaga I, 1.

13. 14. *Ǫnundarfirði — Hesti*; *Ǫnundarfjǫrðr*, nördlich von Dýrafjord; der hof *Hestr* (eig. wie hier *undir Hesti* „der hof unterm berge Hestr); jetzt *Hafrshestr*, liegt am ende des fjords.

15. *Gunnhildr*, im Landn. Þuríðr, vgl. § 6; dieselben söhne nennt auch Landn.

Die heirat der brüder Þorkell und Gisli. Þórdis, ihre schwester, wird mit Þorgrímr vermählt. **GS. V.**

V, 1. Þorbjǫrn hét maðr ok var kallaðr selagnúpr; hann bjó í Tálknafirði at Kvígandafelli; Þórdís hét kona hans, en Ásgerðr dóttir. 2. Þessarrar konu biðr Þorkell Súrsson ok getr hana at eiga; en Gísli Súrsson bað systur Vésteins, Auðar Vésteinsdóttur, ok fekk hana; búa nú báðir saman í Haukadal. 3. Eitthvert vár átti Þorkell enn auðgi Þórðarson fǫr suðr til [958] Þórsnessþings, ok fylgðu hánum Súrssynir. 4. Í Þórsnesi bjó þá Þorsteinn þorskabítr Þórólfsson Mostrarskeggs; hann átti Þóru Óláfsdóttur, Þorsteinssonar; bǫrn þeira váru þau Þórdís ok Þorgrímr ok Bǫrkr enn digri. 5. Þorkell lauk málum sínum á þinginu. En eptir þingit bauð Þorsteinn heim Þorkeli auðga ok Súrssonum, ok gaf þeim góðar gjafir at skilnaði; en þeir buðu heim Þorsteinssonum vestr þangat, annat vár til þings. Ok nú fara þeir heim. 6. En at ǫðru vári fara þeir vestr [959] þangat, Þorsteinssynir, tólf saman, til Valseyrarþings, ok hittuz þeir þar ok Súrssynir; bjóða þéir þá Þorsteinssonum heim af þinginu; en áðr skyldu þeir vera at heimboði hjá Þorkeli auðga. 7. Eptir þat fara þeir til Súrssona ok þiggja þar veizlu góða. Þorgrími líz systir þeira brœðra væn, ok biðr

---

Cap. V. 1. *selagnúpr*, vielleicht „seehundsfels"; der mann ist sonst unbekannt, vielleicht war er ein enkel des Þorbjǫrn tálkni, s. das folgende.

2. *Tálknafirði*, der fjord (nach dem landnámsmaðr Þorbjǫrn tálkni benannt) lag südlich von Arnarfjǫrðr; der hof *Kvígandafell* (jetzt *Kvígindisfell*) liegt an der nordseite des fjords.

5. *hana*, gewöhnlicher ist in dieser verbindung der gen. (*hennar*).

6. *Þórðarson*, ist vielleicht, wie auch das in M folgende *Víkingssonar* (wie in Landn.), eine zutat; diese bezeichnung hätte bereits früher stehen sollen.

8. *Þorsteinn þorskabítr*, eine der hauptpersonen im ersten teil der Eyrb. (c. 7—11). Der beiname bedeutet einfach „fischfresser".

9. *Þórdís*, wird nicht in der Eyrb. genannt; die Landn. kennt eine Þórdís als tochter des Þorsteinn surtr; vielleicht liegt hier eine verschmelzung mit dieser vor.

15. *Valseyrarþings*, „das thing auf Valseyrr"; eine thingstätte für die bewohner des Dýrafjords und anderer benachbarter bezirke befand sich unzweifelhaft auf der Valseyrr (im innern des fjords auf der nordseite). Ueber diese lokalität, wo einige von den thingbuden noch zu sehen sind, s. Kålund I, 576—77; Árbók hins ísl. fornleifafjelags 1883, s. 10—15 u. 1884—85, s. 7—20.

GS. V. VI. hennar, ok því næst er hón hánum fǫstnuð, ok er þá þegar gǫrt brúðkaupit, ok fylgir henni heiman Sæból ok réz Þorgrímr vestr þangat; en Bǫrkr er eptir í Þórsnesi, ok hjá hánum systursynir hans Saka-Steinn ok Þóroddr. **8.** Nú býr Þorgrímr á Sæbóli, en þeir Súrssynir fara á Hól ok reisa þar góðan bœ; ok liggja þar saman garðar á Hóli ok Sæbóli. **9.** Nú búa þeir þar hvárir ok er vinfengi þeira gott. Þorgrímr hefir goðorð, ok er þeim brœðrum at hánum styrkr mikill. **10.** Þeir fara nú til várþings eitt vár með fjóra tugu manna, ok váru allir í litklæðum; þar var í fǫr Vésteinn, mágr Gísla, ok allir Súrdœlir.

Das thing auf Valseyrr. Die Súrssynir und ihre schwäger verabreden blutsbrüderschaft mit einander zu schliessen.

VI, 1. Gestr hét maðr ok var Oddleifsson; hann var kominn til þings ok var í búð hjá Þorkeli auðga. **2.** Nú sitja þeir við drykkju, Haukdœlir, en aðrir menn váru at dómum, því at sóknarþing var. **3.** Þá kømr maðr inn í búð þeira Haukdœla, gassi mikill, er Arnórr hét, ok mælti: „Allmikit er um yðr Haukdœla, er þér gáið einskis annars en at drekka

1. *fǫstnuð*, d. i. die gewöhnliche gesetzmässige verlobung ging vor sich. Die hochzeit konnte darauf ziemlich unmittelbar folgen.

2. *fylgir — Sæból*, d. h. Sæbol machte ihre heimanfylgja aus.

2. 3. *réz — þangat*, „beschloss dorthin überzusiedeln".

4. *systursynir*, dieses brüderpaar, das hier ohne weiteres zuerst eingeführt wird, kommt weder in der Eyrb. noch sonst irgendwo vor. „Die schwester" war also die früher genannte zweifelhafte Þórdís. Es liegt jedoch kein grund vor, die existenz dieser brüder zu bezweifeln.

5. *Hól*, ein hof, der wohl jetzt erst aufgeführt wurde; später Gíslahóll genannt. Ueber dort vorgenommene ausgrabungen s. Árbók fornleifafjelags 1888—92, s. 135.

6. *liggja — saman*, „stossen zusammen", „grenzen mit einander". *garðar*, „die das tún umgebenden zäune".

10. *í litklæðum*, s. zur Eyrb. c. 20, 14.

Cap. VI. 12. *Gestr — Oddleifsson*, der berühmte weise und traumdeuter, s. z. b. Laxd. c. 33, 35—36, 66.

15. *sóknarþing*, das várþing, das nach der Grágás (Konungsbók I, 96) zwischen der vierten und sechsten sommerwoche abgehalten werden musste, bestand aus zwei abteilungen; die erste war das *sóknarþing*, auf welchem prozesse (*sóknir*) geführt wurden; die zweite war das *skuldaþing*, ein termins-thing zur regelung von geldgeschäften (bezahlung von schulden usw.).

16. *gassi*, eine leichtsinnige unbesonnene person, die alles ausplappert.

16. 17. *Allmikit — yðr*, „Ihr seid doch wunderliche leute".

en vilið eigi koma til dóma, þar sem þingmenn yðrir eigu málum við at skiptaz; ok þykkir svá ǫllum, þótt ek kveða upp." GS. VI.

4. Þá mælti Gísli: „Gǫngum þá til dóma; kann vera, at þetta mæli fleiri."

5. Ganga þeir nú til dóma; ok spyrr Þorgrímr, ef nǫkkurir væri þeir menn, er þyrfti þeira liðveizlu, — „ok skal ekki eptir liggja þat sem vér megum þeim veita, meðan vér erum uppi, sem vér heitum váru liði."

6. Þá svarar Þorkell enn auðgi: „Lítils eru mál þessi verð, er menn eigu hér við at skiptaz; en vér munum yðr til segja, ef vér þurfum yðvarrar liðveizlu."

7. Ok nú finnz mǫnnum orð um, hvé skrautligr flokkr þeira var, eða um málsenda þeira, hversu skǫruligir váru.

8. Þorkell mælti þá til Gests: „Hvé lengi ætlar þú, at kapp þeira Haukdœla ok yfirgangr myni vera svá mikill?"

Gestr svarar: „Eigi munu þeir allir samþykkir et þriðja sumar, er þar eru nú í þeim flokki."

9. En Arnórr var hjá þessu þeira tali, ok hleypr inn í búð þeira Haukdœla ok segir þeim þessi orð.

Gísli svarar: „Hér mun hann mælt mál talat hafa; en vǫrumz vér, at eigi verði hann sannspár; enda sé ek gott ráð til þessa, at vér bindum várt vinfengi með meirum fastmælum en áðr, ok sverjumz í fóstbrœðralag fjórir."

---

2. *málum við at skiptaz*; „rechtssachen zu verhandeln".

ek, „ich" mit nachdruck, „kein anderer als ich".

kveða upp, „es laut sage".

6. 7. *ok skal — megum*, eigentlich „das, was wir vermögen, soll nicht zurück bleiben" (soll angewandt werden), d. h. wir wollen unsere thingleute nach kräften unterstützen.

8. *sem*, gehört zu *þeim*.

9. 10. *lítils — skiptaz*, „nur unbedeutende sachen stehen zur verhandlung".

12. *finnz mǫnnum orð um*, „die leute fingen an aus diesem anlasse darüber zu sprechen".

13. *eða*, „und auch". *málsenda*, acc. pl. v. *málsendir*, das scheinbar mit *endir* zusammengesetzt ist, das wort kommt häufig vor; nichts destoweniger darf es als eine volkstümliche umbildung des nicht minder oft gebrauchten *málsemð*, im pl. *málsemðir* betrachtet werden; vgl. Fritzner[2] s. v. — Die hs. S liest auch an unserer stelle *málsemð*. Die bedeutung ist „redeform", „ausdrucksweise".

15. *svá*, d. h. wie jetzt.

20. *mælt mál*, „etwas was — nicht er allein, sondern — alle sagen, oder meinen".

22. 23. *með meirum fastmælum*, „mit stärkeren (feierlicheren) versicherungen".

GS. VI. **10.** En þeim sýniz þetta ráðligt. Ganga nú út í eyrarodda, ok rísta þar upp ór jǫrðu jarðarmen, svá at báðir endar váru fastir í jǫrðu, ok settu þar undir málaspjót, þat er maðr mátti taka hendi sinni til geirnagla. **11.** Þeir skyldu þar fjórir undir ganga, Þorgrímr, Gísli, Þorkell ok Vésteinn; ok nú vekja þeir sér blóð ok láta renna saman dreyra sinn í þeiri moldu, er upp var skorin undan jarðarmeninu, ok hrœra saman allt, moldina ok blóðit. **12.** En síðan fellu þeir allir á kné, ok sverja þann eið, at hverr skal annars hefna sem bróður síns, ok nefna ǫll goðin í vitni. **13.** Ok er þeir tókuz í hendr allir, þá mælti Þorgrímr: „Œrinn vanda hefi ek, þótt ek gera þetta við þá báða, Þorkel ok Gísla, mága mína; en mik skyldir ekki til við Véstein“ — ok hnykkir hendi sinni.

14. „Svá munu vér þá fleiri gera,“ segir Gísli ok hnykkir ok sinni hendi, „ok skal ek eigi binda mér vanda við þann mann, er eigi vill við Véstein mág minn.“

15. Nú þykkir mǫnnum um þetta mikils vert; Gísli mælti þá til Þorkels, bróður síns: „Nú fór sem mik grunaði; ok mun

---

s. 13. 23. *fóstbrœðralag*, über die blutsbrüderschaft s. Grundr.[2] III, 417 und die dort angeführte litteratur; vgl. ferner K. Maurer, Bekehrung II, 170 ff.; M. Pappenheim, Zs. f. d. phil. 24, 157 f. Die folgende stelle ist geradezu als locus classicus für diesen eigentümlichen brauch zu betrachten.

1. 2. *eyrarodda*, den vordersten teil (spitze) der Valseyrr.

2. *jarðarmen*; *men* bedeutet eig. einen halsring, und dann etwas kreisförmiges, rundes; hier also halbkreisförmiges; das ganze sah so aus



(a ist das málaspjót).

3. 4. *málaspjót — geirnagla*, ein mit magischen zeichen versehener speer, der so lang war, dass ein mann, wenn er auf der erde stand, mit ausgestreckter hand noch den nagel erreichen konnte, durch den das speereisen an dem schaft befestigt war.

6. *láta renna saman dreyra*, dies war eine hauptsache; die blutmischung sollte andeuten, dass die fóstbrœðr von jetzt ab als leibliche, demselben blute entsprossene brüder sich betrachteten.

11. *Œrinn vanda hefi ek*, „genügende verpflichtungen gehe ich ein“.

þótt, „wenn“.

12. *við* „gegenüber“.

13. *ekki*, „nichts“.

hnykkir, „zieht schnell zurück“.

18. — s. 15, 1. *mun — koma*, „wird nutzlos sein, keinen erfolg haben“.

þetta fyrir ekki koma, sem nú er at gǫrt; get ek ok, at auðna ráði nú um þetta.“ GS. VI. VII.

Fara nú menn heim af þinginu.

Þorgrímr tötet norwegische kaufleute. Er, Gísli, Þorkell und Vésteinn reisen nach Norwegen.

VII, 1. Þat bar til tíðenda um sumarit, af skip kom út í Dýrafirði, ok áttu brœðr tveir, norrœnir menn; hét annarr Þórir, en annarr Þórarinn, ok váru víkverskir menn at kyni. [960] **2.** Þorgrímr reið til skips ok keypti fjogur hundruð viðar, ok gaf sumt verðit þegar í hǫnd en sumt á frest. **3.** Nú setja kaupmenn upp skip sitt í Sandaósi ok taka sér síðan vistir. Oddr er maðr nefndr, ok var Ørlygsson; hann bjó á Eyri í Skutilsfirði; hann tók við stýrimǫnnum. **4.** Nú sendir Þorgrímr Þórodd, son sinn, at bera saman við sinn ok telja, því at hann ætlaði heim at flytja bráðliga, ok kømr hann til ok tekr viðinn ok berr saman, ok þykkir þó nǫkkut annan veg um kaup þeira, en Þorgrímr hafði frá sagt. **5.** Mælti hann þá illa við austmennina; en þeir stóðuz þat eigi, ok vinna at hánum ok vega hann. **6.** Síðan fara austmenn frá skipi eptir verk

---

Cap. VII. 6. *víkverskir*, aus Vík in Norwegen (den landschaften um den Christianiafjord).

7. *fjogur hundruð viðar*, „400 (480?) baumstämme“. Bauholz musste aus Norwegen importiert werden, da die isländischen wälder kein brauchbares material lieferten.

8. *en sumt á frest*, „ein teil (war) auf kredit“.

9. *Sandaósi*, etwas weiter östlich als der Haukadalr liegt der Brekkudalr, der von der Sandaá durchströmt wird; die mündung dieses flusses heisst Sandaóss und die sandige strecke am südufer des fjordes *Sandar* (Kålund I, 573).

taka sér — vistir, „verschaffen sich quartier“ (mieten sich bei den in der nachbarschaft ansässigen bauern ein).

10. 11. *Eyri í Skutilsfirði*, der Skutilsfjǫrðr ist einer von den vielen fjorden an der südküste des Ísafjarðardjúp. Eyrr liegt an der westseite des Skutilsfjǫrðr und ist jetzt ein pfarrhof; ganz in der nähe liegt der jetzige handelsplatz Ísafjörður.

11. *stýrimǫnnum*, die beiden besitzer des schiffes (§ 1). *stýrimaðr* bedeutet nicht „steuermann“, sondern „kapitän“.

12. *Þórodd, son sinn*, dies kann unmöglich richtig sein, denn Þorgrímr konnte noch nicht einen erwachsenen sohn haben; er selbst war ja erst etwa 25 jahre alt; *son* — so beide rezensionen — muss verderbt sein; war der sonst unbekannte Þóroddr sein bruder, oder ein sklave?

14. *þykkir — veg*, d. h. die hölzer schienen ihm schlechter zu sein als er erwartet hatte.

16. *vinna at* = *vinna á*, „verwunden“.

GS. VII. þetta; þeir fara um Dýrafjǫrð ok fá sér hesta ok vilja nú til vistar sinnar; þeir fara dag þann ok um nóttina, unz þeir koma í dal þann, er gengr upp af Skutilsfirði, ok eta þar dǫgurð ok fara at sofa síðan. **7.** Nú eru Þorgrími sǫgð tíðendi þessi, ok býz hann þegar heiman, ok lætr flytja sik yfir fjǫrð ok ferr eptir þeim einn saman. **8.** Hann kømr at þeim, þar sem þeir lágu, ok vekr Þórarin, stingr á honum spjótskapti sínu, en hann hleypr upp við ok vill taka til sverðs síns; því at hann kendi Þorgrím, en Þorgrímr leggr á hánum með spjóti ok vegr hann. **9.** Nú vaknar Þórir ok vill hefna félaga síns, en Þorgrímr leggr hann spjóti í gegnum. Þar heitir nú Dǫgurðardalr ok Austmannafall. **10.** Eptir þetta ferr Þorgrímr heim ok verðr nú frægr af ferð þessi; sitr hann nú í búi sínu um

[960—61] vetrinn. **11.** En um várit búa þeir mágar, Þorgrímr ok Þorkell, skip þat, er austmenninir hǫfðu átt. Austmenn þessir váru óeirðarmenn miklir í Nóregi, ok hǫfðu átt þar óvært. Nú búa þeir skip þetta ok fara útan. **12.** Þat sumar fara ok útan Vésteinn ok Gísli í Skeljavík í Steingrímsfirði, ok láta hvárirtveggju í haf.

[961] **13.** Ǫnundr ór Meðaldal ræðr fyrir búi þeira Þorkels ok Gísla, en Saka-Steinn fyrir með Þórdísi á Sæbóli. **14.** Ok er nú þetta er tíðenda, réð Haraldr gráfeldr fyrir Nóregi. Þeir Þorgrímr ok Þorkell koma norðarliga at við

---

1. *um*, „über“, nach dem nördlichen ufer.

3. *dal þann*, eins von den fünf tälern am Skutilsfjǫrðr, jetzt *Dögurðardalr*, s. unten § 9.

7. *stingr á honum*, „stösst ihn“, um ihn zu wecken.

12. *Austmannafall*, diesen namen führen gegenwärtig zwei langgestreckte hügel im Dǫgurðardalr, das obere und untere Austmannafall (Kålund I, 586).

15. *skip þat, er austmenninir hǫfðu átt*, diese waren natürlich infolge des begangenen totschlages in Island rechtlos geworden und hatten leben und eigentum verwirkt.

váru, „waren gewesen“.

18. *Skeljavík í Steingrímsfirði*, der Steingrímsfjǫrðr liegt in der Strandasýsla an der westseite des Húnaflói; Skeljavík ist eine kleine bucht an der südseite des fjords, die öfter als landungsplatz genannt wird.

19. *Meðaldal*, „das mittlere tal“, liegt zwischen dem Haukadalr und Brekkudalr, s. zu § 3. Der haupthof heisst ebenfalls Meðaldalr.

20. *fyrir*, scil. *búi*.

21. *Haraldr gráfeldr*, enkel von Haraldr hárfagri, regierte 961—69; s. zu Laxd. c. 19, 2. Wie der könig zu seinem beinamen („graupelz“) kam, erzählt die Haralds saga gráf. c. 7 (Heimskr. I, 239 f.).

22. *koma at*, (scil. *landi*) „landeten“. *norðarliga*, d. h. in der landschaft

Nóreg skipi sínu ok hitta konung brátt ok ganga fyrir hann ok kveðja hann vel. 15. Konungr tók þeim vel, ok gerðuz þeir hánum handgengnir, ok verðr þeim gott til fjár ok virðingar. 16. Þeir Gísli ok Vésteinn váru úti meir en hundrað dœgra ok sigla um vetrnátta-skeið at Hǫrðalandi í miklu fjúki ok ofviðri um nótt, brjóta skipit í spán, en halda fé sínu ok mǫnnum. GS. VII. VIII.

Handelsreise des Gisli und Vésteinn nach Dänemark. Vésteinn begibt sich nach England. Gísli verfertigt die künstliche münze.

VIII, 1. Maðr hét Skegg-Bjálfi ok átti skip í fǫrum; hann ætlaði til Danmerkr suðr. Þeir fala at hánum skipit hálft, en hann kvez spurt hafa, at þeir váru góðir drengir, ok gaf þeim hálft skipit, ok launa þeir þegar meir en fullu. **2.** Nú fara þeir suðr til Danmerkr, ok í þann kaupstað, er í Vébjǫrgum heitir, ok eru þeir þar um vetrinn með þeim manni, er Sigraddr [961—62] hét. **3.** Þeir váru þar þrír, Vésteinn, Gísli ok Bjálfi, ok var gott vinfengi með þeim ǫllum ok gjafaskipti. En snemma um várit bjó Bjálfi skip sitt til Íslands. **4.** Maðr hét Sigurðr, félagi Vésteins, norrœnn at ætt, ok var þá á Englandi vestr; hann sendi Vésteini orð ok kvez vilja slíta félag við hann ok þóttiz eigi þurfa hans fjár lengr. **5.** Ok nú biðr Vésteinn leyfis, at hann fœri at hitta hann.

„Því skaltu heita mér, at þú farir aldri brott af Íslandi, ef þú kømr heill út, nema ek leyfa þér.“

Nú játar Vésteinn því. **6.** Ok einn morgin ríss Gísli upp ok gengr til smiðju; hann var allra manna hagastr ok gǫrr at sér um alla hluti; hann gerði penning þann, er eigi stóð

Drontheim; vgl. *norðr í Þrándheimi* in S.

5. *Hǫrðaland*, landschaft im westlichen Norwegen (nördlich und südlich vom Hardangerfjord).

Cap. VIII. 12. *í Vébjǫrgum*, Viborg in Jütland.

13. *Sigraddr*, d. i. *Sigrhaddr* v. *haddr* (got. *hazds*), haar.

15. *gjafaskipti*, n. „gegenseitige beschenkung“.

17. *félagi*, m. hier s. v. a. „teilhaber am geschäft“ (compagnon).

18. *slíta félag*, „eine handelsgesellschaft auflösen“.

21. *Því skaltu heita mér* u. s. w., worte des Gísli.

24. 25. *gǫrr at sér, vel* ist wol zu ergänzen; „in allem war er tüchtig“.

25. *penning*, „münze“, aus dem

GS. VIII. IX. minna en eyri, ok hnitar saman penninginn ok eru tuttugu naddar á, tíu á hvárum hlutnum, ok þykkir sem heill sé, ef saman er lagðr, ok má þó taka í sundr í tvá hluti. 7. En frá því er sagt, at hann tekr í sundr penninginn ok selr annan hlut í hendr Vésteini, ok biðr þá þetta hafa til jartegna, — „ok skulu vit þetta því at eins sendaz á milli, at líf annarshvárs okkars liggi við. 8. En mér segir svá hugr um, at vit munum þurfa at sendaz á milli, þó at vit hittumz eigi sjálfir.“
[962] 9. Nú ferr Vésteinn vestr til Englands, en þeir Gísli ok Bjálfi til Nóregs ok út um sumarit til Íslands, ok varð gott til fjár ok góðrar sœmðar, ok skildu vel sitt félag, ok kaupir nú Bjálfi skip hálft at Gísla. 10. Nú ferr Gísli vestr í Dýrafjǫrð á byrðingi einum við tólfta mann.

Heimkehr des Þorgrímr und Þorkell. Verhängnisvolles gespräch zwischen Ásgerðr und Auðr.

[962] IX, 1. Nú búa þeir skip sitt í ǫðrum stað, Þorgrímr ok Þorkell, ok koma út hingat í Haukadalsárós í Dýrafjǫrð þann sama dag, sem Gísli hafði áðr inn siglt byrðinginum. 2. Nú hittaz þeir brátt, ok verðr þar fagnafundr, ok fara nú hvárirtveggju til eigna sinna. Hefir þeim ok gott til fjár orðit Þorgrími ok Þorkeli. 3. Þorkell var ofláti mikill ok vann ekki fyrir búi þeira, en Gísli vann nótt með degi. 4. Þat var
[962] einn góðan veðrdag, at Gísli lét alla menn vinna heyverk, nema Þorkell, hann var einn heima karla á bœnum ok hafði lagiz niðr í eldhúsi eptir dǫgurð sinn. 5. Eldhúsit var tírœtt

---

folgenden ergiebt sich, dass es eig. zwei ganz kongruente münzen-ähnliche metallscheiben waren, die vermittelst der *naddar* fest zusammengefügt werden konnten, so dass das ganze wie ein stück aussah.

2. *naddar*, v. *naddr*, m. „stift“; zu jedem *naddr* gehörte ein genau abgepasstes loch in der anderen scheibe. Wenn das ganze zusammengelegt wurde, konnte man weder ein loch noch einen *naddr* sehen.

7. *liggi við*, „in todesgefahr schwebe“.

Cap. IX. 15. *Haukadalsárós*, s. IV, 1.

19. *ofláti*, vgl. *láta mikinn*, „sich übermütig und dabei etwas herablassend benehmen“; eine solche person kann auch die tägliche harte arbeit verachten, wie es hier augenscheinlich der fall ist.

20. *nótt með degi* (auch *nótt ok dag, nótt ok nýtan dag*), eine phrasenhafte übertreibung.

22. *nema Þorkell*, man beachte den nom. (nicht acc.), „nur Þorkell war untätig“.

23. *eldhús*, hier natürlich nicht

at lengð, en tíu faðma breitt; en útan ok sunnan undir eldhúsinu stóð dyngja þeira Auðar ok Ásgerðar, ok sátu þær þar ok saumuðu. 6. En er Þorkell vaknar, gengr hann til dyngjunnar, því at hann heyrði þangat mannamál, ok leggz þar niðr hjá dyngjunni. GS. IX.

7. Nú tekr Ásgerðr til orða: „Veittu mér þat, at þú sker mér skyrtu, Auðr, Þorkeli bónda mínum.“

„Þat kann ek eigi betr en þú,“ sagði Auðr, „ok myndir þú eigi mik til biðja, ef þú skyldir skera Vésteini bróður mínum skyrtuna.“

8. „Eitt er þat sér,“ segir Ásgerðr, „ok svá mun mér þykkja nǫkkura stund.“

„Lǫngu vissa ek þat,“ segir Auðr, „hvat við sik var, ok rœðum ekki um fleira.“

9. „Þat þykki mér eigi brigzl,“ sagði Ásgerðr, „þótt mér þykki Vésteinn góðr; hitt var mér sagt, at þit Þorgrímr hittiz mjǫk opt, áðr en þú værir Gísla gefin.“

„Því fylgðu engir mannlestir,“ segir Auðr; „því at ek tók engan mann undir Gísla, at því fylgði neinn mannlǫstr, ok munu vit nú hætta þessi rœðu.“

„küche“, sondern das hauptgebäude des hofes, der gewöhnliche aufenthaltsort für die bewohner. S hat hier *eldaskáli*, dass.

s. 18. 23. *tírætt*, „100 klafter“ (lang).

1. *faðmr*, m. „klafter“.

1. 2. *útan ok sunnan undir eldhúsinu*, „an der südlichen aussenwand des *eldhús* und zwar etwas tiefer als dieses“. Vgl. Valt. Guðmundsson, Privatbol. s. 244.

2. *dyngja*, s. zu Egilss. c. 32, 11; hier ein freistehendes frauenhaus im allgemeinen.

4. *þangat*, „dorthin, in dieser richtung“, d. h. „von dorther“.

6. *sker*, imper. nach *at*, wie häufig, um der bitte oder dem befehl grösseren nachdruck zu verleihen.

7. *mér*, „mir“, dativ. ethicus.

9. *til*, scil. *þessa*.

9. 10. *skera — skyrtuna*, wenn eine frauensperson für einen jungen mann kleider, namentlich die *skyrta*, verfertigte, so war dies ein sicheres zeichen, dass zwischen beiden ein liebesverhältnis bestand; s. z. b. Vatsdœlasaga c. 38 (Fornsögur s. 61).

11. *Eitt — sér*, „das ist für sich“, „das ist doch etwas anderes“.

11. 12. *svá — stund*, „so wird es mir noch eine weile gefallen“, d. h. vorläufig werde ich meine neigung nicht aufgeben.

13. *hvat — var*, „wie sich die sache verhielt“.

18. *mannlestir*, „was einen menschen herabsetzen kann“, eine schande; *því fylgðu engir mannlestir*, „das ganze war unschuldig“.

18. 19. *ek tók engan mann undir Gísla*, „ich habe nicht hinter Gíslis

GS. IX. **10.** En Þorkell heyrir hvert orð, þat er þær mæltu, ok tekr nú til orða, er þær hættu: „Heyr undr mikit!, heyr ørlygi!, heyr mál mikit!, heyr manns bana eins eða fleiri“ ok gengr inn eptir þat.

11. Þá tekr Auðr til orða: „Opt stendr illt af kvenna hjali, ok má þat vera, at hér hljótiz af í verra lagi, ok leitum okkr ráðs.“

„Hugat hefi ek mér ráð,“ segir Ásgerðr, „þat er hlýða mun.“

12. „Hvert er þat?“ kvað Auðr.

„Leggja upp hendr um háls Þorkeli, er vit komum í rekkju, ok mun hann þetta fyrirgefa mér, ok segja þá lygi.“

13. „Eigi mun því einu mega fyrir hlíta,“ segir Auðr.

„Hvert órræði muntú taka?“ segir Ásgerðr.

„Segja Gísla bónda mínum allt þat, er ek á vant at rœða eða af at ráða.“

14. Um aptaninn kømr Gísli heim af verkinu. Þat var vant, at Þorkell þakkaði bróður sínum verkit; en nú er hann hljóðr ok mælti ekki orð. **15.** Nú spyrr Gísli, hvárt hánum sé þungt.

---

rücken mit einem anderen manne (sträflichen) verkehr unterhalten“. Vgl. Ældre Borgarth. christenret I, 17 (NgL I, 351): *ef kona tekr mann undir bónda sinn, hon er sek þrim mǫrkum við biskup.*

s. 19. 19. *at*, „so dass“.

2. *Heyr undr mikit!* „hier hört man seltsame dinge“.

ørlygi, dies wort kann in diesem zusammenhange unmöglich „ungeheure lüge“ bedeuten, sondern es ist sicher dasselbe wie *ørlygi* ntr. bei Bragi dem alten (Sn. E. I, 436) = „kampf, streit, totschlag“; vgl. auch Sn. E. I, 563; ahd. *urliugi*, mhd. *urliuge.* Þorkell spricht also aus, dass das gespräch der frauen mord und totschlag veranlassen wird (s. das folgende).

3. *mikit*, „bedeutungsvoll“.

5. *Þá tekr* usw., man muss also annehmen, dass Auðr den ausruf Þorkels gehört habe.

6. *at hér — lagi*, „dass hieraus etwas sehr schlimmes entsteht“.

12. *ok segja þá lygi*, „und es (das was du mir vorgeworfen hast) dann für eine lüge zu erklären“.

13. *Eigi — hlíta*, „dies allein wird hierfür nicht genügen“; ähnl. Fríssbók 295, 18: *eigi muntu því einu fyrir hlíta.*

14. *órræði*, n. „ausweg“.

15. *er — vant*, „was mir schwierigkeiten macht“; *vant* v. *vandr.*

15. 16. *rœða eða af at ráða*, „zu erörtern und zu entscheiden“.

17. 18. *Þat — vant*, „es war sitte gewesen“.

19. 20. *hvárt hánum sé þungt*, „ob er sich unwol fühle“.

„Engar eru sóttir á mér,“ segir Þorkell, „en sóttum verra er þó.“ GS. IX.

„Hefi ek nǫkkut þess gǫrt,“ segir Gísli, „at þér þykki við mik at?“

„Sá er engi hlutr,“ segir Þorkell, „ok muntu þess víss verða, þó at síðar sé.“

16. Ok gengr nú sinn veg hvárr þeira, ok varð ekki talat fleira at sinni. Þorkell neytir lítt matar um kveldit ok gengr fyrstr manna at sofa. Ok er hann var kominn í rekkju, þá komr þar Ásgerðr ok lyptir klæðum ok ætlar niðr at leggjaz. **17.** Þá tók Þorkell til orða: „Ekki ætla ek þér hér at liggja náttlangt né lengra banni.“

Ásgerðr mælti: „Hví hefir svá skjótt skipaz eða hvat berr til þess?“ segir Ásgerðr.

Þorkell mælti: „Bæði vitu vit nú sǫkina, þótt ek hafa lengi leyndr verit; ok mun þinn hróðr ekki at meiri, þó at ek mæla berara.“

18. Hón svarar: „Þú munt ráða verða hugleiðing þinni um þetta; en ekki mun ek lengi þœfaz til hvílunnar við þik; ok um tvá kosti áttu at velja. Sá er annarr, at þú tak við mér, ok lát sem ekki sé í orðit; ella mun ek nefna mér vátta nú þegar, ok segja skilit við þik, ok mun ek láta fǫður minn heimta mund minn ok heimanfylgju, ok mun sá kostr, at þú hafir aldri hvíluþrǫng af mér síðan.“

---

5. *þess*, den grund meiner verstimmung.

7. *varð*, scil. = *þeim* — „sie sprachen dies mal (diesen abend) nicht mehr mit einander“.

10. *klæðum*, die bettdecke.

12. *né lengra banni*, *bann* (ntr.) in dieser verbindung kommt nur hier vor; die bedeutung, wenn das wort überhaupt richtig ist (es findet sich nur in M), muss, wie G. Vigfússon gesehen hat (Dict.) „zeit, zeitraum“ sein; das ganze: „und überhaupt nicht länger“.

13. *skipaz*, „eine solche veränderung (in deiner stimmung) eingetreten“.

16. *þó at*, „wenn“.

18. 19. *Þú munt — þetta*, „denke darüber wie du willst“.

19. *þœfaz*, „streiten“ (besonders von einem langwierigen streite).

20. *tak*, s. zu § 7.

21. *sem ekki sé í orðit*, „als wenn nichts vorgefallen wäre“.

22. *ok — þik*, dies konnte man ohne weiteres erklären, wenn ein triftiger grund, wie in dem vorliegenden falle, vorhanden war.

23. 24. *ok mun — síðan*, dieser satz ist vielleicht ein zusatz; er fehlt in S.

24. *hvíluþrǫng*, f. „mangel an genügendem platz im bette“.

GS. IX. X. **19.** Þorkell þagnaði ok mælti um síðir: „Þat ræð ek, at þú ger hvárt þér líkar; en eigi mun ek banna rekkjuna náttlangt.“

Hón lýsti brátt yfir því, hvárr henni þótti betri, ok ferr þegar í rekkju sína. **20.** Eigi hafa þau lengi bæði saman legit, áðr en þau semja þetta með sér, svá sem ekki hefði í orðit. **21.** Auðr kom nú í rekkju hjá Gísla ok segir hánum rœður þeira Ásgerðar, ok biðr af sér reiði ok bað hann taka nǫkkut gott ráð, ef hannn sæi.

22. „Eigi sé ek hér ráð til,“ sagði hann, „þat sem duga mun, en þó mun ek ekki kunna þik um þetta, því at mæla verðr einnhverr skapanna málum, ok þat mun fram koma, sem auðit verðr.“

Þorkell fordert die teilung des vermögens und zieht nach Sæból.
Gísli veranstaltet ein gastmahl.

[962-63] **X, 1.** Nú líða missarin af hendi, ok kømr at fardǫgum. Þá heimtir Þorkell Gísla bróður sinn á tal við sik ok mælti: „Svá er háttat, frændi!“ segir hann, „at mér er ráðabreytni nǫkkur í hug ok í skapi; en því víkr svá við, at ek vil, at vit skiptum fé okru, ok vil ek ráðaz til búlags með Þorgrími, mági mínum.“

2. Gísli svarar: „Saman er brœðra eign bezt at líta; at vísu er mér þǫkk á, at kyrt sé, ok skiptum engu.“

3. „Ekki má svá lengr fram fara,“ segir Þorkell, „at vit eigum búlag saman; því at á því verðr stórmikill skaði, þar

---

1. *Þat ræð ek*, „ich bestimme, ich erlaube das“.

4. *hvárr*, scil. *kostr*.

6. *þau semja þetta með sér*, „sie schlichten dies (diesen streit) unter einander“, „sie versöhnen sich“.

8. *biðr af sér reiði*, wörtlich „sie bittet (Gíslis) zorn von sich fort“; d. h. sie bittet ihn, ihr nicht zu zürnen.

12. *skapanna málum*, „die worte des schicksals“, die vom schicksal eingegebenen gedanken.

Cap. X. 14. *missarin*, „der winter“.

17. *því víkr svá við*, „es steht nun so“.

18. *búlag*, n. „gemeinsame wirtschaft und haushaltung“; vgl. *félag*.

20. *Saman—líta*, ein sprichwort; man beachte die alliteration (*brœðra . . . bezt*).

21. *er mér þǫkk á, at kyrt sé*, „ich bin zufrieden, wenn alles beim alten bleibt“.

23. *skaði*, „nachteil“, für Gísli nämlich.

sem þú hefir jafnan einn haft ǫnn ok erfiði fyrir búinu, en GS. X. ek tek til einskis hǫndum, þess sem þrifnaðr sé í."

4. „Tel þú nú ekki at því" segir Gísli, „meðan ek geri ekki orð á; hǫfum vit nú hvártveggja reynt, at mart hefir verit um með okkr ok fátt."

Þorkell mælti: „Ekki er undir, hvat um er talat; skipta skal fénu at vísu; ok fyrir því, at ek beiði skiptis, þá skaltú hafa bólstað ok fǫðurleifð okra, en ek skal hafa lausafé."

5. „Ef ekki skal ǫðru við koma, en vit skiptum, þá ger þú annat hvárt — því at ek hirði eigi, hvárt ek geri — at skipta eða kjósa."

6. Svá lauk, at Gísli skipti, en Þorkell kaus lausafé, en Gísli hefir land. Þeir skiptu ok ómegð, þat váru bǫrn tvau; hét sveinninn Geirmundr, en Guðríðr mærin, þessi váru bǫrn Ingjalds, frænda þeira; ok var hón með Gísla, en Geirmundr með Þorkeli. Ferr Þorkell til Þorgríms mágs síns, ok býr við hann; en Gísli hafði bú eptir ok saknar engis í, at nú sé búit verra en áðr. 7. Ok líðr nú svá sumarit, ok kømr at [963] vetrnáttum. Þat var þá margra manna siðr at fagna vetri í þann tíma, ok hafa þá veizlur ok vetrnáttablót; en Gísli lét af blótum síðan hann var í Vébjǫrgum í Danmǫrku, en hann helt

---

1. *ǫnn ok erfiði*, allit. formel.

2. *þess — í*, „was zum gedeihen, zum nutzen ausschlägt".

3. *Tel — at því*, „erhebe du nur keinen tadel darüber". Dieselbe bedeutung wie *telja at ehu*, hat auch *gera orð á ehu*.

4. 5. *mart — fátt*, „dass bald eine freundliche, bald eine kühlere stimmung uns beherrscht hat".

6. *Ekki — talat*, „es ist ohne bedeutung, was darüber gesprochen wird", d. h. was du darüber sprichst.

7. *skaltú*, -*ú* ziemlich stark betont.

9. *ef — við koma*, „wenn nichts anderes eintreten soll" (wenn es einmal unabänderlich ist).

10. *ek hirði ekki*, „es ist mir gleichgiltig".

15. *Ingjalds*, sonst unbekannt.

17. *við hann*, „zusammen mit ihm" (nicht „bei ihm").

17. 18. *ok saknar — áðr*, „er konnte gar nicht merken (eig. er vermisst nichts), dass die wirtschaft schlechter geworden wäre als früher".

18. *búit*, das subst. *bú* mit artikel (nicht part. von *búa*).

20. *vetrnáttablót*, vgl. Hák. s. góð. c. 17, Heimskr. I, 191 f. und namentlich Ól. s. helg. c. 117 (II, 242—43): *hann var því vanr, meðan heiðni var, at hafa þrjú blót hvern vetr, eitt at vetrnóttum . . . hafði hann þá um haustit vinaboð mikit* usw.

21. *síðan hann var*, vgl. c. VIII. Sigraddr, der Däne, war, wie S ausdrücklich angiebt, ein christ, und Gísli soll die primsigning empfangen

GS. X. XI. þó sem áðr veizlum ok allri stórmensku. 8. Ok nú aflar hann til veizlu mikillar, þá er svá líðr stundum, sem áðr var getit; hann býðr til veizlu þeim báðum nǫfnum Þorkeli Eiríkssyni ok Þorkeli auðga ok mágum sínum, Bjartmarssonum, ok mǫrgum ǫðrum vinum ok félǫgum. 9. Ok þann dag, er menn koma þar, tekr Auðr til orða: „Þat er satt at segja, at nú þykki mér eins manns vant, þess er ek vilda, at hér væri.“

„Hverr er sá?“ kvað Gísli.

„Þat er Vésteinn bróðir minn; hann munda ek kjósa til at njóta hér fagnaðar með oss.“

10. Gísli mælti: „Annan veg er mér þetta gefit; því at ek vilda gjarna gefa til, at hann kœmi hér nú eigi.“

Ok fellr þetta þeira tal þar niðr.

Der zauberer Þorgrímr nef. Grásíða wird umgeschmiedet. Vésteinn kommt nach Island.

XI, 1. Maðr hét Þorgrímr ok var kallaðr nef. Hann bjó á Nefstǫðum fyrir innan Haukadalsá. Hann var fullr af gǫrningum ok fjǫlkyngi, ok var seiðskratti sem mestr mátti verða. [963] Hánum bjóða þeir Þorgrímr ok Þorkell til sín, því at þeir hǫfðu þar ok boð inni. 2. Þorgrímr var hagr á járn; ok er þess við getit, at þeir ganga til smiðju báðir Þorgrímarnir ok Þorkell, ok síðan byrgja þeir smiðjuna. 3. Nú eru tekin Grásíðu-brot, er Þorkell hafði hlotit ór skiptinu þeira brœðra, ok gerir Þorgrímr þar af spjót, ok var þat algǫrt at kveldi; mál váru í, ok fœrt í hepti spannar-langt. 4. Frá því er sagt,

---

haben. Diese bemerkung in S ist jedoch sicher ein späterer zusatz.

2. *líðr stundum*, „die zeit so weit vorgerückt war“.

áðr, § 7.

3. *nǫfnum* v. *nafni*.

11. *annan veg — gefit*, „darüber denke ich ganz anders“.

12. *gefa*, scil. *fé*.

Cap. XI. 15. *Nefstǫðum*, dieser hof an der ostseite des flusses im Haukadalr liegt seit langer zeit öde. S. Kålund I, 572, Árbók 1883, s. 31.

16. *seiðskratti*, m. „hexenmeister“; in derselben bedeutung findet sich auch das simplex *skratti* (vgl. ahd. *scrato*, mhd. *schrate* „kobold“).

20. *byrgja*, „zusperren, fest verschliessen“ (so dass kein anderer hereinkommen konnte).

21. *Grásíðu-brot*, s. zu c. I, 12.

22. *algǫrt*, „fertig gemacht, vollendet“.

23. *mál*, es war also ein *málaspjót*, ein speer mit magischen zeichen, s. zu c. VI, 10.

fœrt í, (scil. *spjótit*) *hepti spannar-*

at Ǫnundr ór Meðaldal kom til boðs at Gísla, ok bregðr hánum á einmæli ok sagði, at Vésteinn væri út kominn — „ok er hans hingat ván.“ GS. XI.

5. Gísli bregðr við skjótt ok kallar til sín húskarla sína, Hallvarð ok Hávarð, ok bað þá fara norðr í Ǫnundarfjǫrð ok hitta Véstein ok bera hánum „kveðju mína, ok þat með, at hann sé heima, þar til er ek sœki hann heim, ok komi eigi til boðsins í Haukadal“ — ok selr í hendr þeim knýtiskauta, ok var þar í penningr hálfr til jartegna, ef hann trýði eigi sǫgu þeira ella. 6. Síðan fara þeir ok hafa skip ór Haukadal ok róa til Lœkjaróss ok ganga þar á land ok til bónda þess, er þar bjó, á Bessastǫðum, hann hét ok Bessi; þeira bera hánum orð Gísla, at hann léði þeim hesta tvá, er hann átti, ok hétu Bandvettir, er skjótastir váru í Fjǫrðum. 7. Hann lér þeim hestana; ok ríða þeir, unz þeir kómu á Mosvǫllu, ok þaðan inn undir Hest. 8. Nú ríðr Vésteinn heiman; ok berr svá til, at þá ríðr hann undir melinn hjá Mosvǫllum, er þeir brœðr ríða et øfra, ok faraz þeir hjá á mis.

---

langt, eine spanne tief steckte der griff in der tülle des speereisens“.

1. *Gísla* ist gen.

4. *bregðr við skjótt*, „setzt sich schnell in bewegung“ (zaudert keinen augenblick).

6. *kveðju mína*, von hier ab geht die indirekte rede in die direkte über.

7. *heima*, d. h. auf dem hofe Hestr, s. oben c. IV, 9.

8. 9. *knýtiskauti*, m. „ein zusammengeknüpftes tuch“.

11. *Lœkjaróss*, eigentl. „mündung des baches“; gemeint ist ein kleiner bach, Þingeyrr gegenüber, zwischen dem hofe Gemlufall und dem hofe Lœkjaróss (Kålund I, 578).

12. *á Bessastǫðum*, dieser hof, etwas westlich von Lœkjaróss, existiert nicht mehr.

14. *Bandvettir*, v. *-vǫttr*; eigentl. „fausthandschuh aus garn“ (jetzt *bandvetlingar*); wie die pferde zu diesem namen kamen, ist unerfindlich.

Fjǫrðum, verkürzt für *Vestfjǫrðum*, so wurde der grosse nordwestliche teil Islands (eine halbinsel) genannt.

15. *ríða þeir* usw., die folgende terrainschilderung ist in allen einzelheiten korrekt, s. Árbók 1883, s. 7 bis 10.

16. *Mosvǫllu*; die sklaven haben den weg über die Gemlufallsheiðr zurückgelegt und kommen dann, auf der anderen seite, zum noch existierenden hofe Mosvellir am Ǫnundarfjǫrðr.

17. *melinn*, eine sandige ebene, die so hoch und steil abfällt, dass man vom hofe Mosvellir aus einen reiter auf der anderen seite der ebene nicht sehen kann (Árbók 1883, s. 8). Die sklaven hatten nach dem hofe einen kürzeren weg (oberhalb der ebene) eingeschlagen; da-

GS. XII. Vésteinn reitet nach Hóll zu Gísli. Þorgrímr sendet einen kundschafter nach Hóll. Vésteinn teilt geschenke aus.

XII, 1. Þorvarðr hét maðr, er bjó í Holti; húskarlar hans deildu um verk, ok hjogguz með ljám, ok varð hvártveggi sárr; kømr Vésteinn til ok sættir þá ok gerir svá, at hvárumtveggjum hugnar vel; ríðr nú út til Dýrafjarðar, ok austmenn, þrír samt. **2.** En þeir koma undir Hest, Hallvarðr ok Hávarðr, ok fregna nú et sanna um ferð Vésteins, ríða nú aptr sem þeir mega. **3.** Ok er þeir koma til Mosvalla, þá sá þeir manna reið í miðjum dal, ok var þá leiti í millum þeira; ríða nú í Bjarnardal ok koma til Arnkelsbrekku; þar springa báðir hestarnir; þeir renna þá af hestunum ok kalla. **4.** Heyra þeir Vésteinn nú, ok váru þá komnir á Gemlufallsheiði, ok bíða nú, ok hittaz þeir, ok bera upp ørendi sín, bera nú fram penninginn, þann er Gísli sendi hánum. **5.** Hann tekr nú annan penning ór fégyrðli sínum, ok roðnar mjǫk á at sjá: „Satt eitt segi þit“, segir hann, „ok munda ek aptr hafa horfit, ef þit hefðuð hitt mik fyrr; en nú falla vǫtn ǫll til Dýrafjarðar, ok mun ek þangat ríða, enda em ek þess fúss. **6.** Austmenn skulu hverfa aptr, en þit stígið á skip“, segir Vésteinn, „ok segið Gísla ok systur minni þangatkvámu mína.“

Þeir fara heim ok segja Gísla.

Hann svarar: „Svá verðr nú at vera.“

---

her verfehlten sie Véstein, der unterhalb des *melr* ritt.

Cap. XII. 1. *Holt,* jetzt ein pfarrhof, liegt ebenfalls am Ǫnundarfjord, nnw. von Mosvellir.

5. *þrír samt,* „im ganzen drei“ (Vésteinn und zwei Norweger).

8. *dal,* nämlich der nachher genannte Bjarnardalr, durch welchen der weg nach dem Dýrafjǫrðr über das gebirge Gemlufallsheiðr führt.

leiti, „ein hügel“, in der nähe des hofes Kirkjuból (Árbók 1883, s. 8).

9. *Arnkelsbrekka,* so heisst noch die eine halde des berges, über welche der weg hinauf auf Gemlufallsheiðr führt (Árbók a. a. o.).

springa, „infolge von überanstrengung den dienst versagen“.

12. *þeir,* Vésteinn und die sklaven.

bera, subj. ist die sklaven.

14. *fégyrðill,* m. „geldgürtel“.

16. 17. *falla — Dýrafjarðar,* soweit war also Vésteinn gekommen; die Gemlufallsheiðr ist oben schmal, so dass der weg sehr bald abwärts führt (Árbók 1883, s. 8 — 9). Die worte haben auch eine symbolische bedeutung; wie die bäche alle nach dem Dýrafjǫrðr strömen, so zieht es auch den Vésteinn dorthin.

7. Vésteinn ferr til Lambadals til Lútu frændkonu sinnar, ok lætr hón flytja hann yfir fjǫrðinn, ok mælti við hann. „Vésteinn! sagði hón, vertu varr um þik; þurfa muntu þess.“ GS. XII.

8. Hann er fluttr til Þingeyrar; þar bjó þá maðr, er Þorvaldr gneisti hét; Vésteinn gengr þar til húsa, ok lét Þorvaldr hánum heimilan hest sinn; ríðr hann nú við hrynjandi ok hefir sitt sǫðulreiði; hann fylgir hánum til Sandaóss ok bauð at fylgja hánum allt til Gísla. 9. Hann kvað eigi þess þurfa.

„Mart hefir skipaz í Haukadal,“ sagði hann, „ok vertu varr um þik.“

Þeir skiljaz nú. Ríðr Vésteinn nú til þess er hann kømr í Haukadal, ok var á heiðviðri ok tunglskin. 10. En at þeira Þorgríms, þá láta þau inn naut, Geirmundr ok kona sú, er Rannveig hét; bæsir hón nautin, en hann rekr inn at henni. 11. Þá ríðr Vésteinn þar um vǫll, ok hittir Geirmundr hann. Geirmundr mælti: „Kom þú ekki hér á Sæból ok far til Gísla, ok ver varr um þik.“

12. Rannveig hafði gengit út ór fjósinu, hyggr at manninum ok þykkiz kenna, ok er nautin váru inn látin, þræta þau um manninn, hverr verit hafði, ok ganga við þat heim.

---

1. *Lambadals*; dieses kleine tal, das sich nach dem Dýrafjǫrðr öffnet, liegt zwischen Gemlufall und Valseyrr (s. zu V, 6).

Lútu, (S hat *Luku*) ist ein ganz ungewöhnlicher name; vielleicht fem. zu dem adj. *lútr*, „vorn überbeugt“; also würde *Lúta* ursprünglich ein beiname sein. *Lúka* (oder *Luka*) ist noch minder nordisch.

4. *Þingeyrr*, ungefähr mitten am fjord etwas östlicher als Haukadalr und Meðaldalr, jetzt als handelsplatz bekannt; in einer nicht näher zu bestimmenden periode ist das thing der Dýrfirðingar hier — statt auf Valseyrr — abgehalten worden, man sieht noch die budenruinen, s. Árbók 1883, s. 34 ff.

6. *við hrynjandi* (fem. *in*- st.), „mit klingendem zaume“; an dem zaume des pferdes müssen kleine schellen o. ä. befestigt gewesen sein; es ist offenbar das *„ringland-begsli“* in einem norwegischen volksliede (s. Landstad: Norske Folkeviser, s. 417) gemeint.

13. *heiðviðri*, n. „klares wetter“; *tunglskin*, n. „mondschein“.

14. *láta—inn*, „treiben hinein“ (in den stall).

15. *bæsir hón nautin*, „sie bindet die kühe an“ (eine jede an ihrem platze); *báss* ist der für jedes tier abgegrenzte raum im stalle.

16. *um vǫll*, „durch das tún“; s. die abbildung in Árbók 1883; Sæból lag näher am fjord, Höll ein wenig höher.

GS. XII. **13.** Þeir Þorgrímr sitja við eld, ok spyrr Þorgrímr, ef þau hefði nǫkkut manna sét eða hitt, eða um hvat þau þrættiz.

14. „Ek þóttumz kenna, at Vésteinn var hér kominn," sagði Rannveig, „ok var í blári kápu ok spjót í hendi ok reið við hrynjandi."

„En hvat segir þú, Geirmundr?"

„Ógǫrla sá ek til; en húskarl ætla ek Ǫnundar ór Meðaldal, ok var í kápu Gísla, en sǫðulreiði Ǫnundar, ok í hendi fiskistǫng ok veðrar af upp."

15. „Nú mun ljúga annathvárt ykkat", sagði Þorgrímr, „ok far þú, Rannveig! á Hól ok vit, hvat þar er títt."

16. Nú fór hón ok kom til dura, er menn váru komnir til drykkju. Gísli var í durum úti ok heilsaði henni ok bauð henni þar at vera. Hón kvez heim skyldu — „ok vilda ek hitta Guðríði mey."

17. Gísli kallar á hana, ok varð ekki at ørendum.

„Hvar er Auðr, kona þín?" segir hón.

„Hér er hón," segir Gísli.

Hón gengr út, ok spurði, hvat hón vildi. Hón kvað smá ørendi ein vera, ok kómuz engi upp. **18.** Gísli bað hana gera annathvárt, vera þar eða fara heim. Hón fór heim, ok var þá nǫkkuru heimskari en áðr, ef á mátti gœða, en kunni engi tíðendi at segja. **19.** En eptir um morgininn lét Vésteinn bera at sér tǫskur tvær, er varningr var í, ok þeir brœðr hǫfðu með farit, Hallvarðr ok Hávarðr. **20.** Hann tók þar ór refil sextøgan at lengð ok hǫfuðdúk tuttugu álna langan ok ofit

---

1. *Þeir Þorgrímr,* „Þ. und die übrigen festgenossen".

4. *blári,* „schwarz".

6. *En — Geirmundr* sind worte Þorgríms.

9. *fiskistǫng,* f. „angelrute".

veðrar, m. pl. (?), ein wort von unbekannter bedeutung; es muss eine einrichtung am ende der stange bezeichnen, die eine ähnlichkeit mit der speerspitze darbot. Oder ist *veðrar* einfach ein fehler für *fjaðrar* (*fjǫðr* = speerblatt); also eine stange um fische damit zu stechen?

15. *Guðríði mey,* „die junge G.".

20. *kómuz engi* (scil. *ørendi*) *upp,* „es kam nichts zu tage" (es wurde keine bestellung ausgerichtet).

22. *ef — gœða,* „wenn das (ihre dummheit) überhaupt noch grösser hätte werden können"; der satz ist wol ein späterer zusatz, er fehlt in S.

26. *sextøgan at lengð,* „60 klafter lang".

í glit af gulli í þrim stǫðum ok munnlaugar þrjár fáðar með gulli. Þetta bar hann fram ok gaf systur sinni, Gísla ok Þorkeli svarabróður sínum, ef hann vildi þiggja. **21.** Gísli gengr ok Þorkatlar tveir á Sæból til Þorkels, bróður síns. Segir Gísli, at Vésteinn var þar kominn, ok hann hefir gefit þeim báðum saman gripina, ok sýnir hánum ok biðr hann af hafa slíkt, er hann vill. GS. XII. XIII.

22. Þorkell svarar: „Þó værir þú makligr, þó at þú eignaðiz alla, ok vil ek eigi þiggja gripina; eigi eru launin sýnni en svá."

Ok vill hann víst eigi þiggja. Nú ferr Gísli heim ok þykkir hánum um allt einn veg á horfaz.

Vésteinn wird getötet. Gísli sendet Guðríðr nach Sæból um dort auszukundschaften.

XIII, 1. Nú bar þat til nýlundu á Hóli, at Gísli lætr illa í svefni tvær nætr í samt, ok spyrja menn, hvat hann dreymði. Hann vill eigi segja drauma sína. **2.** Nú kømr en þriðja nóttin, ok fara menn til rekkna sinna; ok er menn hǫfðu sofit svefn, kømr bylr á húsit svá mikill, at af tekr þekjuna alla ǫðru megin af húsinu. **3.** Þat fylgði þessu, at vatn fell ór himni svá mikit, at þat var með ódœmum, ok tóku húsin at drjúpa, sem líkligt var, er þakit tók at rofna. **4.** Gísli spratt upp skjótt ok heitr á menn sína, at skýli. En þræll [963]

---

1. *í*, adv.

glit, n. „brokat".

í þrim stǫðum, wol als 3 parallele streifen der länge nach.

fáðar (part. prt. von *fá*), „ausgelegt".

9. 10. *eigi — svá*, „der lohn (für die gabe) wird nicht so sicher sein; meine gegengabe dafür wird wahrscheinlich ausbleiben".

12. *þykkir — horfaz*, „es schien ihm, als wenn alles dieselbe richtung habe" (als wenn alles zu demselben resultat führen würde).

Cap. XIII. 14. *í samt*, „hinter einander".

15. *Hann — segja*, man glaubte nämlich, dass das verschweigen eines traumes ein mittel gegen die verwirklichung desselben sei; vgl. XIV, 7.

17. *hǫfðu sofit svefn*, „eine gute weile geschlafen hatten".

bylr, m. „windstoss"; derartige plötzliche böen sind in der dortigen gegend etwas ganz gewöhnliches, s. Árbók fornleifafjelags 1888—92, s. 135—36.

19. *at — ódœmum*, „dass es ohne beispiel war", im allgemeinen von etwas ganz ungewöhnlichem und ungeheuerlichem.

21. *skýli*, v. *at skýla*, eigentl. „be-

GS. XIII. einn var með Gísla, sá er Þórðr hét, ok kallaðr enn huglausi; hann var mikill maðr vexti, nær því sem Gísli. Þrællinn var heima, en Gísli fór ok nær allir menninir með hánum til heyjanna, at duga þeim við. 5. Vésteinn bauð at fara með þeim, en Gísli vill eigi þat. Ok nú er mest tóku at drjúpa húsin, þá snúa þau systkin rekkjum sínum um endilangt húsit, en allir menn aðrir váru brott flýðir ór húsinu, nema þau tvau ein. 6. Nú er gengit inn nǫkkut fyrir lýsing, hljóðliga, ok þangat at, sem Vésteinn hvílir. Hann var þá vaknaðr. Eigi finnr hann, fyrr en hann er lagðr spjóti fyrir brjóstit, svá at stóð í gegnum hann. 7. En er Vésteinn fekk lagit, þá mælti hann þetta: „Hneit þar," sagði hann, — ok því næst gekk maðrinn út, en Vésteinn vildi upp standa; í því fellr hann niðr fyrir stokkinn dauðr. 8. Auðr vaknar við ok kallar á Þórð enn huglausa ok biðr hann taka vápnit ór undinni. Þat var þá mælt, at sá væri skyldr at hefna, er vápni kipði ór sári, en þat váru kǫlluð launvíg, en eigi morð, er menn létu vápn eptir í beninni standa. 9. Þórðr var svá líkblauðr maðr, at hann þorði hvergi í nánd at koma. Gísli kom þá inn ok sá, hver efni í váru, ok bað Þórð vera kyrran. Hann tók sjálfr spjótit ór sárinu ok kastaði alblóðgu í ǫrk eina ok lét engan mann sjá ok settiz á stokkinn. 10. Síðan lét hann búa um lík Vésteins eptir þeiri siðvenju, er þá var í þann tíma. Vésteinn var mjǫk harmdauði bæði Gísla ok ǫðrum mǫnnum. 11. Þá mælti Gísli

---

schirmen", hier „bei der reparatur des daches und sonstigen vorkehrungen helfen".

1. *huglauss*, adj. „mutlos, feige".

6. *snúa — húsit*, „sie schoben die bettstellen (von der wand) fort, sodass sie in der längsrichtung des zimmers standen".

12. *Hneit*, v. einem vb. *hníta*, das jedoch nur in praet. und inf. vorkommt. *Hneit þar*: „es traf dort"; „da gab es einen stoss".

maðrinn, der ihn durchbohrt hatte.

14. *stokkinn*, d. h. *setstokkinn* (od. *rúmstokkinn*), der seitenwand des bettes.

17. *launvíg*, n. „heimlich verübter totschlag". Als mord wurde derselbe in diesem falle nicht angesehen, weil das corpus delicti, das zur ermittelung des täters führen konnte, zurückgelassen wurde. Diese anschauung kommt jedoch in den uns erhaltenen rechtsquellen nicht zum ausdruck.

18. *líkblauðr*, adj. „furchtsam vor leichen, unfähig eine leiche zu sehen oder zu berühren".

19. 20. *hver — váru*, „wie es sich darin (im zimmer) verhielt, was vorgefallen war".

til Guðríðar, fóstru sinnar: „Þú skalt fara á Sæból ok vita, GS. hvat menn hafaz þar at; sendi ek þik fyrir því þangat, at ek XIII. XIV. trúi þér bezt um þetta ok annat; ok kunn at segja mér, hvat menn hafaz þar at."

12. Hón ferr ok komr á Sæból; þeir váru upp risnir ok sátu með vápnum, Þorgrímar tveir ok Þorkell; ok er hón kom inn, var henni heilsat óbrátt, því at fólk var flest fámálugt. 13. Þó spyrr Þorgrímr hana tíðenda. Hón sagði víg Vésteins eða morð.

Þorkell svarar: „Tíðendi myndi oss þat hafa þótt eina stund."

14. „Sá maðr er þar látinn," segir Þorgrímr, „er vér erum allir skyldir til virðing at veita, ok gera hans útferð sem sœmiligsta ok heygja hann; ok er þat satt at segja, at slíkt er mikill mannskaði; máttu ok segja svá Gísla, at vér munum þar koma í dag."

15. Hón ferr heim ok segir Gísla, at Þorgrímr sat með hjálm ok sverð ok ǫllum herbúnaði, en Þorgrímr nef hafði bolœxi í hendi, en Þorkell hafði sverð ok brugðit af handfang — „allir menn váru þar upp risnir, sumir með vápnum."

„Slíks var at ván," segir Gísli.

Vésteinn wird in einem grabhügel beigesetzt.

XIV, 1. Gísli býz nú til at heygja Véstein, með allt lið sitt, í sandmel þeim, er á stenz ok seftjǫrn fyrir neðan Sæból.

3. *kunn* (imper. von *kunna*), „sei verständig, sei aufmerksam" (um mir sagen zu können).

5. *þeir*, s. die leute dort.

7. *var — fámálugt*, eine beschreibung, voll psychologischer wahrheit.

9. *eða*, „oder richtiger".

10. 11. *eina stund*, „eine zeit, einmal", d. h. früher. „Das würden wir früher als eine sehr wichtige neuigkeit betrachtet haben".

13. *útferð*, f. „begräbnis".

19. *af*, adv.

handfang, n. was man mit der hand umspannen kann", spanne; der aus der scheide gezogene teil war eine spanne lang.

Cap. XIV. 22. *lið*, s. hausstand, vgl. *heimalið* in S.

23. *í sandmel — seftjǫrn*, „in der sandigen strecke, die mit dem binsenteiche parallel läuft", nämlich zwischen dem fjord und dem teich; s. den plan in Árbók 1883. *Seftjǫrn* ist kaum als eigenname zu betrachten; in S wird gewöhnlich der artikel zugefügt. Der grabhügel Vésteins liegt am westlichen ende des teiches. S. übrigens Árbók s. 16—17.

GS. XIV. Ok er Gísli var á leið kominn, þá fara þeir Þorgrímr með marga menn til haugsgerðarinnar. 2. En þá er þeir hǫfðu veitt Vésteini umbúnað, sem siðr var til, gekk Þorgrímr at Gísla ok mælti: „Þat er tízka,“ segir hann, „at binda mǫnnum helskó, þá er þeir skulu ganga á til Valhallar, ok mun ek þat gera við Véstein.“

3. Ok er hann hafði þat gǫrt, þá mælti hann: „Eigi kann ek helskó at binda, ef þessir losna.“

4. Eptir þetta setjaz þeir niðr fyrir útan hauginn ok talaz við ok láta allóglíkliga, at nǫkkurr viti, hverr þenna glœp hefir gǫrt. 5. Þorkell spurði Gísla: „Hversu berz Auðr af um bróður dauðann? Hvárt grætr hón mjǫk?“

„Vita muntu þat þykkjaz,“ segir Gísli; hón berz af vel ok þykkir mikit. 6. Draum dreymði mik,“ segir Gísli, „í fyrri nátt, ok svá í nátt; en þó vil ek eigi á kveða, hverr vígit hefir unnit; en á hitt horfir um draumana. 7. Þat dreymði mik ena fyrri nátt, at af einum bœ hrøkðiz hǫggormr ok hjoggi Véstein til bana, en ena síðarri nátt dreymði mik, at vargr rynni af sama bœ, ok biti Véstein til bana. Ok sagða ek

---

1. *fara*, „kamen“.

2. *haugsgerð*, f. „das aufwerfen des hügels“.

4. *tízka*, f. „brauch“.

4. 5. *at binda — helskó*, diese interessante sitte findet sich nur hier erwähnt; dass sie allgemein war, zeigt diese stelle zur genüge.

5. *þá — Valhallar*, ist vielleicht ein zusatz, auch in S wird Valhǫll nicht genannt.

10. *láta allóglíkliga*, „äussern, dass es sehr unwahrscheinlich wäre“.

11. *Hversu berz Auðr af*, (d. i. *berr af sér*), „wie erträgt A. den schmerz?“

12. *mjǫk*, hier fügt S zu: *Auðr hafði ekki farit með líkinu*, eine abschreiber-bemerkung (erklärende konjektur).

13. *Vita — þykkjaz*, „das dürftest du selber wissen“.

hón berz af vel, „sie erträgt ihn tapfer“; so ist mit S zu lesen (M hat *lítt* statt *vel*, was den entgegengesetzten sinn gäbe).

14. *ok þykkir mikit*, „und (doch) erscheint es (das was sie zu tragen hat) ihr bedeutend“ (sie fühlt den verlust tief).

Draum usw., durch die folgenden worte deutet Gísli in einer für seinen bruder nicht misszuverstehenden weise an, dass er es wisse, wer Vésteinn getötet habe.

16. *á hitt — draumana*, „in entgegengesetzter weise verhält es sich mit den träumen“ (diese reden eine deutliche sprache).

17. *af einum bœ*, gerade diese unbestimmtheit ist für Þorkell sprechend genug.

hrøkðiz (von *hrøkkva*), „ringelte sich hervor“.

19. *Ok sagða* usw., siehe oben XIII, 1.

því hvárngan drauminn fyrr en nú, at ek vilda, at hvárgi réðiz." GS. XIV.

8. Ok þá kvað hann vísu:

3. Betr hugþak þá, brigþer
(biþkat draums ens þriðja
slíks) af svefne vǫkþom,
sárteina, Vésteine,
þás vit í sal sǿtom
Sigrhadds viþ mjǫþ gladder,
komska maþr á miþle
mín né hans, at víne.

9. Þorkell spurði þá: „Hversu berz Auðr af um bróðurdauðann? Hvárt grætr hón mjǫk?"

„Opt spyrr þú þessa, frændi!" segir Gísli, „ok er þér mikil forvitni á at vita þetta."

10. Gísli kvað vísu:

4. Hylr (á laun) und líne
linnvenges skap (kinna)
gríþar (leggsk ór góþom)
Gefn (él kerom svefna);

---

2. *réðiz*, „in erfüllung ginge".

Str. 3. Pros. wortfolge: Betr hugþak þá, brigþer sárteina! Vésteine, vǫkþom af svefne (biþkat ens þriþja draums slíks), þás vit sǿtom at víne í sal Sigrhadds, gladder viþ mjǫþ; komska maþr á miþle mín né hans.

„Ich denke, o krieger, dass Vésteinn, erwacht vom schlafe, sich wohler fühlte, (ich wünsche nicht einen solchen traum zum dritten male), damals, als wir beide beim wein im saale Sigrhadds sassen, erheitert durch den met; zwischen uns bekam niemand einen sitz".

Betr, *vesa* ist zu ergänzen. *þá* wird im folgenden *þás* wiederholt. *brigþer sárteina*, voc., „zieher der wundenspiesse, der schwerter" (vgl. den schwertnamen Mistilteinn); diese umschreibung scheint gewählt mit rücksicht auf das in c. 13, 15 von Þorkell gesagte. Der letzte satz betont die innige freundschaft zwischen Gísli und Vésteinn.

14. *Opt spyrr þú*, die wiederholten fragen Þorkels und sein interesse für Auðr werden durch ihr in c. 9, 9 leise angedeutetes verhältnis zu Þorgrímr, begründet.

Str. 4. Pros. wortfolge: Linnvenges Gefn hylr gríþar-skap und líne; leggsk á laun kinna él ór góþom svefna kerom; blíþ lauka eik berr síþan bráa dǫgg á bæþe ǫndvege geira; eir reksk angre bróþor.

„Die frau versteckt ihr erregtes gemüt unter dem schleier; sie sammelt

GS. XIV.

eik berr (angre) lauka
(eir reksk) bráa geira
(bróþor) dǫgg á bæþe
blíþ ǫndvege síþan.

11. Ok enn kvað hann:

5. Hrynja lætr af hvítom
hvarmskóge Gnǫ́ bógar
hraun fylvingar, hremmir
hlátrs bann, í kné, svanna;
hnøtr less, en þreyr þessom,
Þǫgn, at mærþar rǫgne,
snáka túns af síno
sjónhesle bǫlgróno.

---

heimlich wangenregen aus den guten fässern des schlafes. Die freundliche frau wischt dann mit ihren händen den tau der augen ab; die ruhe wird durch die trauer um den bruder vertrieben".

linnvenge, „das bett der schlange", gold; die Gefn des goldes s. v. a. frau (Auðr). Vgl. *linnvenges Bil*, Oddr. 31[2]. *gríþar* v. *gríþ* (oder *gríþr*) scheint „leidenschaft", „sinneserregung" zu bedeuten (im heut. isl. dient es häufig in zusammensetzung als verstärkendes präfix, z. b. *gríðarstór*). *kinnaél*, „der regen oder hagel der wangen" s. v. a. trähnen. *svefna ker*, „die fässer des schlafes", d. h. die augen. *lauka eik*, „die eiche des lauches", die frau. *síþan*, bald (nachher); wenn sie ein wenig geweint hat, wischt sie sich die trähnen ab, *bráa dǫgg*, „der tau der brauen", die trähnen. *ǫndvege*, „hochsitz". *ǫ. geira*, „der hochsitz der speere", die hand. *eir*, f. „ruhe" (nur poet.).

Str. 5. Pros. wortfolge: Bógar hraun-Gnǫ́ lætr fylvingar hrynja af hvítom hvarmskóge í kné; hlátrs bann hremmir svanna; Þǫgn snáka túns less hnøtr af síno bǫlgróno sjónhesle, en þreyr at þessum mærþar rǫgne.

„Die frau lässt die trähnen von den augenbrauen in ihren schoss hinabfallen; kummer ergreift die frau; die frau sammelt nüsse von ihrem aus kummer (als boden) aufgewachsenen nussbaume des gesichts, aber sucht ihren schmerz zu lindern durch (die sehnsucht =) liebe zu diesem dichter (mir)".

Bógr, „arm", *hraun* = *grjót*, steine; „der stein des armes", der armring, die Gnǫ́ (asin) des ringes, eine frau. *fylvingar* (genus unsicher) = nüsse (vgl. Sn. E. II, 430, 514). *hvarmskógr*, „der wald der augenlieder", die wimpern. *hlátrs bann*, „das verbot des gelächters", „die sorge, kummer", *hremmir* ist konjektur für *hyljar* in S, *hranna* in M. *Þǫgn*, eine walküre. *snáka tún* = *linnvenge*, in str. 4; „die walküre des goldes" = frau. *sjónhesli*, eine kühne umschreibung des auges; *hesli* (v. *hasl*) ntr. = nussbaum. *þreyja at*, „sich

12. Nú ganga þeir brœðr heim eptir þetta báðir saman. GS. Þá mælti Þorkell: „Mikil tíðendi hafa hér gǫrz, ok munu þér XIV. XV. verða nǫkkuru meiri tíðendi með harmi en oss; en eigi at síðr verðr hverr með sjálfum sér lengst at fara. 13. Vilda ek, at þú létir þér eigi þetta svá mikils fá, at menn renni þar af því grunum í; vilda ek, at vér tœkim upp leika, ok væri nú svá vel með oss, sem þá er bezt hefir verit.“

14. „Þetta er vel mælt,“ segir Gísli, „ok vil ek þat gjarna, ok þó með þeim hætti, ef nǫkkut kann þat til at bera á þinni æfi, at þér þykki jafnmikit sem mér þykkir þetta, þá skaltu mér því heita, at gera þá með sama hætti, sem þú beiðir mik nú.“

15. Þessu játar Þorkell. Síðan fara þeir heim, ok er þá drukkit erfi eptir Véstein. Ok er þat er gǫrt, ferr hverr heim til síns heimilis, ok var nú allt kyrt.

Spiele werden abgehalten. Herbstfest bei Þorgrímr und Gísli.

XV, 1. Tókuz nú upp leikar sem ekki hefði í orðit. [963-64] Eiga þeir mágar optast leik saman Gísli ok Þorgrímr, ok verða menn eigi á sáttir, hvárr sterkari er; en þó ætla flestir Gísla aflameira. 2. Þeir leika knattleika á seftjǫrninni; þar var jafnan fjǫlment. 3. Þat var einn dag, þá er flesta lagi var komit, at Gísli bað jafnliga skipta til leiksins.

4. „Þat viljum vér víst“, segir Þorkell; „enda viljum vér, at þú sparir þá ekki af við Þorgrím, því at þat orð flyz af,

---

nach einem sehnen“. *mærðar rǫgnir*, „der gott (oder „der, welcher in bewegung setzt“) der dichtung“, der dichter; hiermit meint Gísli sich selbst; vgl. K. Gíslason Njála II, 551—52.

2. 3. *munu þér — oss*, „für dich wird dies ereignis ein erheblich grösserer kummer sein als für uns“.

4. *verðr — fara*, ein sprichwort, „ein jeder hat am längsten mit sich selber zu tun“ (muss also zunächst für sich selbst sorgen).

5. 6. *renni — í*, „man infolge dessen argwöhnisch werde“, und vielleicht den wahren sachverhalt aufdecke. Mit diesen worten räumt Þorkell ein, dass Þorgrímr der mörder ist.

9. *með þeim hætti*, „unter der bedingung“.

Cap. XV. 19. *aflameira*, *afla-* wol gen. pl. v. *afl*, nicht gen. sg. v. *afli*; vgl. *kraptamikill*.

knattleika, s. zu Egilss. XL, 1.

20. *flesta lagi* (häufiger *í fl. lagi*), „in sehr grosser menge“.

21. *jafnliga*, „in zwei gleiche partieen“.

23. *at þú sparir — Þorgrím*, „dass du (im wettkampfe) gegen Þ. es an

GS. XV. at þú spariz við; en ek ynna þér allvel, at þú fengir sem mesta virðing af, ef þú ert sterkari“.

5. „Ekki hǫfum vit þat reynt hér til,“ segir Gísli, „en þó má þat vera, at þar komi, at vit reynim“.

6. Nú leika þeir, ok hefir Þorgrímr ekki við, feldi Gísli hann, ok bar út knǫttinn. Þá vill Gísli taka knǫttinn, en Þorgrímr heldr hánum, ok lætr hann eigi því ná. 7. Þá fellir Gísli svá hart Þorgrím, svá at hann hafði ekki við, ok af gekk skinnit af knúunum, en blóð stǫkk ór nǫsunum. 8. Þorgrímr stóð seint upp; hann leit til haugsins Vésteins ok mælti:

> 6. Geirr í gumna sǫrom
> gnast — kankat þat lasta.

9. Gísli tók knǫttinn á skeiði ok rekr á milli herða Þorgrími, svá at hann steypðiz á fram, ok mælti:

> 7. Bǫllr á byrþar stalle
> brast — kankat þat lasta.

10. Þorkell sprettr upp ok mælti: „Nú má þat sjá, hverr sterkastr er eða mestr atgørfimaðr; ok hættum nú.“

Ok svá gerðu þeir. 11. Tókuz nú af leikarnir, ok líðr á sumarit, ok fætkaðiz nú heldr með þeim Þorgrími ok Gísla. 12. Þorgrímr ætlaði at hafa haustboð at vetrnóttum ok fagna vetri ok blóta Frey, ok býðr þangat Berki bróður sínum ok Eyjólfi Þórðarsyni ór Otradal ok mǫrgu ǫðru stórmenni.

---

nichts fehlen lässt“ (deine kräfte nicht schonst).

s. 35. 23. *þat orð flýz af*, „das gerede geht darüber“.

5. *ekki*, *afl* ist zu ergänzen; *hafa við*, „kräfte genug besitzen, um jemand stand zu halten“.

6. *bar út knǫttinn*, unpersönlich: „der ball flog hinaus“ (aus dem abgegrenzten spielplatze).

Str. 6. „Der speer tönte laut in eines mannes (d. h. Vésteins) wunde — das kann ich nicht eben tadeln“. — Ueber den plur. (*gumna*) vgl. K. Gíslason, Njála II, 562 f.

13. *á skeiði*, „im laufe, laufend“.

Str. 7. „Der ball tönte laut auf der schulter; das kann ich nicht eben tadeln“.

byrðar stallr, „die unterlage der bürde“ ist die schulter.

23. *Eyjólfi Þórðarsyni*, Eyjólfr war ein sohn des Þórðr gellir; er führte den beinamen *enn grái*, s. Eyrb. c. XIII.

Otradal (heute ein pfarrhof) liegt an der südküste des Arnarfjǫrðr.

13. Gísli býr ok til veizlu ok býðr til sín mágum sínum ór GS. XV. Arnarfirði ok Þorkǫtlum tveimr, ok skorti eigi hálft hundrað manna at Gísla. Drykkja skyldi vera at hvárratveggja, ok var strát gólf á Sæbóli af sefinu af tjǫrninni. 14. Þá er þeir Þorgrímr bjogguz um ok skyldu tjalda húsin, en boðsmanna var þangat ván um kveldit, þá mælti Þorgrímr við Þorkel: „Vel kœmi oss nú reflarnir þeir enir góðu, er Vésteinn vildi gefa þér; þœtti mér, sem þar væri langt í milli, hvárt þú hefðir þá með ǫllu, eða hefðir þú þá aldri; ok vilda ek nú, at þú létir sœkja þá.“

15. Þorkell svarar: „Allt kann sá, er hófit kann, ok mun ek eigi eptir þeim senda.“

„Ek skal þat gera þá,“ sagði Þorgrímr, ok bað Geirmund fara.

16. Geirmundr svarar: „Vinna mun ek nǫkkut; en ekki er mér um at fara.“

Þá gengr Þorgrímr at hánum, ok slær hann kinnhest mikinn ok mælti: „Far nú þá, ef þér þykkir nú betra“.

17. „Nú skal fara,“ sagði hann, „þó at nú sé verra, en vit þat fyrir víst, at hafa skal ek vilja til at fá þér þar fylju, er þú fekt mér fola, ok er þó eigi varlaunat.“

18. Síðan ferr hann ok er hann kømr á Hól, þá eru þau Gísli ok Auðr búin at láta upp tjǫldin. Geirmundr berr upp ørendit ok sagði allt sem farit hafði.

19. „Hvárt viltu, Auðr, ljá tjǫldin?“ sagði Gísli.

„Eigi spyrr þú þessa af því, at þú vitir eigi, at ek vilda, at þeim væri hvárki þetta gott gǫrt, né annat, þat er þeim væri til sœmðarauka.“

20. „Hvárt vildi Þorkell bróðir minn?“ sagði Gísli.

---

1. *mágum sínum*, d. h. Bjartmarr und seine söhne, s. c. 4.

2. *hálft hundrað*, ein halbes „grosshundert“, also 60.

4. *sef*, n. „binsen“.

8. *langt í milli*, „ein grosser unterschied“.

9. *með ǫllu*, „als volles eigentum“.

11. *Allt — kann*², ein sprichwort.

15. *nǫkkut*, „etwas“, d. h. irgend etwas (nur nicht dies).

15. 16. *ekki er mér*, „ich habe keine lust“.

20. *fylju*, eine junge stute“, ein wortspiel mit bezug auf das wort *kinnhestr*; vgl. das folgende *foli*, „junger hengst“.

21. *varlaunat*, „übel oder ungenügend vergolten“.

28. *sœmðarauki*, m. „vermehrung des ansehns“.

GS. XV. XVI. „Vel þótti hánum, at ek fœra eptir.“

„Þat skal œrit eitt til,“ sagði Gísli, ok fylgir hánum á leið ok fær hánum gripina. 21. Gísli gengr með hánum, ok allt at garði ok mælti: „Nú er þann veg, at ek þykkjumz góða hafa gǫrt ferð þína, ok vilda ek, at þú værir mér nú leiðitamr um þat, sem mik varðar, ok sér æ gjǫf til gjalda, ok vilda ek, at þú létir lokur frá hurðum þrimr í kveld; ok mættir þú muna, hversu þú vart beiddr til fararinnar.“

22. Geirmundr svarar: „Mun Þorkeli, bróður þínum, við engu hætt?“

„Við alls engu,“ sagði Gísli.

„Þá mun þetta áleiðis snúaz,“ sagði Geirmundr.

23. Ok nú, er hann kømr heim, kastar hann niðr gripunum. Þá mælti Þorkell: „Ólíkr er Gísli ǫðrum mǫnnum í þolinmœði, ok hefir hann betr en vér.“

„Þessa þurfum vér nú,“ segir Þorgrímr.

Ok láta upp refilinn. 24. Síðan koma boðsmenn um kveldit. Ok þyknar veðrit; gerir þá logndrífu um kveldit, ok hylr stígu alla.

Þorgrímr wird getötet.

[964] XVI, 1. Bǫrkr ok Eyjólfr koma um kveldit með sex tøgu manna, ok var þar hundrað manna, en hálft at Gísla. Tóku menn til drykkju á Hóli um kveldit, ok fara menn í rekkjur eptir þat ok sofa.

---

2. *Þat skal œrit eitt til*, „das soll als genügender grund gelten“.

6. *leiðitamr*, „der sich leicht leiten lässt“, der willig jemanden folgt.

6. 7. *sér — gjalda*, ein sprichwort, ebenso FMS. I, 296, 18; vgl. Hǫv. 145: *ey sér til gildes gjǫf* und 46: *glík skolo gjǫld gjǫfom.*

13. *áleiðis snúaz*, „in die wege geleitet, ausgeführt werden“.

14. *kastar hann niðr*, „er wirft nieder“; dadurch wird angedeutet, dass die bürde schwer war; deshalb trägt auch Gísli selbst die teppiche bis zum zaune (§ 20).

15. 16. *þolinmœði*, f. „geduld, nachsicht“.

16. *hefir — betr*, „er benimmt sich besser“.

17. *Þessa*, „dieses“, d. h. den refill; damit unterbricht Þorgrímr den Þorkell und giebt zugleich zu verstehen, dass seine bedenken und weitschweifigen reden nicht am platze seien.

19. *logndrífu*, f. „schneefall bei unbewegter luft“.

hylr, unpersönlich.

2. Gísli mælti við Auði konu sína: „Ek hefi ekki gefit hesti Þorkels ens auðga, ok gakk þú með mér ok lát loku fyrir hurð ok vaki, meðan ek geng í brott, ok lát frá loku, er ek køm aptr.“ GS. XVI.

3. Hann tekr spjótit Grásíðu úr ǫrkinni, ok er í kápu blári ok í skyrtu ok í línbrókum, ok gengr hann síðan til lœkjar þess, er fellr á milli bœjanna, ok tekit var neytingarvatn af hvárumtveggja bœnum. 4. Hann gengr gǫtu til lœkjarins, en veðr síðan lœkinn til gǫtu þeirar, er lá til hins bœjarins. 5. Gísla var kunnig húsaskipun á Sæbóli, því at hann hafði gǫrt þar bœinn; þar var innangengt í fjós; þangat gengr hann; þar stóðu þrír tigir kúa hvárum megin; hann knýtir saman halana í nautunum, þrimr tøgum hvárum megin, ok lýkr aptr fjósinu ok býr svá um, at eigi má upp lúka, þó at innan sé til komit. 6. Síðan ferr hann til mannhúsanna, ok hafði Geirmundr geymt hlutverka sinna, því at loka var engi fyrir hurðum; gengr hann nú inn ok lýkr aptr hurðunni, sem um aptaninn hafði verit um búit. 7. Nú ferr hann at ǫllu tómliga. Eptir þat stendr hann ok hlýðiz um, hvárt nǫkkurir vekði, ok verðr hann þess varr, at allir menn sofa. 8. Þrjú váru log í skálanum. Síðan tekr hann sefit af gólfinu ok vefr saman, kastar síðan í ljósit eitt, ok sloknar þat; eptir þat stendr hann ok hyggr at, hvárt nǫkkurr vaknar við, ok

---

Cap. XVI. 1. *gefit*, scil. *fóðr*, „ich habe das pferd des Þ. nicht gefüttert“.

7. *lœkjar þess*, dieser bach läuft westlich von den beiden gehöften Hóll und Sæból; s. die karte in Árbók 1883; die beschreibung der saga ist ganz korrekt.

7. 8. *neytingarvatn*, „das wasser für den wirtschaftsbedarf“.

8. *gǫtu*, den kurzen pfad von Hóll nach dem bache.

9. 10. *til hins bœjarins*, „zu dem anderen hofe“, d. i. Sæból; vielleicht ist *ens neðra* mit S und frgm. zu lesen; der sinn bleibt derselbe.

10. *húsaskipun*, f. „die einrichtung des gehöfts“.

11. *var innangengt*, „man konnte vom innern des hofes direkt in den kuhstall gehen“.

12. 13. *hann knýtir saman halana*, dadurch versperrte er den weg, der zwischen den beiden rinderreihen hindurch führte, und erschwerte die etwaige verfolgung (Árbók 1883, s. 24). Dasselbe mittel scheint öfter angewendet worden zu sein; vgl. Droplaugarsona saga (Kbh. 1847), s. 29, 27; einen andern zweck hatte die massregel in der erzählung von den drei dieben (Ísl. æventýri 90, 77).

16. *hlutverka sinna*, „das ihm zugefallene (aufgetragene) geschäft“.

19. *tómliga*, „in ruhe“, „gemächlich“.

GS. XVI.XVII. finnr hann þat ekki. 9. Þá tekr hann aðra sefvisk ok kastar í þat ljós, er þar var næst, ok sløkkvir þat; þá verðr hann þess varr, at eigi munu allir sofa, því at hann sér, at ungs manns hǫnd kømr á et innsta ljósit ok kippir ofan kolunni ok kœfir ljósit. **10.** Nú gengr hann innar eptir húsinu ok at lokhvílunni, þar er þau Þorgrímr hvílðu ok systir hans, ok var hnigin hurð á gátt, ok eru þau bæði í rekkju. **11.** Gengr hann þangat ok þreifaz fyrir ok tekr á brjósti henni ok hvílði hón nær stokki.

12. Síðan mælti hón Þórdís: „Hví er svá kǫld hǫnd þín, Þorgrímr?" ok vekr hann.

Þorgrímr mælti: „Viltu, at ek snúiz at þér?"

Hón hugði, at hann legði hǫndina yfir hana. **13.** Gísli bíðr þá enn um stund ok vermir hǫndina í serk sér, en þau sofna bæði; nú tekr hann á Þorgrími kyrt, svá at hann vaknaði; hann hugði, at hón Þórdís vekði hann, ok snøriz þá at henni. **14.** Gísli tekr þá klæðin af þeim annarri hendi, en með annarri leggr hann í gegnum Þorgrím með Grásíðu, svá at í beðinum nam stað. Nú kallar hón Þórdís ok mælti: „Vaki menn í skálanum! Þorgrímr er veginn, bóndi minn."

15. Gísli snýr í brott skyndiliga til fjóssins, gengr þar út sem hann hafði ætlat, ok lýkr aptr eptir sér ramliga; snýrr heim síðan ena sǫmu leið, ok má hvergi sjá spor hans. **16.** Auðr lætr loku frá hurðu, er hann kom heim, ok ferr hann í sæing sína, ok lætr sem ekki sé í orðit, eða hann eigi um ekki at vera. **17.** En menn allir váru ǫlœrir á Sæbóli ok vissu ekki, hvat af skyldi ráða; kom þetta á þá óvara, ok urðu því eigi tekin þau ráð sem dygði.

Þorgríms bestattung.

XVII, 1. Eyjólfr mælti: „Hér eru orðin mikil tíðendi ok ill, ok er fólk þetta vitlaust, er hér er. Nú sýniz mér þat ráð,

---

3. 4. *ungs manns*, nämlich Geirmunds (der in S ausdrücklich genannt wird).

4. *kolunni*, v. *kola*, „lampe (mit tran)".

5. *kœfir*, „löscht".

7. *á gátt* = *aptr* (S und frgm.), „geschlossen".

8. *þreifaz fyrir*, „tastet vor sich her".

13. *legði*, „gelegt hatte".

17. *klæðin*, s. zu c. 9, 16.

25. *ekki*, „nichts".

25. 26. *eigi — vera*, „mit nichts beschäftigt gewesen sei".

27. *hvat af skyldi ráða*, „welchen beschluss man fassen sollte".

at kveikja ljós ok hlaupa til duranna, svá at vegandinn megi eigi út komaz." GS. XVII.

2. Ok svá var gǫrt; þykkir mǫnnum, er eigi verðr við vegandann vart, sem sá myni þar nǫkkurr inni vera, er verkit hefir unnit. 3. Líðr nú til þess, er dagr komr; er þá tekit lík Þorgríms ok brott kipt spjótinu ok gerði þat Bǫrkr, bróðir hans, ok til graptar búit ok er þar at sex tigir manna, en aðrir sex tigir fara nú á Hól til Gísla. 4. Þórðr enn huglausi var úti; ok er sér liðit, hleypr hann inn ok segir, at herr manns ferr at bœnum, ok var hann allmjǫk flaumósi.

5. „Þat er vel þá" segir Gísli ok kvað vísu:

8. Fell eigi ek, fullom
folkrunnr hjarar munne
ráþet hefr margra manna
morþ, viþ hverjo orþe;
lǫtom vér, þótt vága
viggrunnr hnigenn ligge,
(komenn es þyss í þessa
þjóþ) of oss sem hljóþast.

---

s. 40. Cap. XVII. 30. *vitlaust*, „ohne verstand".

7. *er*, sing., wie öfter, wenn das vb. vorangeht.

10. *flaumósi*, „unbesonnen heranstürmend"; *flaumr* bedeutet „heftiger strom", und dient in zusammensetzungen als verstärkendes präfix; *ósi* ist wol die schwache form des adj. *óss*, das sonst nur in der Þórsdrápa 16, in der bedeutung „funken sprühend, brennend", vorkommt.

Str. 8. Pros. wortfolge: Ek fell eige viþ hverjo orþe; folkrunnr hefr ráþit fullom hjarar munne morþ margra manna; vér lǫtom sem hljóþast of oss, þótt vága viggrunnr ligge hnigenn; þyss es komenn í þessa þjóþ.

„Ich falle nicht durch ein jedes wort; der krieger hat mit der (von blut) gesättigten schneide des schwertes den tod vieler leute herbeigeführt; wir (ich) benehmen uns so ruhig als möglich, obwol der mann niedergestreckt daliegt. Unruhe ist in diese leute gefahren".

Die strophe drückt Gislis mut und seine kalte gleichgültigkeit aus. *folkrunnr*, „der baum des kampfes (od. schwertes)", der krieger, Gisli. *hjarar munnr*, zweideutig (durch das bild); eigentlich = die schwertschneide. *fullom*, ebenfalls zweideutig; „mit vollem munde", d. h. mit kräftigen worten, oder von der schneide „voll von blut des erschlagenen". *vága viggrunnr*; *vága vigg*, „das pferd der wellen", das schiff; *runnr* = baum; „der baum des schiffes" = seefahrer, mann.

GS. XVII. 6. Nú koma þeir á bœinn Þorkell ok Eyjólfr; ganga at lokrekkju þeiri, sem Gísli hvílði í ok kona hans; en Þorkell, bróðir Gísla, gengr upp fyrir í hvílugólfit ok sér, hvar skór Gísla liggja frosnir ok snæugir allir; hann skaraði þá upp undir fótborðit, ok svá, at eigi skyldi sjá þá aðrir menn. 7. Nú fagnar Gísli þeim ok spyrr tíðenda. Þorkell kvað bæði mikil ok ill, víg Þorgríms, ok spyrr, hverju gegna myndi eða hvat þá skal til ráða taka.

8. „Skamt er þá milli illra verka ok stórra,“ segir Gísli; „viljum vér til þess bjóðaz at heygja Þorgrím, ok eigu þér þat at oss, ok er þat skylt, at vér gerim þat með sœmð.“

9. Þetta þiggja þeir, ok fara allir saman á Sæból. En eptir þat búaz þeir til haugsgørðar, ok leggja Þorgrím í skip. 10. Nú verpa þeir hauginn eptir fornum sið, ok er búit er at lykja hauginn, þá gengr Gísli til óssins ok tekr upp stein einn, svá mikinn sem bjarg væri, ok leggr í skipit, svá at nær þótti hvert tré hrøkkva fyrir, en brakaði mjǫk í skipinu, ok mælti: „Eigi kann ek skip at festa, ef þetta tekr veðr upp.“

11. Þat var nǫkkurra manna mál, at eigi þótti allólíkt fara því, er Þorgrímr hafði gǫrt við Véstein, er hann rœddi um helskóna. 12. Nú búaz þeir heim frá hauginum. Þá mælti Gísli við Þorkel bróður sinn: „Þat þykkjumz ek at þér eiga bróðir, at nú sé okkat vinfengi sem þá, er bezt hefir verit, ok takim nú upp leika.“

---

3. *hvílugólf*, „schlafzimmer“.

4. *snæugir*, „voll schnee“.
allir, „überall, ganz“.

5. *fótborðit*, „fussbrett“, das brett, auf welchem die füsse des sitzenden ruhen, ein schemel.

9. *Skamt er þá* usw., „eine böse tat folgt der andern auf dem fusse“.

10. 11. *eigu — oss*; *eiga at e-m*, „etwas von jemanden beanspruchen können“.

13. *í skip*, von beisetzungen im schiff berichtet auch die Landnáma (II, 6, 20), und aus Schweden und Norwegen ist die sitte durch ausgrabungen erwiesen (Sophus Müller, Nord. altertumskunde II, 258).

14. *hauginn*, der grabhügel wurde wahrscheinlich am östlichen ende des schilfteiches aufgeworfen; vgl. Árbók 1883, s. 26—27; heute ist jedoch nichts mehr davon erkennbar.

15. *óssins*, d. h. des Haukadals [ár]óss, ein wenig östlicher.

16. *leggr í skipit*, nach S in den hintersteven.

18. *tekr — upp*, „fortführt“.

20. *er hann rœddi*, s. c. 14, 3.

23. 24. *at — leika*, ganz wie oben, s. c. 14, 13.

„Þorkell tekr því vel. Ok fara nú heim hvárirtveggju. GS. XVII.
13. Gísli hefir nú eigi allmannfátt, ok er nú slitit boðinu, ok XVIII.
gefr Gísli góðar gjafir sínum boðsmǫnnum.

Das erbgelage für Þorgrímr. Zauberei des Þorgrímr nef. Bǫrkr heiratet Þórdís. Spiele auf dem teiche. Gísli verrät sich durch eine strophe.

XVIII, 1. Nú er erfi drukkit eptir Þorgrím, ok gefr [964]
Bǫrkr góðar vingjafir mǫrgum mǫnnum. **2.** Þat er næst til tíðenda, at Bǫrkr kaupir at Þorgrími nef, at hann seiddi seið, at þeim manni yrði ekki at bjǫrg, er Þorgrím hefði vegit, þó at menn vildi duga hánum ok hann megi sér hvergi ró eiga á landi; oxi níu vetra gamall var hánum gefinn til þess. **3.** Nú flytr Þorgrímr fram seiðinn, ok veitir sér umbúð eptir venju sinni ok gerir sér hjall, ok fremr hann þetta fjǫlkyngiliga með allri ergi ok skelmiskap. **4.** Varð ok sá hlutr einn, er nýnæmum þótti gegna, at aldri festi snæ útan sunnan á haugi Þorgríms ok ekki fraus; ok gátu menn þess til, at hann myndi Frey svá ávarðr fyrir blótin, at hann myndi eigi vilja, at
frøri á milli þeira. **5.** Því fór fram um vetrinn, ok eiga þeir [964-65]
brœðr leika saman. Bǫrkr gengr þar í bú með Þórdísi ok fær hennar. Hón fór eigi ein saman, þá er þetta var, ok fœðir hón svein, ok er hann vatni ausinn, ok er fyrst nefndr Þorgrímr eptir fǫður sínum. **6.** Ok er hann vex upp, þótti þeim

---

2. *ekki allmannfátt*, „nicht grossen mangel an menschen" (zahlreiche gäste).

Cap. XVIII. 10. *flytr — seiðinn*, über den seiðr s. zu Ǫrvar-Oddss. c. 2, 1.

11. *hjallr* (häufiger *seiðhjallr*), s. zu Laxd. c. 35, 38.

12. *ergi*, vgl. Heimskr. I, 19: *En þessi fjǫlkyngi, er framið er, fylgir svá mikil e r g i , at eigi þótti karlmǫnnum skammlaust við at fara, ok var gyðjunum kend sú íþrótt.* Worin diese e r g i bestand, weiss man nicht, aber etwas unflätiges oder unzüchtiges scheint gemeint zu sein.

12. 13. *er nýnæmum þótti gegna*, „was etwas neues (noch nicht dagewesenes) zu sein schien".

15. *ávarðr*, „beliebt"; „dass er ein solcher liebling Freys wäre, dass usw.".

16. 17. *Því — saman*, dieser satz ist etwas unlogisch, da *Því* sich auf nichts im vorhergehenden beziehen kann; er findet sich jedoch ungefähr in derselben fassung auch in S. Der sinn ist: „So ging es vor sich im winter, dass die brüder, wie es früher bestimmt war, spiele abhielten". Vielleicht beruht der satz dennoch auf einer interpolation.

18. *Hón fór ekki ein saman*, „sie war schwanger".

GS. XVIII. hann þungr í skaplyndi ok óeirinn, ok var snúit nafninu, ok kallaðr Snorri. 7. Bǫrkr bjó þar þau misseri, ok eiga þeir leika saman. 8. Kona er nefnd Auðbjǫrg, er bjó í ofanverðum dalnum á Annmarkastǫðum; hón var systir Þorgríms nefs. Hón hafði átt sér bónda, er Þorkell hét ok var kallaðr annmarki. **9.** Sonr hennar hét Þorsteinn; hann var einnhverr sterkastr at leikunum annarr en Gísli. Þeir eru jafnan sér í leik Gísli ok Þorsteinn, en þeir til móts Bǫrkr ok Þorkell. **10.** Einnhvern dag kom þar fjǫlði manna at sjá leikinn, því at mǫrgum var mikil forvitni á at sjá leikinn ok vita, hverr sterkastr væri eða leikmaðr beztr; en þar var sem víða annars staðar, at mǫnnum er þess meira kapp á, er fleiri koma til leikanna. **11.** Þess er getit, at Bǫrkr hefði ekki við Þorsteini um daginn; ok at lykðum reiddiz Bǫrkr, ok braut í sundr knatttré Þorsteins, en Þorsteinn feldi hann ok rak við svellinu niðr. **12.** En er Gísli sér þat, þá mælti hann, at hann skyldi leika sem hann hefði mátt til við Bǫrk — „ok mun ek skipta trjám við þik."

Svá gera þeira. **13.** Gísli sez niðr ok gerir at trénu, horfir á hauginn Þorgríms; snær var á jǫrðu; en konur sátu upp í brekkuna, Þórdís systir hans, ok margar aðrar. **14.** Gísli kvað þá vísu:

9. Teina sék í túne
tál-gríms vinar fǫlo,
Gauts þess, 's geig of veittak
gunnbliks, þáar miklo;

---

1. *þungr í skaplyndi*, „von unfreundlicher gemütsart".

snúit, „verändert".

2. *kallaðr Snorri*, es ist dies der berühmte Snorri goði, die hauptperson der Eyrb. Vgl. daselbst c. 12, 5.

þau misseri, „diesen winter".

4. *Annmarkastǫðum*, der hof ist längst verschwunden, aber überreste sind noch vorhanden, s. Árbók 1883, s. 28.

5. 6. *annmarki*, bedeutet „fehler", namentlich in moralischem sinne.

7. *jafnan*, „in der regel".

12. *mǫnnum*, d. h. den spielenden; „die spielenden treiben das spiel desto eifriger, jemehr zuschauer da sind".

13. *Bǫrkr—Þorsteini*: wenn das vorangehende richtig ist, spielen hier ausnahmsweise Bǫrkr und Þorsteinn mit einander.

hefði ekki, *afl* ist zu ergänzen.

15. *knatttré*, n. „ballscheit" (der stock mit dem der ball geschlagen wurde).

19. *gerir at*, „repariert".

nú hefr gnýstœrer geira GS. XVIII.
(grímo Þrótt) of sóttan
(þann lét lundr of lendan)
landkost (áar branda).

15. Þórdís nam þegar vísuna, gengr heim ok hefir ráðit vísuna. Þeir skilja nú leikinn; ferr Þorsteinn heim. 16. Maðr hét Þorgeirr, ok var kallaðr orri; hann bjó á Orrastǫðum. Bergr hét maðr, ok var kallaðr skammfótr; hann bjó á Skammfótarmýri fyrir austan ána. 17. Ok nú er menn fara heim,

---

Str. 9. Pros. wortfolge: Sék (so das frgm.) teina í þáar miklo túne fǫlo vinar tál-gríms, þess gunnbliks Gauts, es of veittak geig; nú hefr geira gnýstœrer of sóttan landkost; þann grímo Þrótt lét áar branda lundr of lendan.

„Ich sehe streifen im aufgetauten wohnsitze Þorgríms, des kriegers, welchem ich schaden zufügte; nun hat der kämpfer ein stück land in besitz bekommen; dem manne hat ein anderer das land gegeben".

teinar, die aufgetauten oder von schnee und eis freien teile (eigentl. „streifen") des grabhügels. Z. 1 sieht aus wie eine reminiscenz an Guþr. II, 41, 1. — *þáar* v. *þá* f. aufgetaute erde. *tún*, „ein hof", hier vom grabhügel, der jetzigen — und beständigen — wohnung Þorgríms. *fála*, „eine riesin", „der freund der riesin" — „ein riese". *tál*, „list, betörung", hier so viel als *tœlir*, „der einen (um das leben) betört", feind; „der feind des riesen" *Þórr*; das ganze ist also = *Þór* + *gríms* = *Þorgríms*; vgl. *hvals búþar húþ-lendingar* = *Ís-lendingar* bei Haukr Valdísarson (Íslendinga drápa 2). *gunnblik* „der glanz des kampfes", „schwert", dessen *Gautr*, Odin, ein krieger (der dichter denkt dabei an den mord Vésteins). *geira gnýstœrer*, „der, welcher den lärm der speere vergrössert", dasselbe. *landkostr*, ein stück land, das man sich wählt um dort seine heimat zu gründen. *gríma* = „helm", „des helmes *Þróttr*, Odin", der krieger, Þorgrímr; *lét . . . lendan*, eigentl. „liess ihn einen landbesitz bekommen", anspielung auf die *lendir menn*; eine humoristische wendung. *áar brandar*, „die flammen des flusses", „das gold"; „der baum des goldes", ein freigebiger mann, Gísli selbst.

5. 6. *ráðit vísuna*, „den sinn der strophe verstanden".

6. *skilja*, „sie brechen ab, beendigen".

7. *orri*, „birkhahn" (tetrao tetrix L.). *Orrastǫðum*, ein kleiner hof vielleicht in dem kleinen Lambadalr, einem seitentale des Haukadalr an der westseite, s. Árbók 1883, s. 28 bis 29.

8. *skammfótr*, „der kurzbeinige".

8. 9. *Skammfótarmýri*; der name ist unzweifelhaft identisch mit dem jetzigen Skammfótarengi, einer sumpfigen strecke im Haukadalr an der ostseite; hier lag wol auch der kleine hof, s. Árbók 1883, s. 29—30; vgl. Kålund I, 572.

9. *austan*, eine verbesserung für *vestan* in den hss., was schwerlich richtig ist.

GS. XVIII. XIX. rœða þeir um leikinn Þorsteinn ok Bergr ok deila at lykðum; er Bergr með Berki, en Þorsteinn mælir í móti, ok lýstr Bergr Þorstein øxarhamarshǫgg; en Þorgeirr stendr í milli, ok fær Þorsteinn eigi hefnt sín, ferr heim til móður sinnar Auðbjargar; bindr hón um sár hans ok lætr eigi vel yfir hans ferð. **18.** Kerling fær ekki sofnat um nóttina; ok gengr út ok er henni þungt í skapi. Veðr var kalt úti, ok logn ok heiðríkt. Hón gengr nǫkkurum sinnum andsœlis um húsin. **19.** Þá tók veðrit at skipaz, ok gerir á fjúk mikit, ok eptir þat þey, ok brestr flóð í hlíðinni ok hleypr snæskriða á bœ Bergs, ok fá þar tólf menn bana, ok sér enn merki jarðfallsins í dag.

Auðbjǫrg und Þorgrímr nef getötet.
Þórdís offenbart dem Bǫrkr, dass Gísli der mörder Þorgríms sei.
Bǫrkr ladet Gísli vor das Þórsnesþing. Vergebliche verfolgung Gíslis.
Dieser begiebt sich nach dem Geirþjófsfjǫrðr.

XIX, 1. Nú ferr Þorsteinn á fund Gísla ok skýtr hann skjóli yfir hann, ok ferr hann suðr í Borgarfjǫrð ok þar útan. **2.** En Bǫrkr ferr upp á Annmarkastaði, ok lætr taka Auðbjǫrgu ok ferr með hana út á Saltnes ok berr hana grjóti í hel. **3.** Ok er þetta er liðit, ferr Gísli heiman ok kømr á Nefstaði ok tekr Þorgrím nef hǫndum ok fœrir á Saltnes, ok er dreginn kálfsbelgr á hǫfuð hánum ok er barðr grjóti til bana ok er kasaðr hjá systur sinni á hryggnum milli Hauka-

---

2. *er Bergr með Berki*, „Bergr nimmt die partei des Bǫrkr".

3. *stendr í milli*, „tritt dazwischen" (bringt die streitenden aus einander).

6. 7. *er — skapi*, „ist missvergnügt".

8. *andsœlis*, hier s. v. a. *ǫfugt* „verkehrt", d. h. rückwärts. Diese art der bewegung gehörte, wie es scheint, zur ausübung des wetterzaubers; vgl. was in der Landnáma III, c. 4 von der hexe Ljót erzählt wird.

10. *brestr—hlíðinni*, „schneemassen setzen sich auf dem abhange in bewegung, stürzen den abhang hinunter".

snæskriða, f. „lawine".

11. *jarðfallsins*, „des felssturzes"; gerade ein solcher ist in der nähe des Skammfótarengi zu sehen; derartige stürze sind überhaupt im Haukadalr nicht selten.

Cap. XIX. 13. *suðr í Borgarfjǫrð*, dort pflegten (in der Hvítá) jedes jahr schiffe zu liegen, die im sommer nach Norwegen segelten.

15. *Saltnes*, eine kleine halbinsel zwischen dem Haukadalr und dem Meðaldalr.

15. 16. *berr — í hel*, vgl. zur Eyrb. c. 20, 20 und Laxd. c. 37, 35; 38, 10.

18. *kálfsbelgr*, „eine kalbshaut"; vgl. zur Eyrb. c. 20, 16.

19. *kasaðr*, s. zur Eyrb. c. 28, 25.

dals ok Meðaldals. 4. Er nú kyrt ok líðr á várit. Ferr Bǫrkr suðr á Þórsnes ok ætlar at ráðaz þangat ok þykkiz enga virðingarfǫr farit hafa vestr þangat, látit þvílíkan mann, sem Þorgrímr, en fengit enga leiðréttu. 5. Hann býr nú ferð sína ok skipar til bús síns, ok at setja ráð sitt, en ætlaði at gera aðra fǫr eptir fé sínu ok konu. Þorkell ætlaði ok þangat at ráðaz Súrsson, ok bjóz í fǫr með Berki, mági sínum. 6. Frá því er sagt, at Þórdís Súrsdóttir hefir leiddan Bǫrk á gǫtu. GS. XIX.

7. Þá mælti Bǫrkr: „Nú vil ek, at þú segir mér, hví þú vart svá óglǫð fyrst á hausti, þá er vér slitum leiknum, ok þú hefir því heitit, at segja mér, áðr en ek fœra heiman.“

8. Þau eru nú ok komin at hauginum Þorgríms, er þau rœða þetta; þá stingr hón við fótum ok kvez eigi fara lengra; segir hón nú ok, hvat Gísli hafði kveðit, þá er hann leit hauginn Þorgríms, ok kveðr fyrir hánum vísuna. — 9. „Ok ætla ek,“ segir hón, „at þú þurfir eigi annan veg eptir at leita um víg Þorgríms, ok munu rétt búin málin hánum á hendr.“

10. Bǫrkr verðr við þetta ákafliga reiðr ok mælti: „Nú vil ek þegar aptr snúa ok drepa Gísla, ok er nú ráð at dvala eigi við.“

En Þorkell segir, at hann mun eigi við þat samþykkjaz, „ok veit ek enn ekki,“ sagði hann, „hvat satt er í þessu, er Þórdís segir, ok þykki mér hitt eigi ólíkara, at engu gegni, ok eru opt kǫld kvenna ráð.“

11. Ok ríða þeir Sandaleið, — svá getr Þorkell um talit —, þar til er þeir koma yfir Sandaós, þá stíga þeir af

---

2. *ráðaz*, „übersiedeln“, wie in z. 7.

3. *vestr þangat*, d. h. in den Dýrafjǫrðr.

4. *leiðréttu*, „genugtuung“.

5. *skipar til bús síns*, „trifft die vorbereitungen zur einrichtung seiner (neuen) wirtschaft“.

ok at setja, ganz lose mit dem voranstehenden verbunden.

setja ráð, „das hauswesen ordnen“.

6. *fé*, „bewegliche habe“.

10. *slitum*, „abbrachen, beendigten“.

13. *stingr — fótum*, „bleibt stehen“.

17. 18. *búa mál á hendr ehm*, „den prozess gegen jemanden einleiten“.

20. 21. *dvala við*, „zögern“ (vgl. Laxd. c. 40, 75).

24. *ólíkara*, „unwahrscheinlicher“.

25. *eru opt kǫld kvenna ráð*, dasselbe sprichwort auch Njála c. 116, 16.

26. *Sandaleið*, der weg über die Sandar, s. zu c. 7, 3.

26. 27. *svá — talit*, „dazu gelang es Þ. (ihn) zu überreden“.

27. *Sandaós*, s. zu c. 7, 3.

GS. XIX. baki ok æja. **12.** Bǫrkr var fámálugr, en Þorkell sagði, at hann vildi hitta Ǫnund vin sinn; hann ríðr þegar svá hart, at brátt felr sýn. **13.** Hann snýr þá leið sinni út á Hól ok segir nú Gísla, hvat títt er, at Þórdís hefir nú upp rofit málit ok rannsakat vísuna, — „máttu nú ok svá við búaz at upp er komit málit.“

14. Gísli þagnar ok kvað vísu:

10. Gatat sǫl fastrar syster
sveigar mín at eiga
gæten Gjúka dóttor
Goþrúnar hugtúne,
þás log-Sága læges
lét sinn (af hug stinnom
svá rak snjallra brœþra
sør-Freyja) ver deyja.

---

3. *felr sýn,* s. zu Egils saga c. 71, 5. *snýr — Hól,* er schlug nämlich einen anderen, etwas höher gelegenen weg ein (es sind jetzt noch zwei wege vorhanden).

4. *hefir — málit,* „hat den sachverhalt erkannt“.

5. *rannsakat vísuna,* „die strophe gründlich durchforscht“ (und infolge dessen den sinn enträtselt). Dies hätte zuerst gesagt werden müssen (hysteron proteron).

5. 6. *at — málit,* „dass der sachverhalt entdeckt worden ist“.

Str. 10. Pros. wortfolge: Syster mín, gæten sveigar, gatat at eiga sǫl Goþrúnar Gjúka dóttor, fastrar hugtúne, þás læges log-Sága lét ver sinn deyja; svá rak sør-Freyja snjallra brœþra af stinnom hug.

„Die seele Goþrúns, der unbeugsamen tochter Gjúkes, wurde nicht meiner eitlen schwester beschert, (die seele, die sie zeigte) als die frau ihren ehemann umbrachte; so rächte die frau ihre mutigen brüder mit tapferem sinn“.

gæten sveigar; *gætenn* adj. „sorgsam“; *sveigr* ist eine art kopfschmuck; die bezeichnung ist tadelnd und hebt den gegensatz zwischen Þórdís und Goþrún hervor; „die für (und nur für) ihren kopfschmuck sorgsame“ ist gegensatz zu „der unbeugsamen“, *fastrar hugtúni,* „fest, unerschütterlich, in dem hofe der seele“; „der hof der seele“ ist „die brust“. *læges log-Sága, læger* „die see“; deren *log,* flamme = gold; die *Sága* (asin) des goldes, die frau, Goþrún. *ver sinn,* den Atli Buþlason. *sør-Freyja*: *sør-* ist der verkürzte st. des subst. *sørve* = *steinasørve,* halsband von bernsteinperlen; dessen *Freyja* ist die frau.

Die strophe ist sehr interessant durch den vergleich mit der Goþrún; Gísli war ja ein geborener Norweger; bei den isländischen skalden vermisst man in solchen strophen dergl. anspielungen.

15. „Ok þóttumz ek eigi þess verðr frá henni; en þat vil ek nú vita, bróðir! hvat ek skal þar eiga, sem þú ert, slíkt sem nú hefi ek at gǫrt.“ GS. XIX.

16. „At gera þik varan við, ef menn vilja drepa þik; en bjargir veiti ek þér engar, þær er mér megi sakir á gefa. Þykki mér ok mikit af gǫrt við mik, at drepinn er Þorgrímr mágr minn ok félagi ok virkðavinr.“

17. Gísli svarar: „Var eigi þess ván um slíkan mann, sem Vésteinn var, at eigi myndi mannhefndalaust vera? Ok mynda ek eigi þér svá svara, sem þú svarar mér nú, ok eigi heldr gera.“

18. Nú skilja þeir. Ferr Þorkell til móts við Bǫrk, ok fara þeir suðr til Þórsness, ok skipar Bǫrkr til bús síns; en Þorkell kaupir land á Barðastrǫnd, þat er í Hvammi hét.

19. Nú kømr at stefnudǫgum, ok ferr Bǫrkr vestr með fjóra [965]
tøgu manna ok ætlar at stefna Gísla til Þórsnessþings, ok er Þorkell Súrsson þar í fǫr ok systursynir Barkar, Þóroddr ok Saka-Steinn; þar var ok í fǫr austmaðr einn, er Þorgrímr hét. Þeir ríða nú til Sandaóss.

20. Þá mælti Þorkell: „Ek á skuld at heimta hér á einum bœ lítlum,“ — ok nefndi bœinn —, „ok vil ek þangat ríða ok heimta skuldina; en þér ríðið eptir tómliga.“

---

2. 3. *slíkt — gǫrt*, „nachdem ich eine solche tat verübt habe“.

5. *bjargir*, für den fall nämlich, dass er gerichtlich verurteilt werde; denn einem friedlosen zu helfen war strafbar.

þær — gefa, „derartige, dass man sie mir als vergehen anrechnen könnte“.

6. *Þykki — mik*, „ich meine eine grosse kränkung dadurch erlitten zu haben“.

7. *félagi*, sie hatten ja zusammen auf einem hofe gewohnt.

13. *Þórsness*, s. hierüber Eyrb. c. 4, 10.

14. *Barðastrǫnd*, die lange küstenstrecke an der nordseite des Breiðifjǫrðr, westlich vom Vatsfjǫrðr.

í Hvammi, der hof liegt an der westseite der halbinsel zwischen Vatsfjǫrðr und Hagavaðall.

15. *stefnudǫgum*, „die citationstage“; zu dem frühjahrsthinge war die frist für die citation zwei wochen, vgl. *eigi skal nær stefna várþingi en 2 vikur sé til þess várþings, er sǫkinni er til stefnt* (Grágás, Konungsbók I, 96); das thing wurde im mai abgehalten.

16. *Þórsnessþings*, siehe hierüber Eyrb. c. 4, 11; 9, 4 ff.

20. 21. *einum bœ lítlum*, in S wird der hof, vielleicht richtig, aber sicher durch eine abschreiberkonjektur, *Hólar* genannt; der hof liegt im Meðaldalr und existiert noch; siehe Árbók 1883, s. 38; das frgm. stimmt mit M.

GS. XIX. 21. Nú ríðr Þorkell fyrir, ok er hann kom þar, sem hann hafði ákveðit, þá biðr hann húsfreyju, at hón skipti hestum við sik, ok láti þenna sama standa fyrir durum — „ok kasta vaðmáli yfir sǫðulinn; ok er fǫrunautar mínir koma eptir, þá seg þú, at ek sitja inni í stofu, ok telja ek silfr."

22. Nú fær hón hánum hest annan, ok ríðr hann nú skyndiliga, ok kømr í skóga ok hittir Gísla ok segir hánum, um hvat vera er, at Bǫrkr er vestan kominn. 23. Gísli spyrr Þorkell bróður sinn ráða, eða hvat hann legði til með hánum, eða hvárt hann vill nǫkkura ásjá veita hánum. Hann svarar sem fyrr, at hann kvez mundu gera hánum njósn, ef hánum væri atfarir veittar, en kvez mundu firra sik sakagiptum. 24. Þorkell ríðr nú á brott ok víkr svá reið sinni, at hann kømz á bak þeim Berki ok seinkar nú ferðina þeira heldr. 25. Gísli tekr nú eyki tvá ok ekr til skógar með fjárhlut sinn ok með hánum þræll hans, Þórðr enn huglausi.

26. Þá mælti Gísli: „Opt hefir þú mér hlýðinn verit ok minn vilja gǫrvan, ok á ek þér góðu at launa."

27. Þat var vanði Gísla, at hann var í kápu blári ok vel búinn; hann varpar þá af sér kápunni ok mælti: „Kápu þessa vil ek gefa þér, vinr! ok vil ek, at þú njótir nú þegar ok far í kápuna, ok sitt síðan í sleðanum, þeim sem síðar ferr, en ek mun leiða eykina ok vera í kufli þínum."

28. Þeir gera nú svá.

Þá mælti Gísli: „Ef svá berr til, at nǫkkurir menn kalla

---

3. *þenna sama*, d. h. sein eigenes.

4. *vaðmáli*, dieses zeug sollte über den sattel gelegt werden, um diesen für Bǫrkr unkenntlich zu machen.

7. *í skóga*, d. h. in die mit wald bewachsenen teile des unteren Haukadalr in der nähe des hofes. S hat hier *út á Hól* (was als abschreiberkonjektur zu betrachten ist), während das frgm. mit M stimmt.

8. *um hvat vera er*, „wie die sachen stehen".

vestan, nämlich von Þórsnes; eig. müsste es *sunnan* heissen, aber die richtungen wurden überhaupt ungenau und nach lokalen verhältnissen angegeben. Vgl. Kålund I, 569 anm.

11. *sem fyrr*, s. § 16.

12. *firra sik sakagiptum*, „ursache zur anklage vermeiden".

14. *seinkar*, trans. „er verzögert".

15. *skógar*, ein (birken)wald in dem westlichen teil des Haukadalr nach dem Lambadalr zu.

21. *vinr*, „kamerad".

22. *sitt* = *sitþ(u)*.

á þik, þá skaltu þess mest gæta, at svara aldrigi; en ef nǫkkurir menn vilja þér mein gera, þá haltu til skógarins."

29. Þeir skipta nú klæðunum. Gísli leiðir nú eykina. Þórðr var mikill maðr vexti, ok bar hann hátt í sleðanum; hrósaði hann sér ok heldr, ok þóttiz vegliga búinn. 30. Nú sjá þeir Bǫrkr fǫr þeira, er þeir fara til skógarins, ok hleypa eptir hvatliga. En er Þórðr sér þat, þá hleypr hann ór sleðanum, sem hann má harðast, ok til skógarins. Þeir hyggja Gísla þar fara, ok halda eptir sem ákafast ok kalla á hann sem þeir geta. 31. En hann þegir við ok hleypr sem hann má. Þorgrímr austmaðr skýtr eptir hánum spjóti, ok kømr milli herða hánum, svá hart, at hann fellr við áfram, ok var þat hans banasár.

Þá mælti Bǫrkr: „Skjóttu allra manna heilastr!"

32. Þeir brœðr rœddu sín á milli, at þeir mundu fara eptir þrælnum ok vita, ef nǫkkur veiðr er í hánum; þeir snúa nú til skógarins. 33. Nú er frá því at segja, at þeir Bǫrkr koma at blákápumanninum, ok draga af hánum kápuhǫttinn, ok þykkir nú minna happ í, en þeir ætluðu, því at þeir kendu þar Þórð enn huglausa, er þeir ætluðu Gísla. 34. Þat er nú sagt, at þeir brœðr koma at skóginum, en Gísli er kominn í skóginn, ok sér hann þá, ok svá þeir hann. Þá skýtr annarr þeira spjóti til hans; en Gísli tók þat á lopti ok skaut aptr, ok kømr á Þórodd miðjan, ok fló í gǫgnum hann. 35. Nú snýr Steinn í móti félǫgum sínum ok segir heldr ógreiðfœrt um skóginn. Bǫrkr vill þó þangat at leita, ok svá gera þeir. 36. Ok er þeir koma at skóginum, þá sér Þorgrímr austmaðr, hvar limit hrœriz í einum stað, ok skýtr spjóti á gagngǫrt, ok kømr í kálfann á Gísla. Hann sendir aptr spjótit ok rekr

---

4. *bar — sleðanum*, unpersönl.: „er ragte im schlitten hoch empor".

5. *hrósaði . . . sér*, „er fühlte sich in seiner pracht", „er brüstete sich".

14. *Skjóttu — heilastr*, „sei gesegnet für deinen wurf".

18. *kápuhǫttinn*, „die am mantel angebrachte kapuze".

21. *þeir brœðr*, d. i. Saka-Steinn und Þóroddr.

25. 26. *segir — skóginn*, „sagt dass es ziemlich schwierig sei den wald zu passieren"; vgl. Egils saga, c. 31, 10: *honum varð ógreiðfært um mýrarnar*.

26. *at*, adv. (nicht mit dem inf. verbundene präpos.).

28. *limit*, „die zweige".

á gagngǫrt, „gerade in der bestimmten richtung".

GS. XIX. gǫgnum Þorgrím, ok lætr hann líf sitt. **37.** Nú leita þeir um skóginn ok finna Gísla eigi, ok hverfa aptr við svá búit til bœjarins, ok búa nú mál til á hendr Gísla um víg Þorgríms. Engan hlut taka þeir þaðan í fjárhlutum ok fara síðan heim. **38.** Gísli ferr nú á fjallit at húsbaki ok bindr sár sitt, meðan þeir Bǫrkr váru á bœnum. Ok er þeir váru á brottu, fór Gísli heim ok býr þegar ferð sína. **39.** Hann selr land sitt Þorkeli Eiríkssyni ok tók við lausafé; þat var hánum mjǫk innan handar. Hann fær sér skip ok flytr þangat á mikinn fjárhlut, ok ferr Auðr kona hans með hánum ok Guðríðr, fóstra hans, ok út til Húsaness, ok koma þar við land. **40.** Gísli gengr þar upp til bœjarins ok hittir þar mann, ok spyrr sá, hverr hann væri; en Gísli sagði til slíkt, er hánum sýndiz, en ekki þat sem var. Gísli tekr upp stein einn ok kastar út í hólm þann, er þar var fyrir landi, ok bað þar bóndason eptir gera, þá er hann kœmi heim, ok kvað hann þá vita mundu, hverr maðrinn þar hefði komit. **41.** En þat var einskis manns at inna, ok kom þar þá enn þat fram, at Gísli var betr at íþróttum búinn en flestir menn aðrir. **42.** Eptir þat gengr hann á bátinn ok rœr út yfir nesit, ok yfir Arnarfjǫrð, ok yfir fjǫrð þann, er gengr inn af Arnarfirði, er heitir Geir-

---

3. *bœjarins,* d. i. Hóll.

búa—Gísla, „treffen vorbereitungen für den prozess gegen G." Gemeint ist die citation, die am wohnsitze des angeklagten in gegenwart benachbarter zeugen erfolgen musste (Grágás, Kgsb. I, 36 u. ö.).

5. *ferr nú á fjallit,* er ist in den kleinen Lambadalr gegangen, darauf hat er den berg bestiegen, was gerade dort und nur dort möglich ist, s. Árbók 1883, s. 29.

8. *við,* „dafür".

8. 9. *þat—handar,* „davon hatte er (Þorkell) guten vorrat".

11. *Húsanes,* dieser name ist unbekannt; vielleicht ist er verderbt für *Hafnarnes* (Kålund I, 568—69), äusserst am fjord an der südseite; c. 100 klafter von der küste ist hier ein fels, der zu der schilderung der saga passen kann; s. hierüber Árbók 1883, s. 65—67, das frgm. hat keinen namen sondern nur: *til bœjar nokkurs.* In S ist eine starke bearbeitung vorgenommen, indem die spätere tradition die begebenheit auf die haupthalbinsel im Arnarfjǫrðr selbst verlegt hat, wo es auch ein *Gíslasker* gibt. Aber dies ist gewiss nicht das ursprüngliche.

13. 14. *Gísli sagði—var,* vgl. Ísl. ævent. I (Halle 1882), 79, 27: *(steikari) sagði til þat sem honum líkar, en eigi þat sem var.*

16. *bóndason,* es war wol ein alter bekannter oder freund Gíslis.

20. *Arnarfjǫrð,* s. zu c. 4, 6.

21.—s. 52, 1. *Geirþjófsfjǫrðr,* der nördlichste von den vier fjorden,

þjófsfjǫrðr, ok býz hann þar um ok gerir þar alhýsi, ok er þar um vetrinn. GS. XIX. XX.

Gísli wird friedlos. Seine verschiedenen aufenthaltsorte.

XX, 1. Þat er nú þessu næst, at Gísli gerir orð mágum sínum, Helga ok Sigurði ok Vestgeiri, at þeir fari til þings ok bjóði sætt fyrir hann, at hann yrði eigi sekr. **2.** Ok fara þeir til þings Bjartmarssynir, ok koma engu áleiðis um sættina, ok kalla menn, at þeir hafi illa borit sik, svá at þeim hafi næsta í allt skap komit, áðr en létti. **3.** Þeir segja Þorkeli auðga, hvat títt er, ok kváðuz eigi þora at segja Gísla sekð sína. Urðu þar engi ǫnnur tíðendi á þinginu, en Gísli verðr sekr. Þorkell auðgi ferr þá til fundar við Gísla ok sagði hánum sekð sína. **4.** Þá kvað Gísli vísu þessa: [965]

11. Myndet þá
á Þórsnese
meþallok
á minne sǫk,
ef Vésteins
være hjarta
sonom Bjartmars
í brjóst laget.

---

in welche der Arnarfjǫrðr sich spaltet an der südseite der grossen halbinsel, die in der anm. c. 4, 6 genannt ist.

1. *alhýsi*, n. „alle für einen längeren aufenthalt notwendigen gebäude".

3. 4. *mágum sínum*, vgl. c. 4, 6—7; *mágar*, hier „verwandte seiner frau" (brüder der schwiegermutter).

6. *koma engu áleiðis*, „bringen nichts zustande, richten nichts aus".

7. 8. *svá — komit*, „so dass sie beinahe weinten", was nicht eben mannhaft war.

12. *vísu þessa*, so sing. alle hss.

Str. 11. Pros. wortfolge: Þá myndet meþallok á minne sǫk á Þórsnese, ef hjarta Vésteins være laget í brjóst sonom Bjartmars.

„Dann würde ein so schlechter abschluss meiner sache auf Þórsnes nicht geschehen sein, wenn das herz Vésteins in der brust der söhne Bjartmars gewesen wäre".

meþallok, *meþal-* in zusammensetzungen hat eine verschlechternde bedeutung.

Str. 11 u. 12 sind in dem altertümlichen versmass *kviðuháttr* abgefasst.

Str. 12. Pros. wortfolge: Móþorbrœþr kvánar minnar glúpnoþo, es glaþast skyldo, sem eyþendr fjarþar dags være lostner fúlo egge.

„Die oheime meiner frau verloren den mut, während sie recht fröhlich (und energisch) hätten sein sollen, als wären die leute mit faulen eiern beworfen".

GS. XX.

12. Glúpnoþo,
es glaþast skyldo,
móþorbrœþr
minnar kvánar,
sem eyþendr
egge være
fjarþar dags
fúlo lostner.

5. Enn kvað hann:

13. Luko (þunglig) á þinge
(þau 'ro orþ komen norþan),
sædeilande sólar!
sómlaust á mik dóme,
þat á bláserkjar Berke,
bǫro hreins, ok Steine,
veiter dags ens vegna!
valdr hermela at gjalda.

6. Nú spyrr Gísli, hvers hann skal ván eiga hjá hánum. Þorkell segir, at skjóta mun skjóli yfir hann, með þeim hætti, at hann léti eigi fé sitt fyrir þá sǫk. Ferr Þorkell heim eptir

---

glaþast (so das frgm.), ist wol superl. (nicht med. des vb. *glaþa*), und *vesa* zu ergänzen. *eyþendr fjarþar dags*, „vergeuder des tages (glanzes) des meeres", eigent. freigebige männer; leute im allgem. *dagr* in umschreibungen für „gold", ist identisch mit „licht, glanz, sonne".

Str. 13. Pros. wortfolge: Luko sómlaust dóme á mik á þinge, sæsólar deilande! þau þunglig orþ ero komen norþan; þat á valdr bláserkjar hermela at gjalda Berke ok Steine, veiter ens vegna hreins bǫro dags. „Sie verurteilten mich ruhmlos auf dem thinge, freigebiger mann!; diese drückende nachricht ist (an mich) von norden her gekommen; der krieger (ich) hat dies bitter an Bǫrkr und Steinn zu rächen, geber des reinen, gewogenen goldes!" *sómlaust*, „ohne ruhm für sie", da es keinen ordentlichen verteidiger gab. *sæ-sólar-deilande*; *sæ* (conj. für *sal*-; auch in Vǫluspǫ́ 20 in Hauksbók ist *sæ* zu *sal* verderbt worden) *-sól*, „die sonne des meeres" = gold (vgl. *fjarþar dagr* in str. 12); *deilande*, „welcher austeilt", hier Þorkell der reiche. *norþan*, Þorkell ist also aus seiner heimat zu Gísli gereist, was an und für sich natürlich ist. *valdr bláserkjar*, *bláserkr* ist wohl die brünne (fehler für *bǫðserkjar?*); „der besitzer der brünne", krieger, hier Gísli selbst. *bǫro dagr* = *fjarþar dagr* und *sæ-sól.*

18.—20. *hánum — at skjóta* . . .

þetta. 7. Svá er sagt, at Gísli var þrjá vetr í Geirþjófsfirði, en stundum með Þorkeli Eiríkssyni, en aðra þrjá vetr ferr hann um allt Ísland ok hittir hǫfðingja ok biðr sér liðs. 8. En sakir þess trǫllskapar, er Þorgrímr nef hafði haft í seiðinum, ok atkvæða, þá verðr þess eigi auðit, at hǫfðingjar tœki við hánum, ok þó at stundum þœtti þeim eigi svá ólíkliga horfa, þá bar þó alstaðar nǫkkut við. 9. Hann var þó lǫngum með Þorkeli Eiríkssyni, ok hefir hann nú sex vetr verit í sekðinni. Eptir þetta er hann stundum í Geirþjófsfirði á bœ Auðar, en stundum í fylgsnum fyrir norðan ána, er hann hafði gǫrt sér; annat fylgsni átti hann við kleifarnar suðr frá garði, ok var hann ýmist.

GS. XX. XXI.

[965-71]

Eyjólfr enn grái, von Bǫrkr durch geld erkauft, verspricht Gísli nachzustellen und ihn umzubringen. Er sendet einen späher aus. Gislis träume.

XXI, 1. Nú er Bǫrkr spyrr þetta, þá býr hann heiman fǫr sína ok hittir Eyjólf enn grá, er þá bjó í Arnarfirði í Otradal, ok beiðir, at hann leiti eptir Gísla ok drepi hann í sekðinni, ok kvez mundu gefa hánum til þrjú hundruð silfrs, þess at allgott sé, at hann leggi á alla stund at leita eptir hánum. Hann tekr við fénu ok heitr sinni umsýslu. 2. Sá

---

mun ... hann léti, dieser text ist eine verbesserung nach dem frgm.; nach M u. S sind die beiden Þorkell zu Gísli gereist, aber nur der eine ist vorher genannt. Auch nachher steht nur *Ferr Þorkell*. Zu *mun* ist *hann* zu ergänzen.

5. *atkvæða*, „der dabei ausgesprochenen wünsche (verwünschungen)“.

6. *ólíkliga*, „aussichtslos“.

7. *bar — við*, „zeigte sich ein hindernis“.

9. — 11. *bœ Auðar — garði*, über diese lokalitäten, die beim letzten kampfe Gíslis eine grosse rolle spielen und in der saga mit den wirklichen verhältnissen übereinstimmend geschildert sind, s. die ausführlichen und interessanten untersuchungen in Árbók 1883, s. 42—59 mit den abbildungen. Vom hofe der Auðr (oder Gíslis) sind ruinen noch zu sehen.

10. *fylgsnum*, „verstecken“; hiernach erwartete man: „von denen das eine sich befand“; vgl. das folg. *annat fylgsni*.

11. *kleifar*, „felsen, an denen man hinauf klettern kann“.

12. *ýmist*, „abwechselnd“, bald dort, bald hier.

Cap. XXI. 14. *Eyjólf*, s. c. 15, 12.

17. *þess at allgott sé*, also reines silber (*brent silfr*).

at hann — stund, „dass er darauf nach kräften bedacht sein möge“. — *stund* obj. zu *leggi*.

GS. XXI. maðr var með Eyjólfi, er Helgi hét, ok var kallaðr Njósnar-Helgi, hann var bæði frár ok skygn, ok var hánum um alla Fjǫrðu kunnigt. **3.** Hann er sendr í Geirþjófsfjǫrð at vita, hvárt Gísli væri þar. Hann verðr varr við manninn ok veit eigi, hvárt Gísli er, eða annarr maðr. Hann ferr heim ok segir Eyjólfi til svá búins. **4.** Hann kvez víst vita, at þat mun Gísli verit hafa, ok bregðr við skjótt, ok ferr heiman við sjaunda mann í Geirþjófsfjǫrð, ok verðr ekki varr við Gísla, ok ferr við svá búit aptr heim. Gísli var vitr maðr ok draumamaðr mikill ok berdreymr. **5.** Þat kømr saman með ǫllum vitrum mǫnnum, at Gísli hafi lengst allra manna í sekð gengit, annarr en Grettir Asmundarson. **6.** Frá því er sagt eitt haust, at Gísli lét illa í svefni nátt eina, þá er hann var á bœ Auðar; ok er hann vaknar, spurði hón, hvat hann dreymði.

7. Hann svarar: „Ek á draumkonur tvær," sagði hann, „ok er ǫnnur vel við mik ok ræðr jafnan heilt, en ǫnnur segir mér þat nǫkkut jafnan, er mér þykkir verr en áðr, ok spár mér illt eina. **8.** En þat dreymði mik nú, at ek þóttumz ganga at húsi einu eða skála, ok inn þóttumz ek ganga í húsit, ok þar kenda ek marga inni frændr mína ok vini; þeir sátu við elda ok drukku, ok váru sjau eldarnir; sumir váru mjǫk brunnir, en sumir sem bjartastir. **9.** Þá kom inn draumkona mín en betri ok sagði, at þat merkði aldr minn, hvat ek ætta eptir ólifat; ok hón réð mér þat, meðan ek lifða, at láta leiðaz fornan sið ok nema enga galdra né forneskju ok vera vel við haltan ok blindan ok mér minni menn. Eigi var draumrinn lengri."

---

4. *manninn*, „einen solchen mann".

10. *berdreymr*, „wer träume hat, die sich leicht deuten lassen und die in erfüllung gehen". Vgl. Flateyjarbók II, 100, 10: *ek em manna berdreymastr ok hefir mik einkar úrýrliga til mín dreymt, en allrýrliga um þik.*

Þat kømr saman, „darüber herrscht übereinstimmung".

vitrum, hier ungefähr = *fróðum.*

12. *Grettir Asmundarson*, siehe Grettissaga (Kbh. 1863), s. 186, 25, [Sagabibl. VIII, s. XI anm.]; er war neunzehn jahre friedlos. S und frgm. fügen hier hinzu: XVIII (XVII frgm.) *vetr segja* (*kalla* frgm.) *flestir* (*fróðir* frgm.) *menn, at Gísli* (*hann* frgm.) *hafi verit í sekð sinni* (*í sekð verit* frgm.).

21. *sjau eldarnir*, s. zur Eyrb. c. 54, 9.

22. *brunnir*, „heruntergebrannt".

25. *láta leiðaz eht*, „sich etwas leid sein lassen", „etwas verwerfen".

10. Þá kvað Gísli vísur nǫkkurar: GS. XXI.

14. Fold, komk inn þars eldar,
unnfúrs, í sal brunno
(Eir vǫ́rum þar aura)
einn ok sex (at meine);
sák blíþliga báþar
bekksagner mér fagna;
hróþrdeiler baþ heilan
hvern mann í því ranne.

15. Hygget at, kvaþ Egþa
andspille Vǫr banda,
mildr, hvé marger eldar,
malmrunnr, í sal brunno;
svá átt, kvaþ Bil blæjo,
bjargs, ólifat marga,
veig-Skjǫldunga valde,
vetr, nú 's skamt til betra.

Str. 14. Pros. wortfolge: Unnfúrs Fold!, komk inn í sal, þars eldar sex ok einn brunno; vǫ́rum þar at meine, aura Eir!; sák báþar bekksagner fagna mér blíþliga; hróþrdeiler baþ hvern mann í því ranne heilan.

„Frau!, ich kam in ein haus, wo sieben feuer brannten; sie verursachten mir sorge, frau! ich sah die leute auf beiden bänken mich freundlich grüssen, und der skalde (ich) wünschte jedem manne in jenem hause heil“.

unnfúr, „das feuer der welle“, gold; *Fold*, „erde“, des goldes, frau. *vǫ́rum*: *vǫ́ru-mʀ* (*vǫ́ru mér*), „waren mir“; subj. ist *eldar*. *aura Eir*, *Eir*, eine asin, (die göttin der heilkunst; dieser name ist wol nicht ohne absicht gewählt), des geldes, d. h. goldes, Auþr. *hróþrdeiler*, „der geber des liedes“, ein dichter.

Str. 15. Pros. wortfolge: Hygget at, mildr malmrunnr! kvaþ banda Vǫr andspille Egþa, hvé marger eldar brunno í sal; svá átt, kvaþ Bil blæjo, marga vetr ólifat, nú 's skamt til betra valde veig-Skjǫldunga bjargs.

„Merke dir, freigebiger krieger!, sagte die frau zu dem freunde der Egder, wie viele feuer im hause brannten; so viele jahre, sagte die frau, hast du noch zu leben; jetzt ist für den dichter nur noch kurze zeit bis zum besseren (zum besseren, d. h. jenseitigen) leben übrig“.

malmrunnr, „der baum des *malmr* (waffen, namentlich schusswaffen)“, ein krieger. *banda Vǫr*, „die asin der bänder“, die frau. *andspilli* v. *andspillir*, „einer, der (gern) redet, gespräche führt“; *Egðir*, sind die bewohner von Agðir oder Agðafylki im südlichen Norwegen; so nennt

GS. XXI.

16. Gerskat næmr, kvaþ Nauma
niþleiks, ara steikar
ǫrr! nema allgótt heyrer,
Iþja, galdrs, at skǫldum;
fátt kveþa fleyja brautar
fúrþverranda verra,
randar logs ens reynda
runnr! an illt at kunna.

17. Vald eige þú víge,
ves þú ótyrrenn fyrre
morþs viþ mœte-Njǫrþo,
(mér heiteþ því) sleitenn;
blakkskynder hjalp blindom,
(Baldr hygg at því skjaldar)
illt kveþa háþ, ok hǫltom
handlausom, díks, grandat.

Gísli sich als geborenen Norweger. *Egða* hat das frgm. *Bil blæjo*, „die Bil (asin) des teppichs", die frau. *valde veig-Skjǫldunga bjargs* = *v. bj. Skj. veigar* (*veig* conj. von Jón Þorkelsson); *bjargs Skj.*, „die Skjoldunge, fürsten, des felsen", die riesen; „die *veig*, trank, der riesen", „der dichtermet, das gedicht". *valdr* = besitzer; *valde* ist sicher dativ (nicht nom.).

Str. 16. Pros. wortfolge: Gerskat næmr galdrs, ara steikar ǫrr! kvaþ Iþja niþleiks Nauma, nema heyrer allgótt at skǫldum, kveþa fátt verra fleyja brautar fúrþverranda, runnr ens reynda randar logs! an at kunna illt.

„Lerne nicht zauber, krieger, sagte die Nauma des goldes, lerne nur was gut ist von den dichtern; man sagt, dass es nichts schlechteres gibt für einen goldveröder als schlimmes („die schlechte kunst, den zauber") zu verstehen".

ara steik, „die atzung des adlers", „die gefallenen", *ǫrr*, eigentlich „diener, bote"; „einer, der den adlern atzung verschafft", ein krieger. — *Iþja niþr*, Iþes verwandter, bruder (Þjaze oder Gangr); „das spiel dieser brüder" ist gold, vgl. den mythus Sn. E. I, 214, 350; die teilung des goldes war das spiel der brüder. *Nauma* findet sich häufig in den kenningar für „frau". Der hinweis auf die skaldenweisheit ist hübsch. *Fleyja* (so AM) *braut* = das meer; „des meeres *fúrr*, feuer, = gold. „des goldes *þverrande*, vergeuder", ein (freigebiger) mann. *Randar log*, „die flammes des schildes" = das schwert; dessen *runnr* „baum" = krieger.

Str. 17. Pros. wortfolge: Vald eige þú sleitenn víge; ves þú fyrre ótyrrenn viþ morþs mœte-Njǫrþo; heiteþ mér því; díks blakkskynder! hjalp blindom, grandat handlausom ok hǫltom; kveþa háþ illt; hygg at því, skjaldar Baldr.

Der durch Bǫrks nachstellungen bedrohte Gísli bittet Þorkell ihm zu helfen. **GS. XXII.**
Abgewiesen, sucht er beistand bei der alten Þorgerðr.

XXII, 1. Nú er frá því at segja, at Bǫrkr þrýstir at [971] Eyjólfi fast, ok þykkir eigi svá fylgt sem hann vildi, ok þykkir eigi mikit koma fyrir féit, þat er hann fekk hánum í hendr, ok kvez þess víss vera orðinn, at Gísli væri í Geirþjófsfirði, ok segir þat mǫnnum Eyjólfs, er á milli fara, at hann leiti eptir Gísla, elligar hann kvez sjálfr mundu fara. **2.** Eyjólfr vaknar við skjótt ok sendir enn Njósnar-Helga til Geirþjófsfjarðar, ok hefir hann nú vistir með sér, ok er á brott viku, ok sitr nú um, at hann yrði varr við Gísla. **3.** Sér nú einn dag, at hann gengr frá leyni sínu enu nørðra, ok kennir Gísla; lætr hann nú verða við brugðit, ok ferr á brott ok segir Eyjólfi, hvers hann er víss orðinn. **4.** Eyjólfr býr nú ferð sína heiman með níunda mann ok ferr til Geirþjófsfjarðar ok hittir á bœ Auðar; þeir finna eigi Gísla þar, ok fara nú um alla skóga at leita Gísla, ok finna hann eigi. **5.** Koma aptr til bœjar Auðar, ok býðr Eyjólfr henni mikit fé til at segja til Gísla, en þat ferr fjarri, at hón vili þat; þá heitaz þeir at meiða hana at nǫkkuru, ok tjár þat allz ekki, ok verðr við

„Begehe nicht als ein friedenstörer einen totschlag; sei nicht der erste, um die krieger (die männer, denen du begegnest, können streitbar sein) zu beleidigen; verheisse mir das; hilf dem blinden, o schiffslenker; schade nicht dem handlosen und dem lahmen; man sagt, der hohn sei schlecht, erinnere dich dessen, o krieger“.

sleitenn (v. *sleita*, streit) „streitbar“; „sei nicht so streitbar, dass du usw.“. *fyrre*, „als der erstere“, *prior* (nicht *prius*). *morþs mæte-Njǫrþr*, „der N., welcher dem kampfe entgegen geht“, ein krieger. *mæte* zu *mæta*, „obire“. *díks* (conj. für *ty*) *blakkr* (so frgm.), „das pferd des meeres“ = schiff, dessen *skynder* „beschleuniger“, ein seefahrer; so konnte ja Gísli genannt werden. *skjaldar Baldr*, „Baldr des schildes“ = krieger.

In dieser schönen strophe finden sich anklänge an Hávamál; sie ist ein ausdruck der milden stimmung Gíslis und seiner moralischen auffassung des lebens.

Cap. XXII. 1. 2. *þrýstir at Eyjólfi fast*, „setzt dem E. hart zu“.

2. *ekki svá fylgt*, „nicht so energisch (die sache) betrieben“.

5. 6. *segir — leiti*, so das frgm., das hier allein den urspr. text bietet.

11. *lætr — brugðit* = *bregðr við*, „macht sich (schnell) auf den weg“.

16. 17. *segja til Gísla*, „Gíslis aufenthaltsort angeben“.

18. *verðr*, „man (d. h. Eyjólfr und seine gefährten) muss“.

GS. XXII. þat heim at fara. **6.** Þykkir þessi fǫr en hæðiligsta, ok er Eyjólfr heima um haustit. En þó at Gísli yrði þá eigi fundinn, þá skilr hann þó, at hann myni tekinn verða, er skamt er á milli. **7.** Gísli ræz nú heiman ok inn til Strandar, ok ríðr á fund Þorkels bróður síns í Hvamm; hann drepr þar á dyrr á svefnhúsi því, er Þorkell liggr í, ok gengr hann út ok heilsar Gísla.

8. „Nú vil ek vita," sagði Gísli, „ef þú vill mér nǫkkurn dugnað veita: vænti ek nú af þér góðrar liðveizlu; er nú mjǫk þrøngt at mér; hefi ek ok lengi til þessa sparaz."

9. Þorkell svarar enu sama ok kvez enga bjǫrg munu veita hánum, þá er hánum megi sakir á gefa, en kvez mundu fá hánum silfr eða fararskjóta, ef hann þyrfti, eða aðra hluti þá, sem fyrr var sagt.

10. „Sé ek nú," sagði Gísli, „at þú vill mér ekki lið veita. Fá mér nú þrjú hundruð vaðmála, ok huggaz svá, at ek mun sjaldan krefja þik heðan frá liðs."

11. Þorkell gerir svá, fær hánum vǫru ok silfr nǫkkut. Gísli kvez þat nú ok þiggja mundu; en sagðiz eigi þó svá lítilliga við hann gera mundu, ef hann stœði í hans rúmi. **12.** Gísla þykkir fyrir, er þeir skiljaz. Hann ferr nú út í Vaðil til móður Gests Oddleifssonar, ok kømr þar fyrir dag ok drepr á dyrr. Gengr húsfreyja til dura. **13.** Hón var opt vǫn at taka við skógarmǫnnum ok átti hón jarðhús; var annarr jarðhússendir við ána, en annarr við eldhúsit hennar, ok sér enn þess merki. **14.** Þorgerðr fagnar vel Gísla —, „ok mun ek þat til láta við þik, at þú dveliz hér um hríð; en ek

---

1. 2. *Þykkir — haustit*, vielleicht ein zusatz; fehlt in S und frgm.

3. *er — milli*, „da ihn nur eine kurze wegstrecke (von seinem feinde Eyjólfr) trennte".

4. *Strandar*, d. h. *Barðastrandar*, s. zu c. XIX, 18.

9. *þrøngt*, part. perf.
til þessa, dazu, dich zu bitten.

12. *fararskjóta*, „ein pferd".

15. *huggaz svá*, „tröste dich mit dem gedanken".

19. *lítilliga*, „erbärmlich".

20. *þykkir fyrir*, „fühlte tiefen schmerz".

21. *Vaðill*, es gibt jetzt zwei höfe dieses namens: Efri- und Neðri-V. an der nordostseite des kleinen fjords Hagavaðall; auf Efri-Vaðill zeigt man noch spuren von dem unterirdischen hause Þorgerðs. Siehe Kålund I, 550—52. Hier scheint *Vaðill* den fjord und seine umgegend bezeichnen zu sollen; dass Þorgerðr auf dem gleichnamigen hofe wohnte, ist nicht zweifelhaft.

25. *Þorgerðr*, *Þórunn* in S u. frgm.

má eigi vita, hvárt þat verðr nǫkkut annat en kvenvélar GS. XXII.
einar.“ 15. Gísli kvez nú þat þiggja mundu, en segir nú eigi XXIII.
verða kǫrlunum svá vel, at ørvænt sé, at konunum verði betr.
Gísli er þar um vetrinn ok hefir hvergi verit jafnvel gǫrt við [971-72]
hann í sekðinni sem þar.

Gíslis träume. Gísli zum letzten male bei seinem bruder.
Gísli kommt zu Ingjaldr auf Hergilsey.

XXIII, 1. Þegar er várar, ferr Gísli aptr í Geirþjófsfjǫrð, [972]
ok má þá eigi lengr vera í brott frá Auði konu sinni; svá unnuz þau mikit; er nú þar um sumarit á laun, ok til þess er haustar. **2.** Ok kømr nú á þref um draumana, þegar er lengir nóttina, ok kømr nú en verri draumkonan at hánum ok geraz nú svefnfarar harðar, ok segir nú eitt sinn Auði, hvat hann dreymði, er hón spurði eptir.

3. Ok kvað þá vísu:

18. Villa oss, ef elle
oddstríþer skal bíþa
(mér gengr Sjǫfn í svefna
sauma) míner draumar,
(stendr) eige (þat þeyge)
þornreiþ bragar greiþe
ǫlnanna selr annars
efne (mér fyr svefne).

---

1. 2. *kvenvélar einar*, „nur eine weiber-hilfe“.

3. *kǫrlunum*, er meint seinen bruder. „Die männer, sagt G., betragen sich so schlecht, dass es den frauen nicht schwer fallen wird, es ihnen zuvor zu tun“.

Cap. XXIII. 9. *kømr nú á þref*, „etwas wird häufiger“, *þref* ist ntr.; im frgm. heisst es: *et sama þref*; *þref* ist wol dasselbe wie *þrefi* masc., „häufige erwähnung“, *raunlítit komsk opt á þrefa* Málsháttakvæði 4, 2.

11. *svefnfarar harðar*, „schwere träume“.

Str. 18. Pros. wortfolge: Draumar míner villa oss, ef oddstríþer skal bíþa elle; sauma Sjǫfn gengr mér í drauma; ǫlnanna selr bragar greiþe eige efne annars, þornreiþ! þat stendr þeyge mér fyr svefne.

„Meine träume täuschen mich, wenn der krieger (ich) ein hohes alter erreichen sollte; eine frau zeigt sich mir im traume; die frau gibt dem dichter (mir) keinen grund, etwas anderes zu glauben, liebe frau!; doch hindert es nicht, dass ich gut schlafe“.

oddstríþer, „der, welcher (durch

GS. XXIII. 4. Ok nú segir Gísli, at konan sú en verri kømr opt at hánum ok vill jafnan ríða hann blóði ok roðru ok þvá hánum í, ok lætr sér illiga. 5. Þá kvað hann enn vísu:

19. Eige verþr enn (orþa
oss lér of þat) borþa
Gefn drepr fyr mér glaume,
gótt ór hverjom draume,
kømr þegars ek vil blunda
kona viþ mik til funda,
oss þvær unda flóþe,
ǫll í manna blóþe.

6. Ok enn kvað hann:

20. Sagt hefk enn frá órom
oddflaums viþom draume
Eir (varþat mér) aura,
(orþfátt) es ek mon láta,
verr hafa vápna snerro
vekjendr, þeirs mik sekþo
brynjo hatrs ens bitra
beiþendr, ef ek nú reiþomk.

---

den gebrauch) den speeren schadet", ein krieger. *sauma Sjǫfn*, „die Sjǫfn (asin) des nähens", eine frau. *ǫlnanna*, „die Nanna (asin) des bieres", dasselbe. *bragar greiþer*, „der austeiler, geber, des liedes", ein dichter. *Þornreiþ*, „die trägerin der spange", die frau, Auþr.

2. *roðra*, f. „rote flüssigkeit" (blut).
3. *lætr sér illiga*, „zeigt sich bösartig".

Str. 19. Pros. wortfolge: Eige verþr enn gótt ór hverjom draume; borþa (so K. Gíslason, Udvalg, s. 14 für *skorða*) Gefn drepr glaume fyr mér; oss lér orþa of þat; kona, ǫll í manna blóþe, kømr til funda viþ mik, þegars (so K. Gísl. a. a. o. für *þegar*) ek vil blunda; þvær oss unda flóþe.

„Noch deutet nicht ein jeder traum etwas gutes an; die frau verdirbt mir die freude; das veranlasst mich zu reden; eine frau, überall mit blut bespritzt, kommt wiederholt zu mir, sobald ich schlafen will, und wäscht mich mit blut".

borþa Gefn, „die Gefn (asin) des gestickten tuches", die frau. *unda flóþ*, „die see der wunden", das blut; viell. ist *odda* (frgm.) vorzuziehen.

Str. 20. Pros. wortfolge: Sagt hefk enn (so das frgm.) oddflaums viþom frá órom draume, aura Eir! es ek mon láta; mér varþat orþfátt; vápna snerro vekjendr, þeir beiþendr ens bitra brynjo hatrs, es sekþo mik, hafa verr, ef ek reiþomk nú.

„Wieder habe ich den leuten meinen traum erzählt, frau! wie ich

7. Ok eru nú kyrr tíðendi. Ferr Gísli nú til Þorgerðar ok er með henni annan vetr. En um sumarit eptir ferr hann í Geirþjófsfjǫrð ok er þar unz haustar. 8. Þá ferr hann enn til Þorkels, bróður síns, ok drepr þar á dyrr; Þorkell vill ekki út ganga, ok tekr Gísli kefli ok rístr á rúnar ok kastar inn. Þat sér Þorkell ok tekr upp ok lítr á ok stendr upp síðan, gengr út ok heilsar Gísla ok spyrr tíðenda. 9. Hann kvez ekki kunna at segja — „ok em ek nú kominn et síðasta sinn á þinn fund, frændi!, ok lát nú verða at skǫruligri liðveizlu; en ek mun því launa, at ek mun aldri krefja þik optar.“ GS. XXIII. [972-73] [973]

10. Þorkell svarar enn enu sama ok fyrr, býðr hánum hross eða skip, en skerz undan allri liðveizlu. Gísli þiggr skip ok biðr Þorkel setja fram með sér skipit; hann gerir svá, ok fær hánum sex vættir matar ok hundrað vaðmála. 11. Ok er Gísli er á skip kominn, stendr Þorkell á landi; þá mælti Gísli: „Nú þykkiz þú ǫllum fótum í etu standa ok

---

mein leben verlieren werde; die worte fehlten mir nicht; den kriegern, denen, welche den bitteren kampf wünschen und mich friedlos machten, wird es schlimm gehen, wenn ich jetzt in zorn gerate“.

oddflaums viþer, „die bäume des stromes der speere (d. i. des kampfes)“, die krieger; *aura Eir*, „die Eir (asin) des goldes“ scheint Auþr zu sein. *láta*, hierzu ist *ǫndu* zu ergänzen; aber der hieraus sich ergebende sinn ist nicht besonders passend; aber wie die worte sonst verstanden werden könnten, ist nicht einzusehen. *vápna sn. vekjendr*, „die erwecker des streites der waffen, des kampfes“, krieger. *brynjo hatr*, „der hass, feind, der brünne“, kann sowol „schwert“ als „kampf“ bedeuten, hier am ehesten das letztere.

Es ist aus dem inhalte dieser str. ganz klar, dass sie nicht mit den vorigen zusammenhängt; sie muss bei einer ganz anderen gelegenheit gedichtet sein.

5. *kefli — rúnar*, ein runder (kleiner) stab, auf den runen geritzt wurden, wird auch an anderen stellen, aber meist in unhistorischen sagas erwähnt; doch liegt kein grund vor, die angabe der saga zu bezweifeln; Gísli war ja ein Norweger und ein guter zimmermann und wir wissen, dass runen insbesonders solchen leuten wolbekannt waren. Vgl. Egilss. c. 78, 27, wo jedoch von einem ganzen liede die rede ist, was nicht historisch sein kann; Svarfdœla (Ísl. forns. II, 41): *kefli . . . váru þar á mǫrg þau orð* usw.; Þorst. þáttr uxafóts (Flat. I, 251): *Ǫrný reist rúnar á kefli* usw.; s. Fritzner[2] sub verbo und *rúnakefli*.

9. *at skǫruligri, at* „um so“, *skǫruligri* compar.

12. *skip*, „ein boot“.

13. *setja fram*, „zu wasser lassen“.

16. *ǫllum — standa*, ein sprichwort, „mit allen füssen in der krippe stehen“ (wie die schweine zu tun

GS. XXIII. XXIV. vera vinr margra hǫfðingja, ok uggir nú ekki at þér; en ek em sekr, ok hefi ek mikinn fjandskap margra manna, en þat kann ek þér at segja, at þú munt þó fyrr drepinn en ek. 12. Ok munum vit nú skilja, ok verr en vera skyldi, ok sjáz aldri síðan; en vita skaltu þat, at eigi munda ek svá við þik gera.“

13. „Ekki hirði ek um spár þínar,“ sagði Þorkell.

— ok skilðuz við svá búit. 14. Ferr Gísli nú til Hergilseyjar á Breiðafjǫrð; þá tekr hann ór skipinu þiljur ok þoptur, árar ok allt þat, sem laust var innbyrðis, ok hvelfir skipinu ok lætr reka inn at nesjum. 15. Ok nú geta menn þess til, er sjá skipit, at Gísli myni druknaðr vera, er skipit er brotit ok rekit á land, ok myni tekit hafa frá Þorkeli bróður sínum. 16. Nú gengr Gísli í Hergilsey til húss; þar býr sá maðr, er Ingjaldr hét; kona hans hét Þorgerðr; Ingjaldr var systrungr Gísla at frændsemi, ok hafði með hánum farit út hingat til Íslands. 17. Ok er þeir hittaz, býðr hann Gísla allan greiða ok alla bjǫrg, þá er hann mátti hánum veita; ok þat þiggr
[973-75] Gísli, ok er þar síðan um kyrt nǫkkura stund.

Gísli bei Ingjaldr. Njósnar-Helgi zieht wieder auf kundschaft aus.

XXIV, 1. Með Ingjaldi var þræll ok ambátt; þrællinn hét Svartr, en ambáttin hét Bóthildr. 2. Helgi hét sonr Ingjalds,

---

pflegen) ist soviel als „sich sorglos und in unbestrittener stellung fühlen“.

2. 3. *þat — segja*, das hat er natürlich geträumt.

4. *verr*, „weniger freundlich“, mit rücksicht auf Gíslis unbehagliche prophezeiung.

8. 9. *Hergilseyjar*, eine kleine insel in nordwestlicher richtung von Flatey; über diese und die nachher genannten lokalitäten der insel s. Kålund I, 541—42.

9. *þiljur*, „deckplanken“.

11. *nesjum*, „den halbinseln“, damit sind die vielen halbinseln zwischen dem Skálmarfjǫrðr und dem Kerlingarfjǫrðr gemeint.

15. 17. *Ingjaldr — Íslands*; die Landnáma kennt Ingjaldr auf Hergilsey (s. die ausg. 1900, s. 39, 162. 164), als einen sohn des Hergils hnapprass, und sagt ausdrücklich, dass dieser dem Gísli half (*fyrir þat gerði Bǫrkr af hánum eyjarnar*, d. h. Hergilsey nebst den kleinen ringsum liegenden kleineren inseln); die saga hat aber unrecht, wenn sie diesen Ingjaldr als systrungr Gíslis bezeichnet, und noch mehr wenn sie sagt, dass er mit ihm nach Island gekommen sei; denn Ingjaldr war sicher in Island geboren. Hier liegt

ok var afglapi, sem mestr mátti vera, ok fífl; hánum var sú umbúð veitt, at raufarsteinn var bundinn við hálsinn, ok beit hann gras úti sem fénaðr, ok er kallaðr Ingjaldsfífl; hann var mikill vexti, nær sem trǫll. **3.** Gísli er þar þann vetr ok smíðar skip Ingjaldi ok marga hluti aðra. En allt þat, sem hann smíðaði, þá var þat auðkent, því at hann var hagari en flestir menn aðrir. **4.** Menn undruðuz, hví þat var svá vel smíðat mart, sem Ingjaldr átti, því at hann var ekki hagr. **5.** Gísli er ávallt á sumrum í Geirþjófsfirði; ferr nú svá fram þrjá vetr, frá því er hann hafði dreymt, ok verðr hánum þetta at mestu trausti, er Ingjaldr veitir hánum. **6.** Þykkir mǫnnum nú grunsamligt um þetta allt jafnsaman, ok hyggja nú, at Gísli muni lifa ok hafa verit með Ingjaldi, en eigi druknaðr, sem sagt hafði verit. **7.** Leggja menn nú rœðu á, at Ingjaldr á nú þrjú skip ok ǫll vel gǫr. Kømr þessi kvittr fyrir Eyjólf enn grá, ok hlýtr Helgi enn at fara, ok kømr hann í Hergilsey. **8.** Gísli er ávallt í jarðhúsi, þá er menn koma í eyna. En [975] Ingjaldr var góðr gestgjafi, ok býðr Helga gisting; þar var hann um nóttina. **9.** Ingjaldr var iðjumaðr mikill; hann røri á sjó hvern dag, er sjófœrt var, ok um morguninn, er hann var búinn til útróðrar, spyrr hann, hvárt Helga er ekki ákaft um ferðina, eða hví hann liggr. **10.** Hann kvað sér vera ekki einkar skjallt, ok blés við ok strauk hǫfuðbeinin; Ingjaldr bað hann þá liggja sem kyrrastan, ok ferr hann til sjávar, en Helgi tekr at stynja fast. **11.** Nú er sagt, at Þorgerðr gengr til jarðhússins ok ætlar at gefa Gísla dǫgurð; en þili er á millum búrsins ok þess, er Helgi lá í; Þorgerðr gengr í brott ór búrinu; klífr Helgi upp á þilit, ok sér, at þar var manni matr deildr; ok í því kømr Þorgerðr inn, ok vinz Helgi

GS. XXIV.

---

wol eine verschmelzung zweier personen vor.

Cap. XXIV. 21. *Svartr*, ein ziemlich allgemeiner sklavenname (vielleicht waren die sklaven dieses namens keltischer abstammung).

1. *afglapi* ... *fífl*, „blödsinniger mensch ... idiot“.

2. *raufarsteinn*, „ein durchbohrter stein“.

20. *er sjófœrt var*, „wenn das wetter die seefahrt gestattete“.

21. 22. *hvárt—ferðina*, „ob er nicht schnell fort zu kommen wünschte“.

22. 23. *vera—skjallt*, „nicht recht wol sein“; *skjallr*, bedeutet wol eig. „laut redend“; „eine schwache stimme haben“ also identisch mit „sich nicht wol befinden“.

27. *þess*, n. „der stelle, des raumes“.

29. *vinz* v. *vinda*.

GS. XXIV. við fast ok fellr ofan af þilinu. **12.** Þorgerðr spyrr, hví hann
XXV. lætr svá at klífa í ræfr upp ok vera eigi kyrr. Hann kvez svá óðvirki vera af beinverkjum, at hann mátti eigi kyrr vera — „ok vilda ek,“ segir hann, „at þú fylgðir mér til rekkju.“

13. Hón gerir svá. Síðan gengr hón brott með matinn. En Helgi ríss upp þegar ok gengr eptir ok sér nú, hvat títt er, gengr nú aptr ok leggz niðr eptir þetta, ok er þar þann dag. **14.** Ingjaldr kømr heim um kveldit ok ferr til rekkju Helga ok spyrr, hvárt hánum létti nǫkkut. Hann kvað áleiðis snúaz, ok beiðir sér farnings um morguninn ór eynni; ok er hann fluttr suðr til Flateyjar, ok ferr síðan suðr til Þórsness; segir nú, at hann er orðinn varr við, at Gísli er með Ingjaldi. **15.** Síðan býz Bǫrkr heiman, ok eru saman fimmtán, fara á skip ok sigla sunnan yfir Breiðafjǫrð. **16.** Þenna dag er Ingjaldr róinn á vastir, ok Gísli með hánum, en þræll hans ok ambátt á ǫðru skipi, ok sátu hjá eyjum nǫkkurum, þeim er heita Skutileyjar.

Bǫrkr begibt sich nach Hergilsey. Gísli entrinnt ihm.

XXV, 1. Nú sér Ingjaldr, at skipit siglir sunnan ok mælti: „Skip siglir þarna, ok hygg ek, at þar myni vera Bǫrkr enn digri.“

„Hvat er þá til ráðs takanda?“ sagði Gísli; „ek vil vita, hvárt þú ert svá hygginn, sem þú ert drengrinn góðr.“

2. „Skjótt er til ráða at taka,“ sagði Ingjaldr, „þó at ek sjá engi vitrleiksmaðr; róum sem ákafast at eyinni, ok gǫngum síðan upp á Vaðsteinaberg ok verjumz meðan vér megum upp standa.“

3. „Nú fór sem mik varði,“ sagði Gísli, „at þú myndir hitta þat ráðit, at þú mættir drengrinn af verða sem beztr, en

---

4. 5. *til rekkju*, „zu seinem bett“, in demselben raume.

10. *áleiðis*, „zum besseren“.

18. *Skutileyjar*, eine inselgruppe etwas südlicher als Hergilsey; siehe Kålund I, 542—43. Vgl. Árbók fornleifafjel. 1893, s. 3.

Cap. XXV. 23. *drengrinn góðr*, „ein braver mann“; hier wäre die schwache form des adj. unmöglich.

26. *Vaðsteinaberg*, ein basaltfels auf der westlichen seite der insel; Kålund I, 542, Árbók fornleifafjel. 1893, s. 3.

29. *þat ráðit — beztr*, „den plan durch den du dich am besten als ein braver mann erweisen könntest“.

verri laun sel ek þér þá fyrir liðveizluna, en ek hafða ætlat, ef þú skalt fyrir mínar sakir lífit láta. 4. Nú skal þat vera aldri, ok skal annat ráð taka. Þú skalt róa at eyinni, ok þrællinn, ok ganga upp á bergit, ok búiz at verjaz, ok munu þeir ætla mik annan manninn, er sigla sunnan fyrir nesit. En ek mun skipta klæðum við þrælinn, sem eitt sinn fyrr, ok mun ek fara á bátinn með Bóthildi." GS. XXV.

5. Ingjaldr gerði sem Gísli ráðlagði. Ok er þeir skilja, þá mælti Bóthildr: „Hvat er nú til ráðs?"

6. Gísli kvað vísu:

21. Ráþs leitar nú rítar
rúþr (vekjom mjǫþ Suþra)
skorþ, þvít skiljask verþom,
skjaldsteins, frá Ingjalde;
þó monk, hyrs, at hvǫro
hafa, bláfoldar skafla
snyrtegǫtt, né ek sýtom,
snauþ, þats mér verþr auþet.

7. Nú róa þau suðr í móti þeim Berki, ok láta sem ekki væri til vandræða. Þá segir Gísli fyrir, hversu hátta skal: „Þú skalt segja," segir hann, „at hér sé fíflit innanborðs.

---

5. *mik — manninn*, „dass ich der eine von den beiden sei".

er sigla, „wenn sie vorbeikommen".

6. *fyrr*, s. c. 19, 27.

8. *ráðlagði*, „riet".

Str. 21. Pros. wortfolge: Rítar ruþr leitar nú ráþs, skjaldsteins skorþ, þvít verþom skiljask frá Ingjalde; vekjom mjǫþ Suþra; þó at hvǫro monk hafa, þats mér verþr auþet, snauþ snyrtegǫtt bláfoldar skafla hyrs; né ek sýtom.

„Der krieger sucht sich rat zu schaffen, weib, denn jetzt muss ich von Ingjaldr scheiden; ich dichte ein lied; nichts destoweniger werde ich mit dem loose zufrieden sein, das mir das schicksal zuerteilt, armes weiblein. Ich hege keine sorge."

Rít, „ein schild", „der baum (*ruþr* = *runnr*) des schildes", Gísli selbst. *skjaldsteinn*, unsicher, vielleicht ein stein, d. h. eine glas- oder bernsteinperle von der form eines schildes; also ein frauenschmuck, dessen *skorþ* „trägerin", eine frau. *mjǫþr Suþra*, „der met, trank, Suþres (des zwerges)", „dichtertrank", lied, strophe. *Bláfold* = *blámærr*, „die blaue erde", das meer; *skafl* ist ein langgestreckter schneehaufe, „der *skafl* des meeres" ist „die lange, schäumende welle"; deren *hyrr* „feuer" = gold; *gǫtt*, eigentl. „türpfosten", hier „stange"; das ganze „eine frau"; *snyrte-*, „niedlich".

GS. XXV. 8. en ek mun sitja í stafni ok herma eptir því, ok vefja mik í vaðnum, ok vera stundum útanborðs ok láta sem ek má œriligast; ok ef nǫkkur berr þá um fram, mun ek róa sem ek má ok leita þess á, at sem skjótast skili með oss."

9. Ok nú rœr hón í móti þeim, ok þó eigi allnær þeim Berki, ok lætr sem hón bregði til miða. Nú kallar Bǫrkr á hana ok spyrr, ef Gísli væri í eyinni.

10. „Eigi veit ek þat," segir hón; „en hitt veit ek, at er þar sá maðr, er mjǫk berr af ǫðrum mǫnnum, þeim sem í eyinni eru, bæði at vexti ok hagleik."

„Já," segir Bǫrkr, „en hvárt er Ingjaldr bóndi heima?"

11. „Lǫngu áðan røri hann til eyjarinnar," sagði hón, „ok þræll hans með hánum, at því er ek hugða."

„Þat mun þó eigi verit hafa," sagði Bǫrkr, „ok mun Gísli þat verit hafa, ok róum eptir þeim sem ákafast ok bíta myndi nú beinfiskr, ef at borði mætti dragaz."

12. Þeir svǫruðu: „Gaman þykkir oss at fíflinu, ok horfa á þat, svá sem þat getr œriliga látit."

Þeir sǫgðu, at hón var hǫrmuliga stǫdd, er hón skyldi fylgja fóla þessum.

13. „Svá þykki mér ok," segir hón, „en hitt finn ek á, at yðr þykkir hlœgligt, ok harmið mik alllítt."

„Fǫrum ekki at heimsku þessi," sagði Bǫrkr, „ok víkjum áleiðis."

14. Skiljaz þau nú, ok róa þeir til eyjarinnar ok ganga á land, ok sjá nú mennina á Vaðsteinabergi, ok snúa þangat ok hyggja allgott til sín; en þeir eru uppi á berginu, Ingjaldr

---

1. *herma — því*, „ihm nachäffen".

2. *vaðnum*, „den angelschnüren".

3. *nǫkkur*, adv. (> *ne-veitk-hvar*) „um eine strecke"; *ef nǫkkur berr þá um fram*, „wenn sie ein gutes stück von uns entfernt sind".

4. *leita þess á*, „danach streben".

6. *bregði — miða*, „die fischgründe aufsuche".

15. 16. *ok bíta — dragaz*, ein sprichwort, „jetzt würden wir einen guten fang machen, wenn wir glück mit uns hätten". *bíta*, „anbeissen". *beinfiskr*, ist vielleicht so viel als *beinhákall*, eine art haifisch. („squal. maximus", Bjǫrn Halldórsson.) *ef*, „wenn (wir) nur".

20. *fylgja*, „begleiten", ihn zum begleiter haben.

21. *hitt finn ek á*, „das merke ich an (euren worten)".

23. *Fǫrum — at*, „lasst uns nicht um . . . bekümmern".

24. *áleiðis*, „vorwärts".

27. *hyggja allgott til sín*, „sind sehr hoffnungsvoll" (in rücksicht auf den erwarteten guten erfolg).

ok þrællinn. 15. Bǫrkr kennir brátt mennina ok mælti til Ingjalds: „Hitt er nú ráð, at selja fram Gísla eða segja til hans ella; ok ertu mannhundr mikill, er þú hefir leynt bróðurbana mínum, ok ert þó minn landseti, ok værir þú ills verðr frá mér, ok væri þat sannara, at þú værir drepinn.“ GS. XXV. XXVI.

16. Ingjaldr svarar: „Ek hefi vánd klæði, ok hryggir mik ekki, þó at ek slíta þeim eigi gǫrr, ok fyrr mun ek láta lífit, en ek gera eigi Gísla þat gott, sem ek má, ok firra hann vandræðum.“

17. Ok þat hafa menn mælt, at Ingjaldr hafi Gísla mest veitt, ok þat at mestu gagni orðit; ok þat er sagt, at þá er Þorgrímr nef gerði seiðinn, at hann mælti svá fyrir, at Gísla skyldi ekki at gagni verða, þó at menn byrgi hánum hér á landi. 18. En þat kom hánum eigi í hug, at skilja til um úteyjar, ok endiz því þetta hóti lengst, þótt eigi yrði þess álengðar auðit.

Fortsetzung. Gísli von Bǫrkr verfolgt, weiss wiederum zu entwischen.

XXVI, 1. Berki þykkir eigi þat til liggja, at veita Ingjaldi atgǫngu, landseta sínum; hverfa þeir nú frá til bœjar ok leita þar Gísla, ok finna hann eigi, sem ván var. 2. Þeir fara nú um eyna ok koma þar at í einum stað, er fíflit lá, ok beit gras í dalverpi einu, ok bundinn steinn við hálsinn.

3. Þá tekr Bǫrkr til orða: „Bæði er nú, at mikit er sagt frá fíflinu Ingjalds, enda deiliz þat nú heldr víðara, en ek hugða, ok er hér ekki á at horfa, ok hefir oss orðit svá mikil vanhyggja, at stóru berr; ok eigi veit ek, nær vér fáum þetta leiðrétt. 4. Ok mun Gísli þar verit hafa á bátinum hjá oss,

---

2. 3. *segja til hans*, s. c. 22, 4.

4. *minn landseti*, wie Bǫrkr dazu gekommen ist, Hergilsey zu besitzen, wissen wir nicht; es liegt hier sicher ein irrtum vor.

7. *gǫrr*, komp. zu *gǫrva*, „mehr“.

10. *þat* (1), d. h. seine hilfe.

12. *hér á landi*, „hier im lande“, d. h. auf dem eigentlichen festlande im gegensatze zu den inseln.

13. *skilja til*, „ausdrücklich nennen“.

14. *álengðar*, „für seine ganze lebenszeit“ (wobei vorausgesetzt wird, dass er habe alt werden können).

Cap. XXVI. 15. *til liggja*, „geziemend sein“.

18. 19. *stað — dalverpi*, über diese lokalität (in dem südlichen teil der insel) und das noch so genannte Fíflsgerði, s. Kålund I, 542.

21. *deiliz — víðara*, „vermag sich mehr zu verteilen“ (indem er sich gleichzeitig an zwei stellen zeigt).

22. *er — horfa*, „es ist kein zweifel mehr“, wie die sache sich verhält.

oss, dativ.

23. *at stóru berr*, (auch *stórum*), „dass es viel zu weit geht“.

24. *leiðrétta*, „wieder gut machen“.

GS. XXVI. ok mun hafa látit eptir fíflinu, ok er þat skǫmm jafnmǫrgum mǫnnum, ef hann skal nú komaz ór hǫndum oss; ok skundum eptir hánum, ok látum hann nú eigi ór fœri ganga."

5. Síðan hlaupa þeir á skip ok róa eptir þeim ok falla fast við árar. Þeir geta at líta, at þau eru komin langt inn á sund, ok sœkja nú hvárir tveggja fast róðrinn. 6. Rennir þat skipit meira, sem menninir váru fleiri á, ok leggz svá nær um síðir, at þá er Bǫrkr kominn í skotfœri, er þau eru komin at landi.

7. Þá tekr Gísli til orða ok mælti við ambáttina: „Nú munu vit skiljaz, ok er hér gull, at þú skalt fœra Ingjaldi, en annat konu hans, ok seg þeim, at þau gefi þér frelsi, ok ber þetta til jartegna. Ek vil ok, at Svarti sé frelsi gefit. Máttu at vísu heita minn lífgjafi, ok vil ek, at þú njótir þess."

8. Nú skilja þau ok hleypr Gísli á land ok í hamraskarð nǫkkut, en þat er fyrir Hjarðarnesi. Ambáttin røri í brott, alsveitt af mœði, ok rauk af henni. 9. Þeir Bǫrkr róa at landi, ok verðr Saka-Steinn skjótastr af skipinu, ok hleypr at leita Gísla; ok er hann kømr í hamraskarðit, stendr Gísli fyrir með brugðit sverð, ok keyrir þegar í hǫfuð hánum, svá at stóð í herðum niðri, ok fell hann dauðr á jǫrð. 10. Þeir Bǫrkr ganga nú upp á eyna, en Gísli hleypr á sund ok ætlar at leggjaz til lands. 11. Bǫrkr skýtr eptir hánum spjóti, ok kom í kálfann á hánum, ok skar út ór, ok varð þat mikit sár;

---

1. *láta eptir* = *herma eptir*, c. 25, 8.

2. *skundum eptir*, „verfolgen wir ihn rasch".

3. *ór fœri ganga*, „aus seiner für uns günstigen lage sich befreien".

4. 5. *falla fast við árar*, „legen sich mächtig in die ruder".

6. *sund* ist plur. (die meerengen zwischen den kleinen inseln an der küste).

7. *leggz — nær*, „sie kommen einander so nahe".

8. *skotfœri*, n. (= *skotmál*), „schussweite".

11. *gull* = *fingrgull*, „fingerring".

14. *lífgjafi*, m. „lebensretter".

15. *land*, es war, wie aus dem folgenden hervorgeht und S ausdrücklich angibt, eine kleine insel.

16. *Hjarðarnesi*, *Hjarðarnes* ist die ziemlich breite halbinsel zwischen dem Vatsfjǫrðr und dem Kjálkafjǫrðr, s. über das folgende Kålund I, 546—47. Ueber die stelle, wo Gísli ans land kam, s. Árbók fornleifafjelags 1893, s. 3—4.

22. *sund*, vom felsen bis zum festlande beträgt die entfernung nur 30 klafter.

24. *skar*, obj. ist *spjótit*: „der spiess schnitt sich heraus" (aus dem fleische), sodass er einen tiefen einschnitt machte, blieb aber nicht in der wunde stecken.

hann komr á brott spjótinu, en týnir sverðinu, er hann var svá móðr, at hann gat eigi á haldit. **12.** Þá var myrkt af nótt, er hann komz at landi; þá hleypr hann í skóg, en þá var víða skógum vaxit. **13.** Þá róa þeir Bǫrkr at landi ok leita Gísla, ok kvía hann í skóginum, ok er hann svá móðr ok stirðr, at hann má varla ganga, ok verðr nú varr við menn alla vega frá sér. **14.** Nú leitar hann ráðs ok ferr ofan til sjávarins, ok kømz þar inn með flœðarbǫkkum til Haugs í myrkrinu ok hittir bónda einn, er Refr hét, sonr Þorsteins rannstafs, ok var allra manna slœgastr. Hann heilsar hánum, ok spyrr tíðenda. Hann sagði allt, hversu farit hafði með þeim Berki. **15.** Refr átti sér konu, er Álfdís hét, væn at yfirliti, en fárskona sem mest í skapi, ok var enn mesti kvenskratti; með þeim Ref var jafnræði. **16.** Ok er hann hefir sagt Ref tíðendin, skorar Gísli á hann til fulltings —, „ok munu þeir koma hér brátt," sagði Gísli, „ok ekr nú at mjǫk, en fáir verða til liðveizlu." GS. XXVI.

17. „Ek mun gera á nǫkkurn", sagði Refr, „þann, at ráða einn, hversu með skal fara at veita þér, ok hlutaz þú til einskis."

„Þat skal nú þiggja," sagði Gísli, „ok mun ek eigi ganga feti framar."

„Gakk þú inn þá," sagði Refr;

ok svá gerðu þeir. **18.** Þá mælti Refr við Álfdísi: „Nú mun ek skipta mǫnnum við þik í rekkjunni," ok tekr nú fǫtin ǫll úr rúminu ok mælti, at Gísli skyldi þar niðr leggjaz í hálminn, ok berr á hann ofan fǫtin, ok hvílir nú á hánum ofan hón Álfdís.

---

5. *kvía hann*, „umstellen ihn von allen seiten.

8. *flœðarbǫkkum*, „hohe ufer, die das meer zur flutzeit unmittelbar bespült".

Haugr, ein hof, nur einige klafter von der küste, s. Kålund I, 546.

10. *rannstafs* (so frgm.), eigentl. „stab, säule, eines hauses". Diese personen sind sonst unbekannt.

13. *fárskona*, „ein gefährliches weib".

14. *kvenskratti*, m. „unhold in weibsgestalt".

með — jafnræði, „R. und sie passten gut zu einander".

16. 17. *ekr — mjǫk*, „es drängt sehr".

18. *Ek mun gera á nǫkkurn* (scil. *kost*), „ich muss eine bedingung stellen".

25. *skipta — rekkjunni*, „die männer bei dir im bette vertauschen", d. h. dir einen anderen bettgenossen zuweisen.

27. *berr*, „legt".

GS. XXVI. „Ok vertu nú þar,“ sagði Refr, „fyrst, hvat sem í geriz.“

19. Hann biðr nú ok Álfdísi vera sem versta viðskiptis ok sem œrasta —, „ok spari nú ekki af,“ sagði Refr, „at mæla þat allt illt, er þér kømr í hug, bæði í blóti ok skattyrðum; en ek mun ganga til tals við þá, ok haga svá orðum sem mér sýniz.“

20. Ok í annat sinn, er hann kømr út, sér hann menn fara, ok eru þar fǫrunautar Barkar, átta saman; en Bǫrkr er eptir at Forsá, ok skulu þessir þangat fara, at leita at Gísla ok taka hann, ef hann væri þar kominn. 21. En Refr er úti ok spyrr tíðenda.

„Þau ein kunnu vér at segja, at þú munt spurt hafa, eða veiztu nǫkkut til fara Gísla?“ segja þeir, „eða hvárt hefir hann hér nǫkkut komit?“

22. „Þat er bæði,“ sagði Refr, „at hann hefir ekki hér komit, enda myndi hánum skamt til skjótra ófara, ef hann hefði þess freistat; ok eigi veit ek, hversu trúligt yðr þykkir, at ek munda eigi óbúnari en einnhverr yðvarr at drepa Gísla; en hefi ek þat vit með mér, at ek munda þykkjaz ekki alllítit í vinna, at hafa slíks manns traust, sem Bǫrkr er, ok hans vinr vilda ek vera.“

23. Þeir spyrja: „Er þér nǫkkut um, at vér rannsǫkum þik ok hús þín?“

„Já,“ sagði Refr; „þat vil ek gjarna, því at ek veit, at þér meguð því øruggligar leita í ǫðrum stǫðum, ef þér vitið fyrir víst, at hann er eigi hér, ok gangið inn ok leitið sem gǫrsamligast.“

24. Þeir ganga inn. Ok er Álfdís heyrði hark þeira, þá spyrr hón, hvat gauragangi þar væri, eða hverir glóparnir starfaði á mǫnnum um nætr. 25. Refr bað hana hafa sik at

---

3. *sem œrasta*, „so rasend wie möglich“.

4. *blót*, n. „fluchen“.

9. *Forsá*, ein hof etwas westlicher als Haugr.

17. *trúligt*, „glaublich“; er meint, dass sie wissen oder annehmen könnten, dass er eben so gern den Gísli getötet wissen wollte, als sie selbst.

18. *einnhverr*, „ein jeder“.

22. *Er — um*, „hast du etwas dagegen“; zu *um* ist *hug* zu ergänzen.

26. 27. *sem gǫrsamligast*, „so gründlich wie möglich“.

29. *hvat gauragangi* (dat.), „was für ein eindringen von tölpeln“.

glóparnir, „flegel“.

30. *starfaði á*, „unruhe verursachten“.

hófi, en hón lætr þó eigi vant margra fíflyrða; veitir hón þeim mikla ágauð, svá at þeir máttu minni til reka. Þeir rannsaka eigi at síðr, ok þó minnr en þeir myndi, ef þeir yrði eigi fyrir þvílíkum hrópyrðum af húsfreyju. **26.** Fara síðan á brott, ok finna alls ekki, ok biðja bónda vel lifa; en hann bað þá vel fara, ok koma þeir aptr til fundar við Bǫrk, ok una allilla við sína fǫr ok þykkjaz fengit hafa mikinn mannskaða með svívirðing, en komit engu áleiðis. **27.** Flyz þetta nú yfir heraðit, ok þykkir mǫnnum eigi ór steini hefja, hverjum ófǫrum þeir fara fyrir Gísla. Bǫrkr ferr nú heim ok segir Eyjólfi, hvat um er at vera. **28.** Gísli er með Ref hálfan mánuð, ok síðan ferr hann á brott, ok skiljaz þeir Refr góðir vinir, ok gefr Gísli hánum kníf ok belti, ok váru þat góðir gripir; en ekki hafði hann fleira laust. **29.** Ok eptir þetta ferr Gísli í Geirþjófsfjǫrð til konu sinnar, ok hefir nú mikit aukiz hans frægð í þessum atburð; ok er þat ok sannsagt, at eigi hefir meiri atgǫrvimaðr verit en Gísli, né fullhugi, en þó varð hann eigi gæfumaðr. GS. XXVI. XXVII.

Frühjahrsthing im Þorskafjǫrðr.
Þorkell wird von Bergr Vésteinsson getötet.

XXVII, 1. Nú er þar til máls at taka um várit, at Bǫrkr ferr til Þorskafjarðarþings með fjǫlmenni ok ætlar at hitta vini sína. **2.** Gestr ferr vestan af Barðastrǫnd, ok Þorkell [976]

---

1. *fíflyrða*, „grobe, unhöfliche reden".

2. *ágauð*, „scheltworte", v. *geyja á*, „einen anbellen", „höhnisch behandeln".

minni til reka, „im gedächtnisse behalten".

5. *ok finna alls ekki*, „nachdem sie nichts gefunden hatten" (hysteron proteron).

7. *una*, subj. ist Bǫrkr und alle die übrigen.

8. *koma áleiðis*, „ausrichten".

9. *ekki — hefja*, „dass keine veränderung (zum besseren) zu merken war"; „dass das eine schlimmer und schimpflicher wäre als das andere". Wie der ausdruck eigentl. zu verstehen sei, ist zweifelhaft.

14. *laust*, scil. *góz*, „bewegliche habe".

Cap. XXVII. 20. *Þorskafjarðarþing*, der Þorskafjǫrðr ist einer von den östlichsten fjorden an der nordseite des Breiðifjǫrðr, an der westseite der grossen halbinsel Reykjanes. Das thing (worüber s. Kålund I, 524 bis 27, vgl. Árbók fornleifafjelags 1893, s. 15—18) wurde am innersten ende des fjords, am östlichen ufer des kleinen, in den fjord mündenden flusses abgehalten; die reste der buden sind dort noch erkennbar.

GS. XXVII. Súrsson, ok ferr á sínu skipi hvárr þeira. Ok er Gestr er albúinn, koma til hans sveinar tveir ok klæddir illa, ok hǫfðu stafi í hǫndum. **3.** Þess verða menn vísir, at Gestr hefir launtal við sveinana, ok verða menn þess vísir, at þeir biðja hann fars, ok hann veitir þeim; þeir fara nú með hánum til þingsins. **4.** Þar ganga þeir á land ok fara, sem leiðir liggja fyrir þeim, til þess er þeir koma til Þorskafjarðarþings. **5.** Maðr er nefndr Hallbjǫrn húfa; hann var gǫngumaðr, ok fór um heruðin eigi með færi menn en tíu eða tólf; en hann tjaldaði sér búð á þinginu. Þangat fara sveinarnir ok biðja hann búðarrúms ok segjaz vera gǫngumenn. **6.** Hann kveðz veita búðarrúm hverjum þeim, er hann vill beitt hafa.

„Hefi ek hér verit mǫrg vár," sagði hann, „ok kenni ek alla hǫfðingja ok goðorðsmenn."

7. Þeir sveinarnir segja, at þeir vildi hlíta hans ásjá ok frœðaz af hánum — „er okkr mikil forvitni á at sjá stóreflismenn, þar er miklar sǫgur ganga frá."

Hallbjǫrn kveðz mundu fara ofan til strandar ok sagðiz mundu kenna hvert skip skjótliga, sem kœmi, ok segja þeim til. **8.** Þeir biðja hann hafa þǫkk fyrir léttlæti sitt. Fara nú ofan til strandar ok svá til sjávarins; sjá nú, at skipin sigla at landi. **9.** Þá tekr sveinn enn ellri til orða: „Hverr á þat skip, er nú siglir hingat næst?"

Hallbjǫrn sagði, at þat á Bǫrkr enn digri.

„En hverr siglir þar næst?"

„Gestr enn spaki," sagði hann. „En hverir sigla þar næst ok leggja skip sitt við fjarðarhornit?"

Es war dies eine hauptthingsstätte der Vestfirðingar.

3. 4. *launtal*, n. „geheime unterredung".

6. *Þar*, nicht an der eigentlichen thingstätte, wie auch das folgende zeigt, sondern, wie es in dem hier umgearbeiteten S ausdrücklich gesagt wird, an einlaufe des fjords an der westküste; darnach gehen sie den fjord entlang, *sem leiðir liggja*, bis sie zum thing kommen.

12. *beitt*, v. *beiða*.

16. *frœðaz*, „unterrichtet werden".

16. 17. *stóreflismenn*, „mächtige personen".

19. *sem* = *svá sem*, „wie" (sie nach und nach herankamen).

19. 20. *segja—til*, „zeigen, erklären" (wem das boot gehörte).

20. *léttlæti*, n. „freundlichkeit, zuvorkommenheit".

27. *fjarðarhornit*, „die ecke des fjords", die innerste kleine bucht des fjords.

„Þat er Þorkell Súrsson," sagði hann. GS. XXVII.

10. Þeir sjá nú, at Þorkell gengr á land ok sez niðr einshvers staðar, meðan þeir flytja varnað þeira af skipinu, svá at ekki felli sjór undir, en Bǫrkr tjaldar búð þeira. 11. Þorkell hafði girzkan hatt á hǫfði ok feld grán ok gulldálk um ǫxl, en sverð í hendi. Síðan gengr Hallbjǫrn, ok sveinarnir með honum, þangat at, er Þorkell sitr. 12. Nú tekr annarr sveinninn til orða, sá enn ellri, ok mælti: „Hverr er sá enn gǫfugligi, er hér sitr? Eigi hefi ek sét vænna mann né tíguligra."

13. Hann svarar: „Vel fara þér orð, en Þorkell heiti ek."

Sveinninn mælti: „Allgóðr gripr mun sverðit þat vera, sem þú hefir í hendinni; eða hvárt muntu lofa mér at sjá?"

Þorkell svarar: „Furðu undarliga lætr þú um þetta, en þó mun ek þetta leyfa þér,"

ok réttir at hánum. 14. Sveinninn tók ok við sverðinu, ok veik sér frá líttat ok sprettir friðbǫndunum ok bregðr sverðinu. 15. Ok er Þorkell sá þat, þá mælti hann: „Þat lofaða ek þér eigi þarna, at bregða sverðinu."

„Þar spurða ek þik ekki at leyfis," sagði sveinninn,

ok reiðir upp sverðit ok rekr á hálsinn Þorkeli, svá at af tók hǫfuðit. 16. En þegar þessi tíðendi eru orðin, þá hleypr upp Hallbjǫrn gǫngumaðr, en sveinninn kastar niðr sverðinu alblóðgu ok grípr upp staf sinn, ok hlaupa þeir með þeim Hallbirni; ok urðu gǫngumenn næsta at gjalti. 17. Þeir hlaupa upp hjá búðinni, er Bǫrkr tjaldaði. Menn drífa þá at Þorkeli,

---

4. *svá at ekki felli sjór undir*, „soweit (weg vom gestade), dass das wasser die waren nicht erreichen konnte" (eigentlich darunter — *hann*, d. h. *varnaðinn* ist zu ergänzen — in der flutzeit fliessen könnte).

5. *girzkan*, d. h. *gerzkan*, aus Garðar, also „russisch".

10. *tíguligr*, „ansehnlich".

17. *líttat* = *lítt þat*, „ein wenig", eine kleine strecke oder, in anderen fällen, eine kurze zeit, wie c. 35, 8. *friðbǫndunum*, die „friedensbänder" waren am griffe des schwertes befestigt; dieses konnte nicht gezogen werden, wenn man nicht die bänder gelöst hatte. Vermutlich war es gesetzliche vorschrift, dass während des thinges, um den thingfrieden zu schützen, alle schwerter mit den *friðbǫnd* versehen waren.

19. *þarna* gehört zu *þat*, „das dort" (das, was du dort betrieben hast) um dem worte nachdruck zu geben. *-na* ist ein verstärkendes suffix; vgl. *svána*.

25. *at gjalti*, s. zu Eyrb. c. 18, 19.

GS. XXVII. XXVIII. ok þykkjaz eigi vita, hverr verkit hefir unnit. Bǫrkr spyrr, hverju gegndi þyss sjá eða kliðr, er var hjá Þorkeli. 18. Ok er þeir Hallbjǫrn hlaupa upp hjá búðinni, ok eru fimtán gǫngumenn, ok er hann Bǫrkr spurði þessa, þá svarar sá enn yngri sveinninn, er Helgi hét (en sá hét Bergr, er vígit hafði vegit): 19. „Eigi veit ek, hvat þeir þinga; en þat hygg ek, at þeir þræti um, hvárt Vésteinn hefði átt eptir dœtr einar, eða hefði hann áttan son nǫkkurn.“ 20. Hallbjǫrn hleypr til búðar, en sveinarnir til skógar, er þar var nær, ok verða eigi fundnir.

Gestr vereitelt den prozess gegen Bergr. Þorkell wird bestattet. Die söhne Vésteins kommen zu Gísli nach dem Geirþjófsfjǫrðr.

XXVIII, 1. Menn hlaupa nú til búðar Hallbjarnar ok spyrja, hví gegndi, en þeir gǫngumenninir segja, at sveinar tveir ungir hǫfðu komit í flokk þeira, ok segja, at þeim kom þetta mjǫk at óvǫrum, ok kváðuz engi deili á þeim vita; þeir segja þó frá yfirlitum þeira ok viðrtal þeira, hvílíkt verit hafði. 2. Bǫrkr þykkiz nú vita af orðum þeim, er Helgi hafði mælt, at synir Vésteins myni verit hafa; ok eptir þetta gengr hann til fundar við Gest ok ræz um við hann, hversu með skal fara.

3. Bǫrkr mælti: „Mér er þat skyldast allra manna, at mæla eptir Þorkel mág minn. Þykkir oss eigi því ólíkt hafa til borit, sem synir Vésteins myni unnit hafa verkit, því at eigi vitum vér annarra manna ván, þeira er sakir hafi átt við Þorkel, en þeir. Nú kann vera, at þeir hafi komiz brott at sinni. Gef þú til ráð, hversu málit skal upp taka.“

4. Gestr svarar: „Kunna mynda ek mér ráð, ef ek hefða vígit vegit, at hafa þat undanbragð, at málit mætti ónýtt verða, ef á mér yrði haft, at nefnaz annan veg en ek héta“

---

2. *kliðr*, „stimmengewirr“, geräusch das gleichzeitig und durch einander redende menschen verursachen.

Cap. XXVIII. 15. *viðrtal*, acc., obj. zu *segja*, „berichten“.

23. *þeir*, logischer würde *þá* sein; hier liegt also eine kleine anomalie vor, wenn der text ursprünglich ist.

26. *undanbragð*, „ausweg“ (um etwas zu verheimlichen und dgl.).

at, „um . . . zu“ (so dass).

27. *yrði haft*, subj. ist *málit*: „wenn der prozess gegen mich angestrengt würde“.

at nefnaz, erklärung des *undanbragð*. Gestr äussert, dass er vor verübung der tat einen falschen namen sich würde beigelegt haben,

GS. XXVIII.

ok letr Gestr mjǫk, at sǫkin sé fram hǫfð. **5.** Þat hafa menn fyrir satt haft, at Gestr hafi verit í ráðum með sveinunum, því at hann var skyldr þeim at frændsemi. **6.** Nú hætta þeir, ok falla niðr málin; en Þorkell er heygðr at fornum sið, ok fara menn heim af þinginu; ok geriz ekki fleira til tíðenda á því þingi. **7.** Bǫrkr unir nú illa við sína ferð, sem þó átti hann stundum vanða til, ok hefir þó svá búit mikla sneypu ok svívirðing af þessu máli. **8.** Sveinarnir fara nú, unz þeir koma í Geirþjófsfjǫrð, ok liggja úti tíu dœgr; koma þeir til Auðar, ok er Gísli þar fyrir; þeir koma þar um nótt ok drepa á dyrr. **9.** Auðr gengr til hurðar ok heilsar þeim ok spyrr tíðenda, en Gísli lá í rekkju sinni ok var þar jarðhús undir niðri, ok beindi hón raust þegar, ef hann þurfti at varaz. **10.** Þeir segja henni nú víg Þorkels, ok um hvat véla var; segja henni ok, hversu lengi matlausir þeir hafa verit.

11. „Ek mun senda ykkr,“ sagði Auðr, yfir hálsinn í Mosdal til sona Bjartmars; skal ek fá ykkr vistir ok jartegnir, at þeir skjóti yfir ykkr nǫkkuru skjóli; ok geri ek því þetta, at ek nenni eigi at kveðja Gísla bjargar við ykkr.“

12. Nú fara sveinarnir í skóga þá, er þeir mega eigi finnaz, ok neyta matar, því at þeir hǫfðu lengi matar mist, ok leggjaz síðan niðr ok sofa, er þeir váru mettir, því at þeir váru mjǫk syfjaðir.

---

und deutet damit, wie es scheint, an, dass die söhne Vésteins (wovon nichts berichtet ist) sich bei Hallbjǫrn unter angenommenen namen eingeführt hatten.

2. *hafi — ráðum*, dies war bereits c. 27, 3 klar angedeutet.

3. *skyldr þeim*, in welchem verwandtschaftsverhältnisse Gestr zu Vésteinn stand, weiss man nicht.

4. *falla niðr*, „werden aufgegeben“.

6. 7. *sem — vanða til*, „woran er doch eigentlich hätte gewöhnt sein müssen“. Es ist ein seltener fall, dass das subjektive empfinden des verfassers in solcher weise zum ausdruck kommt.

7. *þó*, „ausserdem“.

7. 8. *sneypu ok svívirðing*, dieselbe allit. formel auch Bandam. saga (1850) s. 20, 2; vgl. *sneypa ok svívirða*, Fóstbr. saga (1852) s. 17, 13.

12. *jarðhús*, über dieses, von S. Vigfússon vermeintlich ausgegrabene „erdhaus“, s. Árbók fornleifafjelags 1888—92, s. 138—40.

13. *beindi hón raust*, „liess ihre stimme hören“ (sprach lauter als gewöhnlich).

15. *matlausir*, „ohne nahrung“.

17. *Mosdalr*, ein hof auf der nördlichen seite der halbinsel zwischen dem Geirþjófsfjǫrðr und dem eigentl. — innersten — teile des Arnarfjǫrðr;

GS. XXIX. Auðr rettet die knaben. Träume und strophen Gíslis.

[976] **XXIX, 1.** Nú er at segja frá Auði, at hón gengr inn til Gísla ok mælti: „Nú skiptir mik miklu, hverju þú vill til þín snúa, at gera minn sóma meira en ek em verð."

2. Hann tók þegar undir ok mælti: „Veit ek, at þú munt segja mér víg Þorkels bróður míns."

„Svá er, sem þú getr," sagði Auðr, „ok eru hér komnir sveinarnir, ok vildu, at þér byrgiz at allir saman, ok þykkjaz nú ekki traust eiga nema þetta."

3. Hann svarar: „Ekki má ek þat standaz, at sjá bróðurbana mína ok vera ásamt við þá,"

ok hleypr upp ok vill bregða sverði, **4.** ok kvað vísu:

22. Hverr of veit nema hvassan
hjaldrís drage Gísle,
ǫtt mon fyrþa frétta
fœrevǫn, ór spǫnom,
alls sigviþer segja
snyrte hrings af þinge,
drýgjom vér til dauþa
dǫþ, Þórketel ráþenn.

---

der *háls* ist der bergrücken auf dieser halbinsel.

Cap. XXIX. 2. 3. *hverju — snúa,* „was (welche seite der sache) du zu dir wenden (drehen) willst"; „wie du die sache, die ich zu melden habe, aufnimmst". Vgl. *til sín skyldi enu betra snúa* Málsh. kvæði. 28, 6.

4. *Veit ek,* er hat es natürlich geträumt.

7. *at þér byrgiz at,* „dass ihr euch gegenseitig unterstütztet".

Str. 22. Pros. wortfolge: Hverr of veit, nema Gísle drage hvassan hjaldrís ór spǫnom — ǫtt fyrþa mon frétta fœrevǫn, — alls sigviþer segja snyrte hrings af þinge Þórketel ráþenn; vér drýgjom dǫþ til dauþa. „Wer weiss, ob nicht Gísle sein scharfes schwert aus der scheide zieht, — der verwandte der menschen (Gísli selbst) wird doch eine günstige gelegenheit erlangen —, da die krieger dem schwertträger (Gísli selbst) vom thinge erzählen, dass Þorkell getötet ist; ich werde bis zum tode heldentat ausführen".

hjaldríss, „das eis des kampfes", der kalte stahl, das schwert. *spǫnn* pl. *spænir,* die dünnen hölzer, woraus eine scheide gemacht wurde; solche hat man in alten gräbern gefunden. *sigviþr,* „der baum des kampfes", ein krieger. *snyrtir hrings,* eigentl. „der, welcher das schwert fegt oder blank erhält".

Die strophe scheint etwas anderes vorauszusetzen als was der vorhergehende text gibt; augenscheinlich

5. Nú sagði Auðr þá á brottu — „ok hafða ek vit til þess, at hætta þeim eigi hér.“ GS. XXIX.

Gísli sagði, at þann veg var ok allra bezt, at þeir hittiz eigi; ok sefaz hann brátt, ok eru nú kyrr ein tíðendi. 6. Svá er sagt, at nú eru eigi meir eptir en tveir vetr þess, er draumkonan sagði hann mundu lifa. Ok er á líðr, er Gísli í Geirþjófsfirði, ok koma aptr draumar hans allir, ok harðar svefnfarar, ok kømr nú jafnan at hánum draumkonan sú en verri, ok þó hin stundum, en betri. 7. Einhverja nótt er þat enn, at Gísla dreymir, at konan sú en betri kom at hánum; hón sýndiz hánum ríða grám hesti, ok býðr hánum með sér at fara ok til síns innis, ok þat þekkiz hann. 8. Þau koma nú at húsi einu, því er nær var sem hǫll væri, ok leiðir hón hann inn í húsit, ok þóttu hánum þar vera hægendi í pǫllum, ok vel um búit. 9. Hón bað hann þar vera ok una sér vel — „ok skaltu hingat fara, þá er þú andaz,“ sagði hón, „ok njóta hér fjár ok farsælu.“

10. Ok nú vaknar hann, ok kvað vísur nǫkkurar eptir því sem hann dreymði:

23. Fleins bauþ meþ sér sínom
saumhlǫkk grǿom blakke,
þá vas brúþr viþ, beiþe,
blíþ lofskreyte, ríþa;
mágrundar kvazk mundo,
mank orþ of þat skorþo,
hyrjar Sól af heilo,
hornflœþar, mik grœþa.

---

hat Gísli den tod Þorkels früher erfahren und weiss noch nicht, wer ihn getötet hat.

6. *líðr* scil. *sumarit.*

8. *svefnfarar*, s. zu c. 23, 2.

11. *grám hesti*, wenn man von einem grauschimmel oder falben (*bleikr hestr*) träumt, so deutet das auf den nahen tod.

12. *inni*, n. „wohnung“.

17. *fjár ok farsælu*, allit. formel.

Str. 23. Pros. wortfolge: Saumhlǫkk bauþ fleinsbeiþe ríþa sínom grǿom blakke meþ sér; þá vas brúþr bliþ viþ lofskreyte; mágrundar hyrjar Sól kvazk mundo grœþa mik af heilo; mank orþ hornflœþar skorþo of þat.

„Die frau bot dem krieger an mit ihr ihr graues pferd zu reiten; da war die frau freundlich gegen den dichter; die frau sagte, dass sie mich ohne betrug heilen würde; ich erinnere mich der worte der frau darüber“.

GS. XXIX.

24. Dýr lét drǫpo stjóra
dís til sess of vísat
lœges elds, þars lǫgo
(lítt týnek því) dýnor;
ok meþ sér en svinna
saums leidde mik Nauma,
sákat hól í hvílo,
hlaut skald sæing blauta.

25. Hingat skalt, kvaþ hringa
Hildr at óþar gilde,
fleinþolla meþ fullo
fallheyjaþr of deyja;
þá mont, Ullr, ok Ilme
ísungs fée þvísa,
þat hagar okr til auþar,
ormláþs, fyrir ráþa.

Saumhlǫkk, „die walküre des nähens“, eine frau. *fleinsbeiþe* (*fleins* ist K. Gíslasons konj. für *heim*), „einer, der den speer fordert, erobert“, ein krieger, hier Gísli selbst. *lofskreyter*, „einer, der das lied (eig. lobgedicht) niedlich macht“, ein dichter. *Mágrund*, „die erde der möwen“, das meer; *„hyrr*, feuer, (konj. für *hneige*), des meeres“, das gold, dessen *Sól* (sonne, asin) eine frau. *grœþa* ist unzweifelhaft die lesart beider haupthandschriften. *Hornflœþr*, „die flut des hornes“, das bier; dessen *skorþa*, ungefähr „trägerin“, eine frau.

Str. 24. Pros. wortfolge: Dýr dís lœges elds lét of vísat drǫpo stjóra til sess, þars dýnor lǫgo; týnek því lítt; ok en svinna saums Nauma leidde mik meþ sér; skald hlaut blauta sæing; sákat hól í hvílo.

„Die herrliche frau wies dem dichter einen sitz an, wo daunenpolster lagen; das vergesse ich niemals; und die kluge frau führte mich mit sich (in ein schlafzimmer); der dichter (ich) bekam ein weiches bett; ich sah keine unebenheit im bette“.

Dís lœges elds, „dís, göttin, des meerfeuers, d. i. goldes“, eine frau. *drǫpo stjóre*, „einer, der eine drápa (eigentlich lobgedicht; vgl. *lof* in str. 23) verfertigt“, ein dichter. *saums Nauma* = *saumhlǫkk* in der vorigen strophe.

Str. 25. Pros. wortfolge: Hingat skalt of deyja meþ fullo, fleinþolla fallheyjaþr, kvaþ hringa Hildr at óþar gilde; þá mont, ormláþs Ullr, ráþa fyrir fée þvísa ok ísungs Ilme; þat hagar okr til auþar.

„Hierher wirst du, krieger, beim tode, gewiss kommen, sagte die frau zum dichter; dann sollst du, freigebiger mann, über diesen reichtum und die frau selbst gebieten; das wird zum glück für uns beide“.

Helgi und Hávarðr werden auf kundschaft ausgesandt. Eyjólfs erfolglose fahrt nach dem Geirþjófsfjǫrðr, wo er Auðr vergeblich zu bestechen sucht. GS. XXX.

XXX, 1. Frá því er sagt, at einhverju sinni var Helgi [977—78] enn sendr á njósn í Geirþjófsfjǫrð; ok þykkir mǫnnum áræðiligt, at Gísli myni þar. 2. Sá maðr ferr með hánum, er Hávarðr hét; hann hafði komit út um sumarit áðr, ok var frændi Gests Oddleifssonar. 3. Þeir váru sendir í skóga, at hǫggva efnitré; en þó at þetta væri yfirbragð á þeira ferð, þá bjó þó hitt undir, at þeir skyldi leita at Gísla ok vita, ef þeir fyndi fylgsni Gísla. 4. Ok einn dag at kveldi sjá þeir eld í kleifunum fyrir sunnan ána; þat var um dagsetrsskeið ok niðmyrkr sem mest. Þá spyrr Hávarðr Helga, hvat þá sé til ráðs — „ok muntu,“ segir hann, „vera þessu vanari en ek.“

5. „Einn mun á gǫrr,“ segir Helgi, „at hlaða hér vǫrðu á hóli þessum, er nú stǫndum vit á, ok mun þá finnaz er ljóss dagr er; ok sér heðan frá vǫrðunni til kleifanna, er skamt er at sjá.“

6. Þetta taka þeir ráðs, ok er þeir hafa hlaðit vǫrðuna, sagði Hávarðr sik syfja, svá at hann kvez ekki mega annat en sofa. Hann gerir svá. 7. En Helgi vakir ok hleðr þat sem ógǫrt var at vǫrðunni; ok er hann hafði því lokit, þá

---

of ist von K. Gíslason eingesetzt (Njála II, 138—39). *fleinþolla* (vgl. auch K. Gísl. daselbst) *fallheyjaþr*, „der, welcher den fall der bäume oder pfeiler der speere bewirkt“, ein krieger, Gísli. *heyjaþr*, eine ungewöhnliche bildung zu vb. *heyja*, *háþa*. *hringa Hildr*, „die Hild der ringe“, die frau. *óþar gildir*, „der ein lied verfertigt“; *gildir* v. *gilda*, „vergrössern, gross machen, gedeihen lassen“. *Ormláþ*, „das land oder bett der schlange“ = gold; „des goldes *Ullr*“, ein reicher, freigebiger mann; vielleicht ist diese zusammenstellung gewählt, weil *Ullr* = got. *wulþus*, in alter zeit ein gott des reichtums war. *ísungs Ilmr*: *ísungr*, eine art kopfputz der frauen (s. Sn. E. II, 494); *Ilmr* — dies wort beruht auf konjektur für *ǫllu* in S; fehlt ganz in M — eine asin (Sn. E. I, 556); das ganze „eine frau“.

Cap. XXX. 2. *áræðiligt*, „wahrscheinlich“.

4. *sumarit áðr*, „den letzten sommer“.

5. *efnitré*, „bauholz“.

6. *yfirbragð*, n. „vorwand“.

6. 7. *bjó — undir*, „steckte dahinter“ (war der wirkliche zweck).

8. *fylgsni*, n. „versteck“.

9. *niðmyrkr*, n. „völlige finsternis“.

12. *Einn* (scil. *kostr*) *mun á gǫrr*, „nur ein mittel wird zu ergreifen sein“.

hlaða, „aufschichten“.

13. *finnaz*, *fylgsnit* fügt S zu; das ist jedesfalls der sinn.

GS. XXX. vaknar Hávarðr ok biðr Helga þá sofa, en hann kvez vaka mundu. Ok Helgi søfr um hríð. **8.** Ok á meðan hann søfr, tekr Hávarðr til verks ok berr á brott vǫrðuna alla ok sér hvern steininn í náttmyrkrinu. **9.** Ok er hann hefir þat gǫrt, þá tekr hann stein einn mikinn ok keyrir niðr á bergit nær hǫfði Helga, svá at jǫrðin bifaðiz við; ok þá sprettr Helgi upp, ok verðr ákafa hræddr ok felmsfullr ok spurði, hverju gegndi.

10. Hávarðr sagði: „Maðr er í skóginum, ok hafa margir slíkir komit í nótt.“

„Þat mun Gísli verit hafa,“ segir Helgi, „ok mun hann hafa orðit varr við okkr; ok máttu þat skilja, félagi góðr!“ segir hann, „at vit munum allir lemjaz, ef á okkr kømr slíkt grjót; ok er engi annarr á gǫrr, en verða á brottu sem skjótast.“

11. Nú rennr Helgi sem fljótast má hann; en Hávarðr gengr á eptir ok biðr Helga eigi hlaupa undan sér; en Helgi gaf at því engan gaum, ok fór sem fœtr toguðu. **12.** Ok at lykðum koma þeir báðir til skips ok stíga þar á ok ljósta síðan árum í sjó ok róa sem ákafast, ok létta eigi fyrr sinni ferð, en þeir koma heim í Otradal, ok segir Helgi, at hann er víss orðinn, hvar Gísli er niðr kominn. **13.** Eyjólfr víkz við skjótt ok ferr þegar við tólfta mann, ok er þar í fǫr Helgi ok Hávarðr; þeir fara til þess er þeir koma í Geirþjófsfjǫrð, ok ganga um alla skóga at leita vǫrðunnar ok fylgsnis Gísla, ok fundu hvártki. **14.** Nú spyrr Eyjólfr Hávarð, hvar þeir settu vǫrðuna.

Hann svarar: „Eigi má ek þat vita, því at bæði var, at ek var svá syfjaðr, at ek vissa fátt frá mér, enda hlóð Helgi þá vǫrðuna, er ek svaf. Eigi þykki mér ørvænt, at Gísli

---

3. 4. *sér hvern*, „einen jeden für sich“, d. h. er wirft die steine weg und zerstreut sie so viel er konnte.

5. *keyrir — bergit*, „wirft ihn nieder auf den felsgrund“ (gerade wo er stand).

9. *slíkir*, scil. *steinar*.

13. *er engi annarr á gǫrr*, „es bleibt uns kein anderer ausweg übrig“ (vgl. oben zu § 5).

17. *sem fœtr toguðu*, „soviel seine beine vermochten“.

21. 22. *víkz við skjótt*, „setzt sich daraufhin schnell in bewegung“. Vgl. Hrafnkels saga (1847) s. 18, 13: *hann* (*Hrafnkell*) *veikz við skjótt ok kvaddi upp menn sína.*

28. *frá mér*, „weg von mir“, „rund um mich herum“.

hafi orðit varr við okkr ok hafi borit brott vǫrðuna, þá er lýsti, ok vit várum í brott farnir.“ GS. XXX. XXXI.

15. Þá mælti Eyjólfr: „Afauðit verðr oss mjǫk um þetta mál, ok munu vér aptr snúa,“

ok svá gera þeir, ok kvez Eyjólfr áðr vilja hitta Auði. 16. Þeir koma nú á bœinn ok ganga inn, ok settiz Eyjólfr enn á tal við Auði.

17. Hann tekr svá til orðs: „Ek vil eiga kaup við þik, Auðr!“ segir hann, „at þú seg mér til Gísla, en ek mun gefa þér þrjú hundruð silfrs, þau sem ek hefi tekit til hǫfuðs honum; þú skalt ok eigi við vera, er vér tǫkum hann af lífi. 18. Þat skal ok fylgja, at ek mun fá þér ráðahag þann, at ǫllu sé betri, en sjá hefir verit. Máttu ok á þat líta,“ segir hann, „hversu óhallkvæmt þér verðr at liggja í eyðifirði þessum, ok hljóta þat af óhǫppum Gísla, ok sjá aldri frændr ok nauðleytamenn.“

19. Hón svarar: „Þar þykki mér óvænst um,“ segir hón, „at vér verðum um þat sátt, at þú fáir mér þat gjaforð, at mér þykki jafnt við þetta. En þó er þat satt, sem mælt er, at fé er bezt eptir feigan; ok lát mik sjá, hvárt fé þetta er svá mikit ok frítt, sem þú segir.“

20. Hann steypir nú fénu í kné henni, ok hefir hón hǫnd í, en hann telr ok tjár fyrir henni. Guðríðr fóstra hennar tekr at gráta.

Eyjólfr erfährt von Auðr eine schimpfliche abweisung und kehrt nach hause zurück ohne Gísli gefunden zu haben.

XXXI, 1. Síðan gengr hón út ok til móts við Gísla ok segir hánum: „Fóstra mín er nú vitlaus orðin, ok vill svíkja þik.“

---

3. 4. *Afauðit verðr oss mjǫk um þetta mál*, „wenig glück ist uns in dieser sache beschieden“.

7. *enn*, wie früher, c. 22, 5.

8. *eiga kaup við þik*, „einen handel mit dir abschliessen“.

9. *at þú seg mér*, s. zu Eyrb. c. 19, 18. Ueber *segja til ehs*, s. oben zu c. 22, 4.

20. *fé — feigan*, ein altes, alliterierendes sprichwort; hier scheint *feigr* geradezu „tot“ zu bedeuten, nicht wie sonst „dem tode anheimgefallen“.

23. *telr ok tjár*, ein alliterierender ausdruck: „er braucht viel worte“ (um sie zu überreden).

Cap. XXXI. s. 84, 1. *Ger þú þér gott í hug*, „sei gutes mutes“.

GS. XXXI. Gísli mælti: „Ger þú þér gott í hug, því at eigi mun mér þat at fjǫrlesti verða, at Auðr sé ráðbani minn.“

2. Ok kvað vísu:

26. Segja menn at manne
mjó Hlín hafe sínom
fjarþar elgs of folget
fúrvangs huge ranga,
en grjótǫlons grátna
grundar fit vitom sitja,
hykkat hœlebrekko
hrannlogs at því sanna.

3. Eptir þetta ferr mærin heim ok segir ekki, hvert hón hefir farit. Eyjólfr hefir þá talit silfrit, en Auðr mælti: „Í engan stað er féit minna eða verra en þú hefir sagt, ok mun þér nú þykkja ek heimilt eiga at gera af, slíkt er mér sýniz.“

4. Eyjólfr tekr því glaðliga, ok bað hana at vísu gera af, slíkt er hón vill. Auðr tekr nú féit, ok lætr koma í einn stóran sjóð; stendr hón síðan upp ok rekr sjóðinn með silfrinu á nasar Eyjólfi, svá at þegar støkkr blóð um hann allan. 5. Ok

---

2. *fjǫrlǫstr*, m. „tod“.

ráðbani, m. „jemand, durch dessen anschläge ein anderer das leben verliert“.

Str. 26. Pros. wortfolge: Menn segja, at mjó fjarþar elgs fúrvangs Hlín hafe of folget manne sínom ranga huge, en vitom grjótǫlons grundar fit sitja grátna; hykkat hœlebrekko hrannlogs sanna at því.

„Man sagt, die schlanke frau hege einen falschen sinn gegen ihren mann; ich aber weiss, dass die frau weinend dasitzt; ich glaube nicht, dass es mit recht von der frau gesagt wird“.

fjarþar — Hlín = *fjarþar elgs vangfúrs Hlín* (*fúr* ist konj. K. Gíslasons [Skjaldedigtenes beskaffenhed, s. 293, vgl. Udvalg] für *fley*); *fjarþar elgr*, „das elentier des fjords“, ein schiff; dessen *vangr*, „land“, das meer; „des meeres *fúrr*, feuer“ = gold; „des goldes *Hlín*, asin“, die frau. *folget*, „heimlich gehegt“. *grjótǫlons-fit grundar* (*grundar* ist konj. für *gull*[*z*]); *grjótǫlonn*, „der fisch des steinbodens“, die schlange; deren *grund*, land, bett, ist „gold“; *fit* ist synonym mit *jǫrð* in frauenumschreibungen. *grátna*: M hat *gratin*, S *gatna* (AM *gotna*). Ihre sorge und ihr weinen ist beweis für ihre liebe zu Gísli. *hrannlog*, „die flamme der welle“, (*hrann* ist verbesserung für *hann*), das gold. *hœlebrekka*, „die erde, asin (*brekka* wie *fit* = *Jǫrð*), die mit etwas prahlt“; das ganze „eine frau“. *því*, das, was in der ersten halbstrophe angedeutet ist.

mælti: „Haf nú þetta fyrir auðtryggi þína, ok hvert ógagn GS. XXXI. með. Engi ván var þér þess, at ek mynda selja bónda minn í hendr illmenni þínu. Haf nú þetta, ok með bæði skǫmm ok klæki. Skaltu þat muna, vesall maðr! meðan þú lifir, at kona hefir barit þik, en þú munt ekki at heldr fá, þat er þú vildir.“

6. Þá mælti Eyjólfr: „Hafið hendr á hundinum ok drepi, þó at blauðr sé.“

Hávarðr tekr þá til orða: „Þó er fǫr vár helzti ill, þó at vér vinnim eigi þetta níðingsverk; ok standi menn upp ok láti hann eigi þessu ná.“

7. Eyjólfr mælti: „Satt er et fornkveðna: án er ills gengis, nema heiman hafi.“

Hávarðr var vinsæll maðr, ok váru margir búnir at veita hánum lið til þessa, en í annan stað at firra Eyjólf óhappi; ok verðr hann nú svá búit at hafa, ok ferr á brott við þetta. 8. En áðr en Hávarðr gengi út, mælti Auðr: „Ekki mun sannligt at halda skuld þeiri, er Gísli á at gjalda þér, ok er hér fingrgull, er ek vil at þú hafir.“

„Ekki munda ek þetta þó heimt hafa,“ segir Hávarðr.

„Ek vil nú þó gjalda,“ segir Auðr.

Hón gaf hánum þó raunar gullit fyrir liðveizlu sína. 9. Hávarðr fekk sér hest ok ferr suðr á Strǫnd til Gests Oddleifssonar, ok vill eigi lengr vera með Eyjólfi. 10. Eyjólfr

---

1. *auðtryggi*, f. „leichtgläubigkeit“.

ógagn, „unheil“.

3. *illmenni þínu*, „dir, du schurke“; über diese ausdrucksweise s. Arkiv f. nord. filol. XVI, 241 ff. und die dort citierte litteratur.

8. *blauðr*, „von weiblichem geschlecht“.

10. *níðingsverk*, „schandtat“.

12. 13. *án — hafi*, ein viel citiertes sprichwort (Droplaug. [1847] s. 23, 3; Njála c. 17, 13; Hœnsna-Þóris saga ed. Heusler 8, 30 u. ö.): „alles böse, was mit einem (auf der reise) folgt, stammt aus dem eigenen hause“. *gengi*, „gefolgschaft“.

15. *óhappi*, nämlich ein weib zu töten, was ihm nur schande eingebracht hätte.

16. *verðr — hafa*, „er muss sich mit dem, was er erlangt hatte, zufrieden geben“ (muss den schimpf auf sich sitzen lassen).

18. *skuld*, in S wird erzählt, dass Hávarðr dem Gísli einige waren geborgt habe, aber dies ist sicher ein späterer zusatz.

23. *Strǫnd* = *Barðastrǫnd*, wie c. 22, 7.

GS. XXXI. XXXII. ferr heim í Otradal ok unir illa sinni ferð; enda þótti mǫnnum þessi ferð en hæðiligsta.

Gíslis träume und strophen.

[978] XXXII, 1. Líðr svá nú sumarit, at Gísli er í jarðhúsum sínum, ok er varr um sik ok ætlar hann nú ekki í brott; þykkir hánum nú fokit vera í ǫll skjól, nú eru ok liðnir draumavetr hans gǫrvallir. 2. Þat berr enn til einhverja nótt um sumarit, at Gísli lætr illa í svefni; en er hann vaknar, spyrr Auðr, hvat hann hefði dreymt. 3. Hann segir, at nú kom at hánum draumkonan sú en verri ok mælti svá: „Nú skal ek því ǫllu bregða, er en betri draumkonan mælti við þik; ok skal ek þess ráðandi, at þér skal þess ekki at gagni verða, er hón hefir mælt.“

4. Þá kvað Gísli vísu:

27. Skoloþa it, kvaþ skorþa
skapkers, saman verþa,
svá hefr ykr til ekka
eitrs goþ munar leitat;
allvaldr of hefr aldar
erlendes þik sendan
einn ór yþro ranne
annan heim at kanna.

5. „Þat dreymði mik enn,“ sagði Gísli, „at sjá kona kom til mín ok batt á hǫfuð mér dreyruga húfu, ok þó áðr hǫfuð mitt í blóði ok jós á mik allan, svá at ek varð alblóðugr.“

Cap. XXXII. 5. *fokit*, „zugeschneit“.

11. *þess ekki*, „nichts von dem“.

Str. 27. Pros. wortfolge: It skoloþa [AM: skulu þo it kvaþ] verþa saman, kvaþ skapkers skorþa; svá hefr goþ leitat ykkr munar eitrs viþ ekka; allvaldr aldar hefr of sendan þik einn ór yþro ranne erlendes at kanna annan heim.

„Ihr sollt nicht zusammen wohnen, sagte die frau; so hat gott euch zum harm mit dem gift der liebesfreude heimgesucht; der herr der menschheit hat dich allein (ohne sie) aus eurem hause weg gesandt, um eine andere welt aufzusuchen“.

It, Gísli und Auðr. *skapkers skorþa*, *skapker*, „mischfass“, oder ein grosses bierfass; dessen *skorþa* (s. zu str. 23), eine frau. *munar eitr*, „das gift der (liebes)freude“ ist „die sorge, kummer, elend“. *allvaldr aldar* = *goþ* in z. 4. Gísli war ja ein halber christ. *hefr of sendan* muss bedeuten „er hat bestimmt, dich zu senden, dich kommen zu lassen“.

6. Gísli kvað vísu: GS. XXXII.

28. Þvá hugþak mér Þrúþe
þremja hlunns ór brunne
Óþens elda lauþre
auþs mína skǫr rauþa,
ok (hraun kveifar) hreife
hǫnd være því bande
báls í benja éle
(blóþ rauþ) vala slóþar.

7. Ok enn kvað hann:

29. Hugþak geyme-Gǫndol
gunnǫldo mér falda
of rakskorenn reikar
rúf dreyrugre húfo,
være hendr á henne
í hjǫrregne þvegnar;
svá vakþe mik Sága
saums ór mínom draume.

Str. 28. Pros. wortfolge: Hugþak auþs Þrúþe þvá mér mína skǫr rauþa Óþens elda lauþre ór þremja hlunns brunne, ok hǫnd væri því vala hreifi-slóþar báls bande í benja éle; blóþ rauþ kveifar hraun.

„Ich träumte, dass die frau mir mein rotes haupt mit blut aus dem brunnen des schwertes wusch; und dass die hand der frau im blute (blutig) wäre; das blut färbte mein haupt.

auþs Þrúþr, „die Þrúðr, asin, des reichtums", die frau. *Óþins eldar*, „die flammen Odins", die schwerter, deren *lauþr*, schaum, ist blut; *þremja hlunnr*, „der stock der *þremjar*" (eines gewissen schwertteiles) „schwert"; dessen *brunnr* ebenfalls blut; nur wenn die umschreibungen aufgelöst werden, erscheint in dem satze einiges überflüssig. *Vala hreifi-* (konj. für *hræfa*, *hreifa*) *slóðar báls band: valaslóþ*, „der weg, sitz des falken", der arm, *hreifi-* „beweglich"; „des armes *bál*, flamme" = gold, dessen *band*, „gottheit, göttin" = die frau; das letzte wort kommt sonst nur im plur. vor (*bǫnd*, die götter). *benja él*, *él* ist hier identisch mit „regen"; „der regen der wunden" ist blut. *kveifar hraun*, *kveif* ist haube; „*hraun* der haube" ist das haupt; vgl. *hjalma klettr* u. dergl.

Str. 29. Pros. wortfolge: Hugþak geyme-Gǫndol gunnǫldo falda mér dreyrugre húfo of rakskorenn reikar rúf, være hendr á henne þvegnar í hjǫrregne; svá vakþe Sága saums mik ór mínom draume.

„Ich träumte, dass die schwert-Gǫndol eine blutige haube mir auf mein eben geschorenes haar setzte,

GS. XXXII. 8. Nú gerðiz svá mikit um drauma Gísla, at hann gerir svá myrkhræddan, at hann þorir hvergi einn saman at vera; ok þegar er hann leggr sín augu saman, þá sýniz hánum en sama kona. 9. Þat var enn eina nótt, at Gísli lét raunlítt í svefni. Auðr spurði, hvat fyrir hann bæri.

10. „Þat dreymði mik,“ segir Gísli, „at menn kœmi at oss, ok væri Eyjólfr í fǫr ok mart annarra manna, ok hittumz vér, ok vissa ek, at áburðir urðu með oss. 11. Einn þeira fór fyrstr, grenjandi mjǫk, ok þóttumz ek hǫggva hann sundr í miðju, ok þótti mér vera á hánum vargs hǫfuð. Þá sóttu margir at mér; ek þóttumz hafa skjǫldinn í hendi mér ok verjaz lengi.“ 12. Gísli kvað þá vísu:

30. Vissak fjandr at funde
(fekk ek inne liþ minna)
ár, þótt eige værak
andaþr, at mér standa;
(gǫtom vér) en være
(valtafn í mun hrafne)
fríþr í fǫgro blóþe
faþmr þínn roþenn míno.

---

dass ihre hände blutbesprengt wären; dann erweckte die frau mich aus meinem schlafe“.

Geyme-Gǫndol gunnǫldo, gunnalda „die welle des kampfes“, der blutstrom, „die Gǫndol, die das blut aufbewahrt“, die mit blut bespritzende frau des traumes. *reikar rúfr*, „die roggenähre des hauptes“, die haare, *reik*, eigentlich „der scheitel“, die haare werden mit langem stroh verglichen. *hjǫrregn*, „der regen des schwertes“, blut. *Sága saums*, die frau Gíslis, Auðr.

2. *myrkhræddr*, „vor der dunkelheit sich fürchtend“.

3. *leggr — saman*, „schliesst“.

4. *raunlítt* = *raunilla*, „sehr unruhig“.

5. *bæri*, plusquamperfektisch: „was für ein gesicht er gehabt hätte“.

8. *áburðir*, „gegenseitige angriffe“, vgl. *bera vápn á*.

Einn, dieser eine ist Njósnar-Helgi, s. c. 33.

Str. 30. Pros. wortfolge: Vissak ár fjandr standa at mér at funde, þótt eige værak andaþr; ek fekk inne minna liþ, en þínn fríþr faþmr være roþenn í míno fǫgro blóþe; vér gǫtom valtafn í mun hrafne.

„Ich merkte früh, obschon ich nicht tot war, dass die feinde mich bei der begegnung angriffen; ich hatte viel geringere mannschaft im hause, — und dass deine schönen arme durch mein hellrotes blut rotgefärbt wären; ich schaffte leichenbeute zur freude des raben herbei.“

13. Ok enn kvað hann: **GS. XXXII.**

31. Mǫttut skilde skalde,
skjǫldr kom mér at halde
(gǫtom hug) viþ hneite,
hjǫr gellanda bella,
áþr an mik þeirs míno
mono aldrlage valda,
gnýr vas hjǫrs at heyra
hǫ́r, ofrliþe bǫro.

14. Ok enn kvað hann:

32. Sték of einn, áþr ynne
árflognes mik sáran,
hrælœkjar gafk hauke,
huggendr, Munens tuggo;
sneiþ at síno ráþe
sverþs egg í tvau legge,
miste menja lester
(manns bót vas þat) fóta.

Ar, „früh“, scheint die zeit des überfalles anzudeuten. *þótt* usw. ist ein etwas sonderbarer satz; der sinn scheint zu sein: „obwol ich nur träumte“. *liþ*, nämlich seine frau und das mädchen Guðriðr.

Str. 31. Pros. wortfolge: Mǫttot bella skilde skalde gellanda hjǫr; skjǫldr kom mér at halde viþ hneite — gǫtom hug —, áþr an þeir, es mono valda aldrlage míno, bǫro mik ofrliþe; hjǫrs gnýr vas hǫ́r at heyra.

„Sie konnten nicht den schild des dichters mit klirrendem schwerte vernichten; der schild beschirmte mich gegen das schwert — ich war mutig —, bis die leute, die meinen tod herbeiführen werden, mich überwältigten; es war ein lauter lärm der schwerter zu hören“.

Str. 32. Pros. wortfolge: Sték of einn, áþr huggendr árflognes ynne mik sáran; gafk hrælœkjar hauke tuggo Munens; sverþs egg sneiþ at síno ráþe legge í tvau; menja lester miste fóta; þat vas manns bót.

„Ich überwand einen, ehe die krieger mich verwunden konnten; ich gab dem raben das futter Munins; die schwertschneide zerschnitt eigenmächtig zwei schenkel; der mann verlor seine beine; das war heldenehre“.

huggendr árflognes, „die tröster, erfreuer des raben“, die krieger; *árflognir*, eigentlich „der früh am morgen fliegt“. *hrælœkjar haukr*, „der habicht des leichenbaches (des blutes)“, rabe. *tugga Munens*, „das futter des Muninn (des raben Odins) = „die leiche“; *tugga*, eigentl. „was

GS. XXXII. **15.** Nú líðr á haustit, ok minkar ekki draumana, ok heldr er vaxandi gangr at þeim. Þat var eina nótt, er Gísli lét enn illa í svefni; Auðr spurði þá enn, hvat fyrir hann bæri. **16.** Gísli kvað vísu:

33. Hugþak, brúþr! of báþar
benvíþe mér síþor
(þann hǫfom vér at vinna
vílsinn) ofan rinna;
slíkt dreymer mik, seima,
sekr emk viþ her nekkvat,
(bíþom brodda hríþar)
blíþ Lofn! þegars sofnak.

17. Ok enn kvað hann vísu:

34. Hugþak blíþ of báþar
baug-Hlín Gnáar mínar
herþar hvǫsso sverþe
hjǫrnets Regen setja,
ok (váss) mærar være,
Vǫr, af miklo fáre,
(líkn reynom svá) lauka,
lífs váner mér gránar.

---

man auf einmal zum kauen im munde hat". *menja lester*, „der verderber, vergeuder, der ringe" ein (freigebiger) mann. *manns bót*, vgl. *drengsbót*, „was die ehre und den wert eines mannes vergrössert".

Str. 33. Pros. wortfolge: Hugþak, brúþr! benvíþe rinna mér ofan of báþar síþor; þann vílsinn hǫfom vér at vinna; slíkt dreymer mik, blíþ seima Lofn! þegars sofnak; emk nekkvat sekr viþ her; bíþom brodda hríþar.

„Ich träumte, frau! dass das blut mir an beiden seiten herabströmte; eine solche mühe habe ich auszustehen; solches träumt mir, liebe frau! sobald ich einschlafe; ich habe nicht die leute geschont; ich erwarte einen kampf".

Brúþr, ist konj. J. Þorkelssons für *blóþ*. *benvíþe* (ebenso f. *-víþes*) „der see der wunde", das blut. *vílsinnr* (*siþr*), „arbeit, mühe, drangsal". *blíþ* konj. für *ben*. *seima Lofn*, „Lofn, asin, des goldes", die frau. *þegars*: *þegar* AM, *er* M, S. *brodda hríþ*, „der sturm der pfeile oder speere", kampf.

Str. 34. Pros. wortfolge: Hugþak hjǫrnets Gnáar Regen setja blóþ of báþar herþar mínar hvǫsso sverþe, bauga-Hlín; ok mærar lífs váner være mér gránar af miklo fáre, lauka Vǫr; svá reynom líkn váss.

„Ich träumte, dass der krieger durch sein schwert (durch einen

18. Ok enn kvað hann: GS. XXXII.

35. Hugþak hlífar flagþa
hristendr af mér kvista
(stór fingom ben) brynjo
báþar hendr meþ vende,
enn fyr mækes munne
minn hugþak, Syn tvinna,
(oss gein hjǫrr of hjassa)
hjalmstofn ofan klofna.

19. Ok enn kvað hann vísu:

36. Hugþak Sjǫfn í svefne
silfrbands of mér standa,
Gerþr hafþe sú gerþo,
grátande, brǫ́ váta;

---

schwerthieb) blut über meine beiden schultern hinabfliessen liess, o frau; und dass die schönen lebenshoffnungen durch diese üble lage sich verdüsterten, frau; aber dadurch werde ich linderung (ende) der drangsal erfahren".

Hjǫrnets-Regen, *hjǫr-* (konj. für *hræ*) *net*, „das (abwehrende) netz des schwertes" = schild; „*Gnǫ́*, asin des schildes" ist eine walküre, deren name (wie Hildr) gleichbedeutend mit kampf ist; also „*Regenn* des kampfes", ein krieger. *Regenn* ist wol ein name Odins oder einfach „beweger", „der etwas in bewegung setzt". *bauga-Hlín*, u. *lauka Vǫ́r*, „die göttin der ringe, des lauches", eine frau. *gránn* = *grár*, „grau, düster". *mærar*, konj. Svb. Egilssons für *nærar*. *reynom*, konj. für *reynumz* und *váss* für *val*.

Str. 35. Pros. wortfolge: Hugþak hlífar flagþa hristendr kvista af mér báþar hendr meþ brynjo vende; fingom stór ben; enn hugþak minn hjalmstofn klofna ofan fyr mækes munne, Syn tvinna; hjǫrr gein oss of hjassa.

„Ich träumte, dass die krieger mir beide arme mit dem schwerte abhieben; ich bekam grosse wunden; weiter träumte ich, dass mein haupt durch die schwertschneide ganz zersplittert wurde, frau; das schwert gähnte über meinem kopfe".

Hlífar flagþ, „die riesin des schildes", die axt; deren *hristendr*, „schwinger", die krieger. *brynjo vǫndr*, „der stab der brünne" (welcher die brünne schlägt), das schwert. *hjalmstofn* „der baumstamm des helmes", das haupt. *munnr*, „mund" des schwertes ist die schneide; man beachte die treffliche zusammenstellung. *Syn tvinna*, „die asin des zwirnes", frau.

Str. 36. Pros. wortfolge: Hugþak í svefne Sjǫfn silfrbands standa of mér grátande; sú gerþo Gerþr hafþe váta brǫ́, ok en mæra ǫldu eld-Njǫron bynde allskyndela sǫ́r min; hvat hyggr mér vǫ́ro und því?

68. XXXII. XXXIII.

ok eld-Njǫron ǫldo
allskyndela bynde
(hvat hyggr mér) en mæra
mín sǫr (und því vǫro).

Gíslis letzter traum. Die feinde überraschen ihn. Erster angriff. Auðr leistet ihrem manne beistand.

[978] **XXXIII, 1.** Nú er Gísli heima þat sumar, ok er nú kyrt. Síðan kømr sumarnátt en øfsta. Þá er þess getit, at Gísli mátti ekki sofa, ok ekki þeira þriggja. **2.** Veðri var þann veg farit, at á var logn mikit, hélufall var ok mikit. Þá kvez Gísli vilja fara frá húsum ok til fylgsnis síns suðr undir kleifarnar ok vita, ef hann mætti sofna. **3.** Nú fara þau ǫll, ok eru þær í kyrtlum, ok drepa kyrtlarnir dǫggslóðina. Gísli hafði kefli, ok reist á rúnar, ok falla niðr spænirnir. **4.** Þau koma til fylgsnisins. Hann leggz niðr ok vill vita, ef hann gæti sofit; en þær vaka; rennr á hann svefnhǫfgi ok dreymir hann, at fuglar kœmi í húsit ok hjogguz at í læmingi;

„Ich sah im schlafe die frau weinend über mir stehen; diese frau hatte feuchte brauen; und (ich träumte) dass die herrliche frau sofort meine wunden verbände; welche bedeutung, glaubst du, hat dies für mich?“

Sjǫfn silfrbands, „die asin des silberbandes (um das haar)“, die frau. *Gerþr gerþo* (so AM), *gerþa* ist ein hemd oder mantel, dessen „asin“ eine frau. *ǫldo eld-Njǫron*, „die asin des feuers der welle“ (des goldes), die frau.

Cap. XXXIII. 8. *hélufall—mikit*, „es hatte auch stark gereift“.

11. *drepa—dǫggslóðina*, „bilden (durch das schleppen) eine ununterbrochene spur auf dem bereiften boden“.

12. *falla*, auch das zeigte den feinden den richtigen weg.

15. *í læmingi*, das wort *læmingr* ist sonst unbekannt in der alten litteratur. Bjǫrn Haldórsson kennt das wort, welches er übersetzt „occultatio, cautela“; diese bedeutung passt aber nicht. In der folgenden str. wird eine schwache nebenform gebraucht, und diese kann dort nur mir dem folgenden worte verbunden werden. Aus dem zusammenhange geht deutlich hervor, dass es soviel als „gewaltsamkeit, ingrimm oder unablässigkeit“ bedeuten muss. In M lautet der text anders, nämlich: *fuglar . . ., er læmingjar heita* (*þeir eru meiri* usw.); dieser text muss auf einem abschreiber-missverständnis beruhen; von vögeln, namens *læmingjar*, kann überhaupt nicht die rede sein, noch unmöglicher ist, dass hier die lemminge gemeint seien. Vielleicht gehört das wort zu neunorw. *laam* (an. **lám* f.) = *slóð*, eine ununterbrochene spur nach etwas“; vgl. auch

þeir váru meiri en rjúpkerar, ok létu illiliga, ok hǫfðu válkaz í roðru ok blóði. 5. Þá spurði Auðr, hvat hann hafði dreymt — „nú váru enn eigi svefnfarar góðar.“ 6. Gísli kvað vísu: GS. XXXIII.

37. Mér bar hljóm í heime,
hǫr-Bil! þás vit skilþomk,
(skekkek dverga drykkjo)
dreyra sals fyr eyro;
ok hjǫrraddar hlýdde
heggr rjúpkera tveggja
(koma mon dals á drenge
dǫgg) læmingja-hǫggve.

„laama paa, gaa med svær fart, gaa paa“, Ross; hier ist die anknüpfung leicht. Zwischen der prosa und der strophe besteht ein widerspruch, insofern die letztere bestimmt von schneehühnern redet, während der verfasser der saga gemeint hat, dass von ähnlichen vögeln die rede sei.

1. *rjúpkerar*, „männliche schneehühner“.

Str. 37. Pros. wortfolge: Mér bar hljóm fyr eyro í heimo sals dreyra, þás vit skilþomk, hǫr-Bil; skekkek dverga drykkjo; ok hjǫrraddar heggr hlýdde læmingjahǫggve tveggja rjúpkera; dals dǫgg mon koma á drenge.

„Ein geräusch kam zu meinen ohren aus der gegend des flusses, als wir uns getrennt hatten, frau; ich dichte eine strophe; und der krieger (ich) hörte zwei männliche schneehühner sich gewaltig schlagen; der regen des bogens wird die leute treffen“.

heimr sals dreyra, salr steht hier in einer sehr alten bedeutung ganz wie in Vǫlospá 4: „die erde“; das blut (der blutstrom) der erde“, der fluss, (vgl. den mythus vom Ymer); hiermit meint der dichter wol den kleinen fluss in der nähe seines „erdhauses“, die Botnsá; *heimr* ist also die gegend am flusse, wo er sich verbarg. *þás vit* usw. scheint eine andere situation als die der saga vorauszusetzen. *hǫr-Bil*, „die asin des flachses“ die frau. *skekkek* ist ein ausdruck der bescheidenheit des dichters; *skekkja*, „schief machen“; vgl. *skekkir bragsmiþar* bei Bjǫrn Hitdœlakappe (str. 17 in Boers ausg.). *dverga drykkja* (so AM), „der trank der zwerge“, der dichtermet, poesie, gedicht. *hjǫrraddar heggr*; *hjǫrrǫdd*, „die stimme oder laute rede des schwertes“, der kampf, dessen *heggr*, „ahlkirschenbaum“, ist der krieger. *læmingjahǫgg*, „ein gewaltsamer, kräftiger stoss“, von den gegenseitigen, ingrimmigen hieben. *dals dǫgg*, „der tau, der regen des bogens“, „der regen der pfeile“, pfeilregen in eig. bedeutung und auch kampf im allgemeinen.

GS. XXXIII. 7. Ok er þetta er tíðenda, heyra þau mannamál, ok er Eyjólfr þar kominn með enn fimtánda mann, ok hafa áðr komit til húss, ok sjá dǫggslóðina, sem vísat væri til. 8. Ok er þau verða vǫr við mennina, ganga þau upp á kleifarnar, þar sem vígi er bezt, ok hefir hvár þeira þusl í hendi mikla. 9. Þeir Eyjólfr ganga at neðan. Hann mælti þá við Gísla: „Hitt er nú ráð, at fara eigi undan lengra, ok láta þik eigi elta sem huglausa menn, því at þú ert kallaðr fullhugi mikill. Hefir nú ekki orðit skamt funda á milli, ok þat mundu vér vilja, at sjá væri enn øfsti.“

10. Gísli svarar: „Sœk þú at karlmannliga, fyrir því at ek skal ekki lengra undan fara. Er þat ok þín skylda mest at sœkja fyrstr at mér, því at þú átt sakir við mik meiri en aðrir menn, þeir sem hér eru í fǫr.“

11. „Ek mun þat ekki undir þér eiga,“ segir Eyjólfr, „at skipta liði mínu sem mér líkar.“

„Þat var ok líkara,“ segir Gísli, „at grey þitt myndi eigi þora við mik vápnum at skipta.“

12. Eyjólfr mælti þá til Njósnar-Helga: „Þat væri nú frægð mikil, at þú réðir fyrstr upp á kleifarnar at Gísla, ok myndi þat ágæti lengi uppi vera.“

13. „Opt hefi ek þat reynt,“ segir Helgi, „at þú vilt aðra hafa fyrir þér optast, þar er nǫkkur raun er at; en fyrir því, at þú eggjar svá ákafliga, þá skal ek til ráða, en þú fylg mér drengiliga ok gakk næst mér, ef þú ert eigi með ǫllu blauðr.“

14. Helgi ræðr nú til, þar sem hánum þykkir vænst, ok hefir í hendi øxi mikla. Gísli var svá búinn, at hann hafði í hendi øxi ok gyrðr sverði ok skjǫld á hlið; hann var í kufli

---

3. *sem — til*, „und dann war es, als ob sie einen führer gehabt hätten“.

4. *kleifarnar*, über das ganze terrain und die einzelnheiten des kampfes siehe die gründlichen untersuchungen S. Vigfússons, Árbók 1883, s. 44 ff. nebst den zwei tafeln. Vgl. auch Kålund I, 560—61.

5. *hvár þeira*, „die beiden frauen“, Auðr und Guðríðr. *þusl*, f. „knittel“.

15. *Ek — eiga*, „das werde ich nicht deinem gutdünken überlassen“.

17. *grey þitt*, „du petze“; vgl. zu c. 31, 5.

22. 23. *at — optast*, „dass du meist andere vorschickst“.

23. *raun*, „schwierigkeit, gefahr“.

27. *vænst*, „am meisten aussicht auf erfolg bietend“.

grám, ok hafði gyrt at sér með reipi. **15.** Nú skopar Helgi GS.
skeið ok hleypr upp á kleifarnar at Gísla. Hann snarar í XXXIII.
móti Helga ok reiðir upp sverðit ok rekr á lendarnar, svá at XXXIV.
í sundr tók manninn í miðju, ok fellr sér hvárr hlutrinn ofan fyrir kleifarnar. **16.** Eyjólfr komz upp annars staðar, ok kom þar Auðr í móti honum ok lýstr á hǫnd honum með lurki, svá at ór dró alt aflit, ok hratar hann ofan aptr.

17. Þá mælti Gísli: „Þat vissa ek fyrir lǫngu at ek var vel kvæntr; en þó vissa ek eigi, at ek væra svá vel kvæntr, sem ek em. En minna lið veittir þú mér nú, en þú myndir vilja eða þú ætlaðir, þó at tilræðit væri gott, því at eina leið myndi þeir nú hafa farit báðir."

Fortsetzung des kampfes.
Auðr und Guðríðr werden an der teilnahme verhindert.

XXXIV, 1. Þá fara til tveir menn at halda þeim Auði ok Guðríði, ok þykkjaz þeir hafa œrit at vinna. **2.** Nú sœkja tólf at Gísla, ok komaz upp á kleifarnar, en hann verr sik bæði með grjóti ok vápnum, svá at því fylgði mikil frægð.

3. Nú hleypr at fǫrunautr Eyjólfs einn ok mælti til Gísla: „Legg þú af við mik vápnin þau en góðu, er þú berr, ok allt saman ok Auði konu þína."

4. Gísli svarar: „Tak þú þá við ódeigliga, því at hvártki samir vápnin, þau er ek hefi átt, né svá konan."

Eyjólfr leggr til Gísla með spjóti, en Gísli hǫggr mót ok spjótit af skaptinu, ok verðr hǫggit svá mikit, at øxin hljóp í helluna, ok brestr af hyrnan; hann kastar þá øxinni, en grípr til sverðsins, ok vegr með því, en hlífir sér með skildinum. **5.** Þeir sœkja nú at rǫskliga; en hann verz vel ok drengiliga; kómu þeir nú hart saman; Gísli vá þá enn tvá menn, ok eru nú fjórir látnir. **6.** Eyjólfr bað þá sœkja at sem karl-

---

1. 2. *skopar Helgi skeið*, „Helge nahm einen anlauf".

6. *lurki, lurkr* = *þusl* in § 8.

8—12. *Þá—báðir*, wahrscheinlich ein späterer zusatz; fehlt in S.

Cap. XXXIV. 17—21. *Nú—konan*, sicher ein späterer zusatz; fehlt in S.

18. *Legg þú af við mik*, „tritt mir ab".

18. 19. *allt saman ok*, „dazu auch".

20. *ódeigliga*, „unerschrocken".

21. *samir*, scil. *þér*.

24. *hyrnan*, der eine teil des axtblattes, hier natürlich der obere.

GS. XXXIV. mannligast — „Fám vér hart af,“ segir Eyjólfr, „ok væri þat einskis vert, ef góð yrði erfiðislaunin.“

XXXV. 7. Ok er minst er vánin, vinz Gísli við ok hleypr upp á hamar þann, er heitir Einhamarr, ok af kleifunum; þar snýz Gísli við ok verz. 8. Þetta kom þeim at óvǫrum; þykkir þeim nú mjǫk óhœgjaz sitt mál, menninir dauðir fjórir, en þeir sárir ok móðir. 9. Verðr nú hvílð á atsókninni. Þá eggjar Eyjólfr menn sína allfast ok heitr þeim miklum fríðendum, ef þeir næði Gísla. Eyjólfr hafði einvala lið með sér at hreysti ok harðfengi.

Fortsetzung des kampfes. Gíslis letzte augenblicke und sein heldentod.

XXXV, 1. Maðr er nefndr Sveinn, er fyrstr réz upp í hamarinn í móti Gísla; Gísli høggr til hans ok klýfr hann í herðar niðr, ok fleygir hánum ofan fyrir hamarinn. 2. Nú þykkjaz þeir eigi vita, hvar staðar næmi manndráp þessa manns.

3. Gísli mælti þá til Eyjólfs: „Þat mynda ek vilja, at þau þrjú hundruð silfrs, er þú hefir tekit til hǫfuðs mér, skaltu hafa dýrast keypt; ok þat mynda ek vilja, at þú gæfir til þess ǫnnur þrjú hundruð silfrs, at vit hefðim aldri fundiz, ok muntu taka svívirðing fyrir mannskaða.“

4. Nú leita þeir sér ráðs, ok vilja eigi fyrir líf sitt frá hverfa. Sœkja þeir nú at hánum tvá vega ok fylgja þeir Eyjólfi fremstir, er annarr heitir Þórir, en annarr Þórðr, frændr Eyjólfs; þeir váru enir mestu garpar. 5. Ok er atsóknin þá bæði hǫrð ok ákǫf, ok fá þeir nú komit á hann sárum nǫkkurum með spjótalǫgum; en hann verz með mikilli hreysti ok dreng-

---

1. *Fám ver hart af,* „wir leiden grossen schaden“.

1. 2. *ok væri — vert,* „und es wäre (doch) für nichts zu achten“.

3. 4. *hleypr — Einhamarr,* von den kleifar bis zu dem Einhamarr beträgt die entfernung etwa 120 klafter.

6. *óhœgjaz,* „schwierig werden“.

8. *fríðendi,* n. pl. „wertvolle geschenke“.

9. 10. *hreysti ok harðfengi*; dieselbe allit. formel auch Fms. I, 99, 6 und Fóstbr. 53, 11; vgl. *hraustr ok harðfengr,* Eyrb. c. 47, 4.

Cap. XXXV. 12. 13. *klýfr hann í herðar niðr,* „spaltet ihm den kopf bis an die schultern“.

14. *staðar næmi,* „ihr ende erreichten“.

16—20. *Gísli — mannskaða,* sicher ein späterer zusatz, fehlt in S.

GS. XXXV.

skap; ok fá þeir svá þungt af hánum af grjóti ok stórum hǫggum, svá at engi var ósárr, sá er at hánum sótti. 6. Nú sœkja þeir Eyjólfr at fast ok frændr hans; þeir sá, at þar lá við sœmð þeira ok virðing. 7. Leggja þeir þá til hans með spjótum, svá at út falla iðrin, en hann sveipar at sér iðrunum með skyrtunni ok bindr at fyrir neðan með reipinu. 8. Þá mælti Gísli, at þeir skyldu bíða líttat — „munu þér nú hafa þau málalok, sem þér vilduð.“ 9. Hann kvað þá vísu:

38. / Fals\ halla skal Fulla
fagrleit, sús mik teiter,
rekkelǫt at (rǫkkom
regns\ sínom vin fregna;
vel hygg ek, þótt eggjar
ítrslegnar mik bíte,
þá gaf sínom sveine,
sverþs, minn faþer herþe.

10. Sjá er en síðasta vísa Gísla; ok þegar jafnskjótt, er hann hafði kveðit vísuna, hleypr hann ofan af hamrinum ok keyrir sverðit í hǫfuð Þórði, frænda Eyjólfs, ok fær hann þegar bana; enda fellr Gísli á hann ofan, ok er þegar ørendr. 11. En þeir váru allir mjǫk sárir fǫrunautar Eyjólfs. Gísli

---

7. *líttat*, s. zu c. 27, 14.

Str. 38. Pros. wortfolge: Fulla halla fagrleit, sús teiter (*so AM*) mik, skal fregna rekkelǫt at sínom vin, fals regns rǫkkom; ek hygg vel, þótt ítrslegnar sverþs eggjar bíte mik; þá herþe gaf minn faþer sínom sveine.

„Die schöne frau, die meine freude ist, soll hören, dass ihr freund, im kampfe kühn, tapferkeit gezeigt hat; ich bin gutes mutes, obwol die wolgeschmiedeten schwertschneiden mich verletzen; die standhaftigkeit gab mein vater seinem sohne“.

Fulla halla (für *hallar* in M, S), „die Fulla, asin, der steine“, Auðr; *hallar* ist gleich *steinar* im worte *steinasørve*, vgl. zu str. 10. *fagrleit*, „mit schönem gesicht“. *rekkelǫt* ist aus *rekke* (v. *rakkr*) = *hugrekke*, „mut“, und *lǫt* = *læti*, „benehmen“ zusammengesetzt; „mutiges benehmen, tapferkeit“. *fals regns*; *falr*, „das rohr des speeres“, dessen *regn*, regen, ist kampf; *rakkr fals regns*, „mutig zum kampf“. *herþe* ist verbesserung K. Gíslasons (in Udvalg) für *herþo*.

In dieser schönen strophe sind namentlich die zwei letzten verse unvergleichlich durch die treffende betonung der wörter *þá*, *sínom*, *minn*; die strophe zeigt „die ruhige stimmung und die gewaltige seelenstärke, die der dichter bis zum letzten augenblicke bewahrt hat“ (Svb. Egilsson).

GS. XXXV. XXXVI. lét líf sitt með svá mǫrgum ok stórum sárum, at furða þótti í vera. 12. Svá hafa þeir sagt, at hann hopaði aldri ok eigi sá þeir, at hǫgg hans væri minna et síðasta en et fyrsta. 13. Lýkr þar nú æfi Gísla; ok er þat alsagt, at hann hefir enn mesti hreystimaðr verit, þó at hann væri eigi í ǫllum hlutum gæfumaðr. 14. Nú draga þeir hann ofan ok taka af hánum sverðit; gǫtva þeir hann þar í grjótinu ok fara ofan til sjávar. Þá andaðiz enn sétti maðr við sjó niðri. Eyjólfr bauð Auði, at hón fœri með hánum, en hón vildi eigi. 15. Eptir þetta fara þeir Eyjólfr heim í Otradal, ok andaðiz þegar ena sǫmu nótt enn sjaundi maðr, en enn átti liggr í sárum tólf mánuðr ok fær bana, en aðrir verða heilir, þeir sem sárir váru, ok fengu þó óvirðing. 16. Ok er þat alsagt, at engi hafi hér frægri vǫrn veitt verit af einum manni, svá at menn viti með sannendum.

Eyjólfr begibt sich zu Bǫrkr.
Þórdís versucht Gísli zu rächen und trennt sich von Bǫrkr.

XXXVI, 1. Nú ferr Eyjólfr heiman við enn tólfta mann suðr til fundar við Bǫrk enn digra, ok sagði hánum þessi tíðendi ok allan atburð. 2. Ok varð Bǫrkr kátr við þetta ok biðr Þórdísi taka vel hánum Eyjólfi — „ok mun þú ást þá ena miklu, er þú unnir Þorgrími, bróður mínum, ok ger vel við Eyjólf.“

3. „Gráta mun ek Gísla bróður minn,“ segir Þórdís; „en mun eigi vel fagnat Gísla-bana, ef grautr er gǫrr ok gefinn?“

4. Ok um kveldit, er hón bar mat fram, fellir hón niðr spónatrogit. Eyjólfr hafði lagt sverð þat í milli stokks ok fóta sér, er Gísli hafði átt. 5. Þórdís kennir sverðit, ok er hón lýtr niðr eptir spónunum, þreif hón meðalkaflann á sverðinu ok leggr til Eyjólfs, ok vildi leggja á hánum miðjum; gáði

---

13—15. *Ok — sannendum*, wahrscheinlich ein späterer zusatz; fehlt in S.

Cap. XXXVI. 20. *er*, „womit“.

22. *Gráta mun ek* usw., vgl. hiermit die verwandte darstellung der Eyrb. c. 13, 7—12; hier lauten die worte der Þórdís: *en Þórdís segir, at þá var vel fagnat, ef grautr er gefinn Gísla-bana.* Ueber *grautr* in dieser verbindung siehe die anm. zur Eyrb.

25. *spónatrogit*, „die löffelschachtel“. *stokks*, d. i. *setstokks*, s. zu Eyrb. c. 24, 1.

GS. XXXVI. XXXVII.

hón eigi, at hjaltit horfði upp, ok nam við borðinu; hón lagði neðar en hón hafði ætlat ok kom í lærit, ok var þat mikit sár. 6. Bǫrkr tekr Þórdísi ok snarar af henni sverðit. Þeir hlaupa upp allir ok hrinda fram borðunum ok matnum. 7. Bǫrkr bauð Eyjólfi sjálfdœmi fyrir þetta, ok gerði hann full manngjǫld, ok kvez gǫrt hafa mundu meira, ef Berki hefði verr í farit. 8. Þórdís nefnir sér þá vátta ok segir skilit við Bǫrk, ok kvez eigi skyldu koma síðan í sama sæing hánum; ok þat endi hón. 9. Fór hón þá at búa á Þórdísarstǫðum út á Eyri, en Bǫrkr er eptir at Helgafelli, til þess er Snorri goði kom hánum á brott; ok fór Bǫrkr þá at búa í Glerárskógum. En Eyjólfr ferr heim ok unir illa við sína ferð.

Das schicksal der söhne Vésteins, von denen der eine durch Ari Súrsson in Norwegen getötet wird.
Ari siedelt nach Island über. Letzte nachrichten über Auðr.

XXXVII, 1. Synir Vésteins fara til Gests, frænda síns, ok skora á hann, at hann komi þeim útan með ráðum sínum, ok Gunnhildi, móður þeira, ok Auði, er Gísli hafði átta, ok Guðríði Ingjaldsdóttur, ok Geirmundi bróður hennar. 2. Fara þau ǫll útan í Hvítá með Sigurði hvíta. Kom Gestr þeim útan með fé sínu. Þau váru skamma stund úti ok kómu norðr við Nóreg. 3. Gengr Bergr á stræti, ok vill kaupa þeim búðarrúm

---

1. *nam við*, „stiess gegen“.

2. *neðar*, „weiter nach unten“.

5. *manngjǫld*, „mannesbusse“, soviel wie für die tötung eines mannes bezahlt werden musste.

7. *Þórdís nefnir* usw., vgl. auch Eyrb. 14, 8, nach welcher quelle dies jedoch etwas später, aber wegen derselben begebenheiten geschah.

8. 9. *þat endi hón*, „das führte sie wirklich aus“.

9. *Þórdísarstaðir* ... *Eyri*, *Eyrr*, obwol am häufigsten (so in der Eyrb.) nur name eines hofes (*Qndurðeyrr*, vgl. Eyrb. 7, 2), heisst hier die ganze halbinsel zwischen dem Kolgrafafjǫrðr und Grundarfjǫrðr auf Snæfellsnes; an der ostseite des letzteren liegt Þórdísarstaðir; siehe Kålund I, 428.

10. *Helgafell*, der haupthof auf Þórsnes; s. Eyrb. c. 4, 10.

Snorri goði kom, auch dies stimmt vollkommen mit Eyrb. c. 14.

11. *Glerárskógar*, ein hof an der ostseite des Hvammsfjǫrðr in der Dalasýsla; s. Kålund I, 475; etwas höher als der heutige hof liegen noch heute überreste eines gehöftes, das den namen Barkarstaðir geführt haben soll.

Cap. XXXVII. 17. *Sigurði hvíta*, sonst unbekannt.

19. *kaupa þeim búðarrúm*, „eine wohnung mieten“.

GS. XXXVII. í kaupangi, ok tveir menn með hánum; þeir mœta tveim mǫnnum, ok var annarr í skarlatsklæðum, ungr maðr ok mikill vexti. **4.** Sá spurði Berg at nafni; hann sagði til et sanna um nafn sitt ok kyn, því at hann ætlaði, at hann myndi þess víðar koma, at hann myndi njóta fǫður síns en gjalda. **5.** En sá, er í skarlatsklæðunum var, brá sverði ok hjó Berg banahǫgg. Þat var Ari Súrsson, bróðir Gísla ok Þorkels. **6.** Fǫrunautar Bergs fóru til skips ok sǫgðu tíðendin. Stýrimaðr kom þeim undan ok tók Helga far til Grœnlands. **7.** Helgi kom þangat ok þroskaðiz þar ok þótti enn bezti drengr; váru menn sendir til hǫfuðs hánum; en þess varð eigi auðit; Helgi týndiz í veiðifǫr, ok þótti þat mikill skaði. **8.** Þær Auðr ok Gunnhildr fara til Danmerkr í Heiðabœ; tóku þær við trú ok gengu suðr ok kómu eigi aptr. **9.** Geirmundr var eptir í Nóregi, ok kvángaðiz ok varð vel at þroska. Guðríðr, systir hans, var manni gefin ok þótti skýr kona, ok eru margir menn frá henni komnir. **10.** Ari Súrsson fór til Íslands; hann kom í Hvítá ok seldi skipit, en keypti sér land at Hamri ok bjó þar nǫkkura vetr. Víða hefir hann búit á Mýrum, ok eru menn komnir frá hánum.

Lúkum vér hér Gísla sǫgu Súrssonar.

---

1. *kaupangi*, d. i. Niðaróss, Drontheim.

4. *þess*, „so, unter den umständen“.

5. *víðar koma*, „seine reise weiter fortsetzen“.

en = *heldr en*.

gjalda, „entgelten“.

7. *Ari Súrsson*, s. oben c. 2, 4.

11. *þess*, scil. dass sie ihn töteten.

12. *í veiðifǫr*, „beim fischfang“.

13. *Heiðabœ*, ohne zweifel die alte stadt dieses namens an der westseite des jetzigen Haddeby Noer bei Schleswig.

14. *suðr*, nach Rom.

14. 15. *í Nóregi*, S lässt ihn und seine schwester nach Grœnland kommen, was wol nur als eine abschreiber-konjektur zu betrachten ist.

16. *skýr*, „verständig“.

18. *Hamri*, der hof Hamarr liegt eine kleine strecke nördlicher als der haupthof Borg am Borgarfjǫrðr.

19. *Víða*, „an verschiedenen anderen orten“.

Mýrar, die landschaft westlich vom Borgarfjǫrðr.

Register.

I. Personennamen.

II. Ortsnamen.

III. Andere namen.

a) Geschlechtsnamen.

b) Tiernamen.

c) Waffen.

d) Thinge.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

